SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Festschrift

zu dem

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1886

stattfindenden

300jährigen Jubiläum

des

Königlichen Gymnasiums

zu

TILSIT.

I. Teil: Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Tilsit, verfasst von dem Professor Poehlmann.

Gedruckt bei H. Post in Tilsit.

Die auf den folgenden Blättern mitgeteilte Geschichte des Tilsiter Gymnasiums beruht in den Teilen, die von der Gründung der Schule, 1586, bis zu ihrer Umwandlung in ein Königl. Gymnasium gehen, 1812, auf den Programmabhandlungen: „Beiträge zur Geschichte des Königl. Gymnasiums zu Tilsit", welche von mir in 5 Stücken in den Programmen von 1866, 1873, 1874, 1875, 1876 veröffentlicht sind, und die ich jetzt auf Grund einiger mir später bekannt gewordenen Schriftstücke teils berichtigt, teils vervollständigt habe. Eben diesen Abschnitt der Geschichte unserer Schule hat der verstorbene Oberlehrer Schneider in den Programmen von 1853 und 1854 behandelt. Doch ist meine Arbeit nach Plan und Anlage von der Schneiders gänzlich verschieden. Für die ältere Zeit hat der ehemalige Rector der Provinzialschule, J. W. R. Clemens, in den Programmen von 1795, 1796, 1801 und 1808 nicht unwichtige Beiträge geliefert; die Geschichte der Zeit von 1791—1808 beruht sonst ganz auf diesen Mitteilungen. Der Abschnitt von 1812 an ist hier zum ersten Male dargestellt.

Unsere Schule begeht in diesem Jahre ihr dreihundertjähriges Jubiläum. Im Jahre 1586 von einem Fürsten aus dem Hause Hohenzollern gegründet, hat sie ununterbrochen unter Herrschern desselben glorreichen Regentenhauses gestanden, ein Glück, dessen von den heutigen Gymnasien des preußischen Staates sich nur wenige erfreuen. Auf den folgenden Blättern werde ich die Geschichte unserer Anstalt bis zum J. 1812 nur kurz behandeln, da sie in den oben genannten Programmen schon ausführlich dargestellt ist. Sie hat schwere und harte Zeiten überstanden. Von den großen kriegerischen Ereignissen, die sich in unserer Gegend während ihres Bestehens zugetragen haben, ist sie, wie auch die Stadt selbst, mit der sie auf das innigste verwachsen ist, im ganzen unberührt geblieben. Die schwedisch-polnischen Kriege, die zum Teil in unserer Provinz geführt worden sind, haben der Stadt und der Schule keinen Schaden gebracht. Während in den Jahren 1656 und 1657 die Tataren in Ostpreußen furchtbare Verheerungen anrichteten, durch welche unter anderen die Städte Lyck, Insterburg, Ragnit schrecklich litten, und die Schwester-Anstalt in Lyck ganz vernichtet wurde, blieb Tilsit verschont. Der dreißigjährige Krieg hat unsere Gegenden nicht berührt, ja damals stand die Schule sogar in großer Blüte. Als die

Schweden 1678 das Schloß und die Stadt besetzten, blieb diese ebenfalls unbeschädigt. Während des siebenjährigen Krieges haben die Russen, als sie ganz Ostpreußen besetzt hielten, auch unsere Stadt und Schule im Besitz gehabt, beide aber geschont und milde behandelt. Zum dritten Male sah Tilsit im Jahre 1807 feindliche Truppen in seinen Straßen. Damals quartierten sich zwar Baiern in dem Schulhause ein, aber sie räumten es nach kurzer Zeit, ohne es beschädigt zu haben. Dagegen hat die Pest zu verschiedenen Malen, namentlich aber in den Jahren 1709 und 1710 in unserer Stadt gewütet. In diesen Jahren wurden von den 5 Lehrern der Schule drei von der Seuche hingerafft, es starb der Inspector der Schule, der Erzpriester Sell, und vom 1. Januar bis Ende November 1710 erlagen von den c. 3000 Einwohnern der Stadt 1145 Personen. Die Schule blieb längere Zeit fast ganz verödet. Endlich verwüstete im J. 1824 ein Brand das Schulgebäude. Die Lehrer haben mit Not und Mangel kämpfen müssen, uud doch haben sie ihre Arbeit unverdrossen und gewissenhaft verrichtet; ja, es hat unter ihnen Männer gegeben, die von Begeisterung für ihren Beruf erfüllt alle Kraft ihres Lebens für ihr Amt einsetzten; ich nenne nur den Conrektor Joh. Heinr. Thorun, welcher von 1726 bis 1764 der Schule angehörte.

Die Geschichte der Schule zerfällt in drei Hauptabschnitte, 1. in die Zeit von 1586 bis 1791, während welcher sie unter dem Namen Fürstliche Schule, Partikular-, Provinzial-Schule das Ziel einer lateinischen Schule verfolgte; 2. in die Zeit von 1791—1812, in der sie amtlich als Königliche Provinzial- und Stadtschule bezeichnet wurde und 3. in die Zeit von 1812 bis heute, da sie ein Königliches Gymnasium ist.

1. Die Fürstenschule, Partikular-, Provinzialschule 1586—1791.

Nachdem Herzog Albrecht im J. 1544 die Universität Königsberg gegründet hatte, um im Herzogtum Preußen selbst Männer heranzubilden, welche die für die Regierung des Landes erforderlichen Aemter versehen könnten, war es auch nötig, Schulen zu errichten, in denen junge Leute zu den Universitätsstudien vorbereitet würden. Deshalb hatten die beiden Bischöfe auf den Landtagen wiederholt gefordert, daß gelehrte Schulen oder Partikulare, wie man sie nannte, im Lande angelegt würden, und die Stände hatten sich diesem Verlangen angeschlossen, namentlich auf dem Landtage von 1575.*) Denn außer den Königsberger Schulen gab es damals nur die in Rastenburg, welche 1545 gegründet war, eine in Bartenstein, welche der Besserung bedurfte, und eine in Hohenstein, wo ein guter Anfang gemacht war. Als nun die Regierung des Herzogs Albrecht Friedrich zur Bezahlung der fürstlichen Schulden von den Ständen eine Bewilligung von 400000 Mark**) forderte, knüpften letztere an die Gewährung dieser Forderung die Bitte, die Regierung möchte aus dieser Summe alljährlich 600 M. zur Anlage dreier Partikular-Schulen hergeben, so daß jede mit 200 M. jährlich ausgestattet würde. Im Jahre 1577 übernahm Georg Friedrich, der vom König von Polen die Mitbelehnung in Preußen erhalten hatte, für seinen geisteskranken Vetter Albrecht Friedrich die Regierung, und er versprach, wenn die Stände die 400000 M. bewilligen würden, den Wunsch derselben zu erfüllen, drei Partikular-Schulen einzurichten und für eine jede Jahr aus Jahr ein 200 M. herzugeben. Als die Orte, an denen diese Schulen eingerichtet werden

*) S. Progr. v. 1866 p. 5.
**) Die Mark preuß. etwa 67 Pf. heutigen Geldes.

sollten, hatten die Stände Tilsit, Lyck und Saalfeld bezeichnet, Tilsit für die Litauer, Lyck für die polnisch Redenden, Saalfeld für die Deutschen. Die Regierung Georg Friedrichs kam auch diesem Wunsche der Stände nach und wählte jene Städte für die Schulen, „damit die Jugend Deutscher, Polnischer und Litauischer Nation und Sprache was Nützliches studieren lernen und darauf mit desto besserer Frucht auf unserer Universität Königsberg oder andre hohe Schulen kommen, ihre Studien continuieren und hernach den Kirchen, Schulen und dem gemeinen Nutzen dienen könnten."

Am 1. Juni 1586 wurde an die Aemter in Tilsit, Lyck und Preußisch Mark, wohin Saalfeld gehörte, von den Regimentsräten die Aufforderung erlassen, über die Schulen in den drei Städten Bericht zu erstatten und mit Zuziehung des Pfarrers, Kaplans und einiger Ratsherren über die Einrichtung der Partikulare Vorschläge zu machen. Das hierauf von dem Bürgermeister und den Ratmännern der Stadt Tilsit im August an die Oberräte gerichtete Schreiben giebt über die vorhandene Schule nähere Auskunft. Hiernach zählte sie damals über 100 Schüler, die von drei Lehrern, dem Schulmeister, Rector, und zwei Gesellen, dem Conrektor und dem Cantor, unterrichtet wurden. Das Schulgebäude, hinter der Kirche, wo jetzt das Glöcknerhaus steht, gelegen, war zwar erst vor wenigen Jahren neu erbaut, aber für ein „vornehmes Partikular", wie es jetzt von dem Herzog angelegt werden sollte, viel zu klein; denn außer den Wohnungen für die drei Lehrer enthielt es nur ein nicht gar großes Schulzimmer. Es war also ein Neubau ins Auge zu fassen, zumal da man wünschte, daß mit der neuen Schule ein Alumnat verbunden würde, in das eine Anzahl Knaben aufgenommen und mit „Essen, Kleidern und andrer Notdurft" unterhalten werde möchte. Dazu müßten gut beanlagte litauische Knaben genommen werden, die später studierten; denn in den litauischen Aemtern finde man viele Pfarrer, die der Sprache nicht kundig seien, so daß man sich zum großen Schaden der Gemeinden der Tolken bedienen müsse. Zu dem Schulbau jedoch, erklärten die städtischen Behörden, könne die Stadt nichts beitragen, da sie arm und von hartem Decem bedrückt sei. Infolgedessen schickte die Regierung als Commissarien die beiden Officialen des samländischen Consistoriums, Andreas Fabricius, der später Kanzler wurde, und Eberhard Rogge nach Tilsit, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen und mit der Stadt über einen Beitrag zur Errichtung und Unterhaltung der Schule zu unterhandeln. Auch ihnen gegenüber verweigerte die Stadt einen Beitrag zum Bau. Dessenungeachtet kaufte die Regierung das neben der Kirche gelegene Grundstück, welches einem Schmiede gehörte, und ließ es zur Schule umbauen. Es ist dasselbe Grundstück, auf dem noch heute das Gymnasium steht.

Am 6. November 1586 ernannte der Herzog Georg Friedrich den Magister Valentin Tenner zum Rektor der neuen Schule und befahl dem Amtshauptmann von Insterburg, Faustin v. Nimbsch, der auch Verwalter der übrigen litauischen Aemter war, ihn in das Amt einzuführen und dafür zu sorgen, daß er, bis der Schulbau ausgeführt sei, von der Stadt Wohnung und Holz erhalte. Zugleich wurde ihm aufgetragen dem Rat der Stadt den Befehl zu geben, daß er zwei seiner Mitglieder zur Aufsicht über die Schule bestimme. Faustin Nimbsch führte den Rektor am 2. Dezember 1586 in sein Amt ein.

Tenner war zu Mellerstadt in Franken (j. Melrichstadt im Kgr. Baiern) geboren, an St. Afra in Meißen Lehrer gewesen und 1580 nach Königsberg berufen worden, um Lucas David Schütz bei der Ausarbeitung seiner Chronik zu unterstützen. Er fand, als er

nach Tilsit kam, nur den Conrektor David Grunau und den Cantor vor, da der Rector Mathias Rhesa kurz vorher gestorben war. Für drei Lehrer und drei Klassen ist der Stundenplan entworfen, den Tenner mit Zuziehung des Bürgermeisters Reinhold Vogt und des Ratsmitgliedes Anton Neubaum aufstellte und am 1. Januar 1587 den Oberräten zur Bestätigung einsendete. Die unterste Klasse steht unter dem Cantor und umfaßt die Alphabetarii, die Secundani unterrichtet der Conrector im Lutherischen Katechismus und den deutschen Psalmen, erklärt ferner die Regeln der lateinischen Grammatik, die erste Klasse oder die Primani stehen unter dem Rektor, der mit ihnen den Terenz und die Briefe Ciceros liest, lateinische Syntax und Prosodie treibt und lateinische Scripta anfertigen läßt; auch griechische Grammatik nach Metzler wird getrieben und das corpusculum doctrinae evangelicae des Bischofs Wigand erklärt. Der Unterricht beginnt des Morgens um 6, dauert vormittags bis 8, nachmittags fängt er um 12 an und dauert bis 4. Unterricht im Litauischen wird nicht erteilt, da keiner der Collegen dieser Sprache mächtig war. Dieser Stundenplan wurde von den Oberräten gut geheißen.

Im Uebrigen wurden die Verhältnisse der neuen Schule so geordnet, daß sie, da sie von dem Herzog angelegt war, „seinem Stand und Namen" entsprechend eine „Fürstenschule" heißen sollte Der Herzog behielt sich und in seinem Namen den Regimentsräten und Hauptleuten ausdrücklich „die Oberhand, Jurisdiktion und Inspektion derselben vor" mit dem gnädigen Erbieten, die Schuldiener zu erhalten und nach Gelegenheit zu dotieren. Daneben sollten gewisse Scholarchen aus den Mitgliedern des Rates die Aufsicht über die Schule führen und ein Oberscholarch aus der Zahl der Professoren der Universität Königsberg ernannt werden, der alle Jahre die drei Fürstenschulen visitieren, examinieren, die Mängel untersuchen und abschaffen sollte. Ferner sollten Rektor und Senat jeden anzustellenden Lehrer prüfen und nur diejenigen, die von der Universität Königsberg für tüchtig befunden wären, eine Stelle an der Schule erhalten. Der Herzog versprach, nichts zu unterlassen, was „zur Aufnehmung und Wohlfahrt solcher Schulen würde geraten sein können."

Im Anfang des Jahres 1588 wurde Joh. Tannenberger als 3. Lehrer, der anfangs Tertius, später Subrector genannt wurde, und einige Monate später Petrus Zollius als Cantor angestellt, so daß die Schule nun 4 Lehrer hatte, bei welcher Zahl es bis zum Jahre 1639 blieb.

Zwischen dem Rektor Tenner und dem Conrektor David Grunau entstand bald ein heftiger Zwist. Letzterer, der schon seit 1583 bei der Schule war, hatte darauf gerechnet, daß er nach dem Tode des Rektors Rhesa dessen Stelle erhalten werde und, da seine Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen war, seinen Groll auf Tenner geworfen, welchem es wiederum an Ruhe und Besonnenheit fehlte, um den Conrektor mit Würde zurückzuweisen. Da Grunau durch die Verheirathung mit einer Kaufmannswitwe der Schwager des Bürgermeisters geworden war und unter den Bürgern Verwandte und Freunde hatte, so wurde Tenner bald von vielen Seiten angefeindet. Und doch hatte er viele Ursache, mit Grunau unzufrieden zu sein, da dieser wegen des Getreidegeschäftes, das er infolge seiner Heirat führen mußte, sein Schulamt vernachlässigte. Auf Tenners Klagen schickte die Regierung am 21. August 1588 den Offizial Fabricius und den Professor der Universität M. Winter zur Untersuchung der vorgefallenen Händel nach Tilsit. Diesen gelang es, eine Aussöhnung zwischen dem Rektor und Conrektor zustande zu bringen. Auch stellten sie ein Examen mit den Schülern

an, welches zu ihrer Zufriedenheit ausfiel, so daß sie Tenner ihre Anerkennung aussprachen und ihn ermahnten, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Bald jedoch brach der alte Streit von neuem aus und wurde heftiger als früher. Dazu kam, daß der Rektor auch in dem Erzpriester M. Hieronymus Mörlin einen Widersacher fand. Dieser war schon dadurch erzürnt worden, daß ihm die Inspection über die Schule, die er früher, als dieselbe städtisch war, geübt hatte, entzogen und dem Hauptmann und Rat übertragen war. Auch zeigte es sich bald, daß Tenner in seinen theologischen Ansichten mit dem Pfarrer nicht übereinstimmte, denn während dieser ein strenger Lutheraner war, neigte der Rektor sich zu der milderen Richtung Melanchthons und war als ein Philippist und Synergist jenem ein Greuel. Dann hatte der Rektor einen von den Söhnen des Erzpriesters bestrafen und zuletzt aus der Schule weisen müssen, was den Vater veranlaßt hatte, auch seine übrigen Söhne aus der Schule zu nehmen und nach Königsberg zu schicken, wo ihr Unterhalt ihm große Kosten verursachte. Endlich hatte der Erzpriester und die übrigen Geistlichen den Rektor und seine Schüler vom h. Abendmahl ausgeschlossen, und jener hatte auf der Kanzel in einer Predigt die fürstliche Schule eine Bubenschule genannt. Die Bürgerschaft war mit den Lehrern ebenfalls unzufrieden, da der Tertius oder Subrektor Basilius Lehmann, der etwa 1590 auf Tannenberger gefolgt war, mit dem Cantor Jollius in bitterster Feindschaft lebte, so daß Lehmann den Cantor und dessen Freunde bei dem Bürgermeister verklagte, während der Cantor dafür sich durch ein lateinisches Spottgedicht rächte, worin er Lehmann als Heuchler und Verräter blamierte. Die Bürgerschaft hatte sich infolgedessen geweigert, den beiden Collegen fernerhin den freien Tisch zu gewähren. So kamen Klagen über Klagen an die Regierung, und sie sah sich endlich genötigt, eine neue Visitation der Schule vorzunehmen. Damit eine solche nach allen Seiten hin gründlich ausgeführt werden könnte, wurden dem Rektor und Senat der Universität Königsberg alle auf die Zwistigkeiten bezüglichen Schriftstücke übergeben und ihnen aufgetragen, ein Gutachten abzugeben, wie den Mängeln abgeholfen werden könnte.

Die Universität kam dem Befehle nach und reichte am 3. November 1593 das verlangte Gutachten ein.*) Am 4. August 1594 wurden alsdann Christoph v. der Dehle, Oberhauptmann zu Insterburg, D. Christoph Gruner, Professor an der Universität Königsberg und Pfarrer an der altstädtischen Kirche, M. Caspar Klee, Professor a. d. Universität und der Kanzleiverwandte M. Otto Hülsen zu fürstlichen Kommissarien ernannt und ihnen befohlen, sich zuerst nach Tilsit, dann nach Lyck und Saalfeld zu begeben und alle drei Schulen zu visitieren und die vorgefundenen Mängel zu beseitigen. Am 8. August 1594 trafen die herzoglichen Commissarien in Tilsit ein und begannen ihr Geschäft auf Grund einer ihnen erteilten Instruktion.**)

Nach ihrer Ankunft ließen sie dem Rat der Stadt, dem Erzpriester und dem Rektor ihre Anwesenheit melden, forderten von letzterem ein Schülerverzeichnis und einen Lektionskatalog und gingen nun mit der Schlichtung der verschiedenen Streitigkeiten vor. Nach vielen Verhandlungen, die Visitation dauerte im ganzen acht Tage, gelang es den Commissarien, unter den streitenden Parteien wenigstens einen vorläufigen Frieden zu stiften. Rektor und Conrektor, Pfarrer und Rektor, der Rat und der Cantor vertrugen sich und versprachen, sich

*) Es ist abgedruckt im Progr. v. 1866, p. 69 und ff.
**) Progr. 1866, p. 73.

künftighin ruhig zu verhalten. Nur zwischen dem Rat und dem Rektor war keine Versöhnung herzustellen. Jener blieb dabei, daß durch diesen die Schule herunterkomme, und trotz aller Bemühungen der Commissarien war es nicht möglich, den Bürgermeister zu dem Versprechen zu bewegen, daß er mit dem Rektor in Frieden leben werde, vielmehr bestand der Rat darauf, daß Tenner abberufen und ein andrer an seine Stelle gesetzt werde. Es blieb daher den herzoglichen Commissarien nichts übrig, als in einem vorläufigen Abschiede dem Bürgermeister und Rat zu befehlen, so lange mit dem Rektor Frieden zu halten, bis sie die Sache dem Herzoge vorgetragen und dieser eine endgiltige Entscheidung getroffen habe.

Das Examen, welches die Commissarien mit den Schülern hielten, fiel im ganzen nicht ungünstig aus. Die 5 Primaner gaben in der lateinischen Grammatik befriedigende Antworten, waren in der Metrik einigermaßen geübt, eine extemporierte Uebersetzung ins Lateinische, welche die Schüler von Prima, Secunda und Tertia machten, fiel mäßig aus; die Secundaner bestanden im Katechismus und der griechischen Grammatik ziemlich, kurz die Fortschritte waren bemerklich, wenn auch nicht überall den Forderungen entsprechend. Den Stundenplan änderten sie in einigen Punkten, indem sie z. B. den Unterricht in der Arithmetik schon in Tertia beginnen ließen, doch so, daß hierin diese Klasse mit Secunda und Prima combiniert wurde. Sodann entwarfen sie eine Schulordnung, die unter dem Titel leges et regulae quaedam pro schola illustri Tilsensi dem Rektor und den Lehrern zur Befolgung übergeben wurde. Die Schülerzahl belief sich zur Zeit der Visitation auf 84, die in 5 Klassen verteilt waren, von denen jedoch Quarta und Quinta nur zwei Abteilungen der untersten Klasse bildeten. Denn da die Fürstenschule an Stelle der ehemaligen Stadtschule getreten war, und alle Bürger der Stadt ihre Kinder in sie schicken mußten, so war es auch nötig, den Unterricht mit den ersten Elementen zu beginnen; in Quinta begann man daher mit dem Alphabet und dem Schreiben der Buchstaben, während die Schüler, welche schon lesen konnten, in Quarta saßen, in welcher Klasse auch die ersten Anfänge der lateinischen Sprache gelehrt wurden.

Nach der von der Regierung erteilten Instruktion mußten die Commissarien auch über die Anlegung von Alumnaten an den drei Fürstenschulen verhandeln. Die Universität hatte in ihrem Gutachten in betreff dieses Punktes für Tilsit den Vorschlag gemacht, man solle aus den verschiedenen um Tilsit liegenden Aemtern 10 Knaben in das Stipendium aufnehmen und zwar aus Tilsit zwei, aus den Aemtern Ragnit, Taplacken, Salau, Georgenburg, Tapiau, Wehlau je einen, aus Insterburg zwei. Zur Unterhaltung dieser Knaben müßten die Aemter und die in ihnen befindlichen Kirchspiele einen Beitrag leisten, das fehlende aber der Herzog zuschießen. Als die Commissarien nun wegen dieser Sache mit den Kirchenvätern der 3 Städte verhandelten, erklärten diese sämtlich, daß sie zu unvermögend seien, baten vielmehr, die Regierung möge, wie auch anderswo, aus ihren Mitteln solche Stipendien stiften. Auch der Amtshauptmann von Tilsit, Freiherr v. Kitlitz, welcher auf Befehl der Regierung über diese Angelegenheit Auskunft geben mußte, weiß keinen Rat. Erstens frage es sich, woher das Ackerland zu nehmen sei, auf dem das zum Unterhalt der Knaben nötige Getreide gebaut werden könnte; es gebe da nur das 19 Hufen große Splittersche Uebermaß, das aber im Frühjahr unter Wasser stehe; daher nur Sommergetreide darauf gedeihe. Schwierig sei auch die Frage, wer es beackern solle, da die Bauern des Amtes Tilsit schon ihr zugeordnetes Scharwerk hätten, das nicht mehr erhöht werden dürfe. Auch die Aufführung

und Erhaltung der Wirtschaftsgebäude würde große Kosten verursachen; man müsse also das Land auf Zins ausgeben und aus dem Amte ein Deputat an Korn, Getränk, Putern, Gänsen und andern Viktualien reichen. Damit aber „nicht Alles über Frstl. Durchl. ginge," so seien auch die Kirchspiele der Aemter Insterburg, Georgenburg, Salau, Ragnit zu einem jährlichen Beitrag anzuhalten. Die drei Landkirchen des Tilsiter Amtes müßten freigelassen werden, da sie auf fürstlichen Befehl zur Unterhaltung des Caplans in Tilsit jährlich 60 M. und dem Pfarrer daselbst, wenn er die Visitation halte, 30 M. zu geben verpflichtet seien. Damit blieb die Sache ruhen und ist, wiewohl sie später hin und wieder angeregt wurde, nicht zur Ausführung gekommen.

Auch die Einkünfte der Lehrer wurden durch die Commissarien geordnet. Vor der Gründung der Fürstenschule unterhielt die Stadt die drei Lehrer, indem sie dem Schulmeister 40 M. Gehalt und 5 M. Holzgeld, jedem Gesellen 20 M. gab, in Summa also 85 M. jährlich zahlte. Der Schulmeister bekam dann noch das Schul- oder Knabengeld, die beiden Gesellen hatten freien Tisch (mensa ambulatoria) bei der Bürgerschaft und alle drei Wohnung in der Schule. Hiezu kamen nun die von der Landschaft bewilligten 200 M. jährlich, so daß also 285 M. zu Gebote standen. Davon sollten nunmehr 4 Lehrer unterhalten werden, und das schien unmöglich. Schon die Commissarien von 1586 Andreas Fabricius und Eberhard Rogge hatten der Regierung vorgetragen, daß diese Summe zu gering sei, und ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß noch 100 fl. (150 M.) zugelegt werden müßten. Doch die Regierung ging darauf nicht ein, sondern die 280 M., denn die 5 M. Holzgeld zog die Stadt ein, da der Rektor Holz aus dem Amte erhalten sollte, wurden so verteilt, daß der Rektor 150 M., der Conrektor 75 M., der Tertius oder Subrektor 25 M. und der Cantor 30 M. bekam. Zum Rektorate gehörten auch 3 Morgen Ackerland, ein Gärtchen an der Schule und ein Garten am Teich. Ferner hatte jeder der 4 Lehrer Wohnung in der Schule, er bekam auch, so lange er unverheiratet war, Betten und die notwendigsten Möbel, wofür die Kirchenväter zu sorgen hatten, sowie ein Deputat an Holz. Außer diesen festen Einkünften genossen die Lehrer folgende Accidentien:

1. Das Schul- und Quartalgeld (pretium Minervale). Die Visitatoren von 1594 bestimmten, daß dasselbe in 2 gleiche Teile zerlegt würde, von denen der eine dem Rektor zufiel, der andere in gleichen Portionen den 3 andern Lehrern zukam. Bei diesem Verteilungsmodus ist es bis zu Clemens Rektorat (1791) geblieben.

2. Begräbnisgebühren (Funera); diese fielen an die 3 Lehrer zu gleichen Teilen, da sie mit den Schülern die Leichen nach dem Kirchhofe zu begleiten hatten.

3. Circuitus Gregorianus. Am Tage des h. Gregorius gingen die Schüler unter Aufsicht der Lehrer von Haus zu Haus und sangen vor den Thüren der Bürger, wofür sie eine Gabe empfingen, die unter die Lehrer verteilt wurde; der Rektor erhielt jedoch nur 6 fl. davon.

4. Mensa ambulatoria. Die unverheirateten Collegen speisten bei gewissen Bürgern der Reihe nach. Nach der Gründung der Fürstenschule erhielten nur der Subrektor und der Cantor dies Beneficium, da der Conrektor ein genügliches Einkommen hatte. Man berechnete mit dem Schulgelde die Bareinnahme des Conrektors auf 90, die des Cantors auf 40, die des Tertius auf 30 M.

Andere außerordentliche Einnahmen wurden von den Commissarien aufgehoben. Dem Rektor wurde aber noch aus dem Amte ein Deputat von 20 Schffl. Korn, 42 Schffl. Malz, vier Achtel Butter, 8 Schffl. Hopfen zugebilligt.

Nach beendigter Visitation erwartete der Rat der Stadt, daß auf sein Verlangen, der Rektor möchte entfernt werden, ein baldiger Bescheid eintreffen werde. Hierin täuschte er sich jedoch. Bald kam wieder Streit und Hader zum Ausbruch, so daß Bürgermeister und Rat am 25. October 1596 um schleunige Erledigung ihrer bei der Visitation vorgetragenen Beschwerden und um endliche Entlassung Tenners baten. Jedoch erst am 9. Mai 1598 erfolgte seine Abberufung. Er hatte während seines Rektorates mehrere Schüler zur Universität entlassen, doch kann ich deren Zahl nicht angeben. Auch alle folgenden Rektoren haben Schüler zur Universität entlassen, und es sind eine Menge gelehrter und angesehener Männer aus der Fürsten- und Provinzial-Schule hervorgegangen.

An seine Stelle wurde am 1. Juni 1598 Daniel Korning ernannt. Bald nach Tenners Absetzung wurde auch der Conrektor Grunau seines Amtes enthoben; denn es waren auch nach der Visitation wiederholte Klagen über ihn bei der Regierung eingelaufen, daß er mehr sein kaufmännisches Geschäft, als den Schuldienst wahrnehme. Da nun am Ende des Jahres 1598 auch der Cantor Jollius gestorben war, so beschloß die Regierung an des letztern Stelle den Joh. Prätorius, welcher von der Universität ein günstiges Zeugnis erhalten hatte, zu setzen. Der Rat der Stadt wünschte aber die Cantorstelle dem Joh. Rhesa, einem Sohne des frühern Rektors Mathias Rhesa, zu verleihen. Als Prätorius in Tilsit angelangt war und seine von der Regierung genehmigte Berufung in die Cantorstelle dem Rate vorlegte, beschloß dieser, sowohl wegen der Besetzung des Cantorats als auch wegen der Absetzung des Conrektors bei den Oberräten vorstellig zu werden. In Beziehung auf ihren Wunsch, Rhesa in die Cantorstelle eingesetzt zu sehen, wiesen Bürgermeister und Rat darauf hin, daß er ein geborener Tilsiter, der Sohn ihres ehemaligen Rektors sei, welcher auch für die zahlreichen Geschwister zu sorgen habe, vor allem aber darauf, daß er der litauischen Sprache mächtig sei und später als litauischer Prediger gebraucht werden solle. In Bezug auf Grunau erhoben sie Klage darüber, daß er jetzt ungehört entlassen sei, was bei der ganzen Bürgerschaft Misfallen errege, und sprachen die Meinung aus, daß auch ihnen, da sie zur Besoldung der Lehrer einen Beitrag leisteten, die Inspection über die Schule, namentlich über die Lehrer und ihre Anstellung und Absetzung zukomme. Gegen diese Forderung erklärte sich die Regierung mit aller Entschiedenheit und erließ das, zum Teil schon oben angeführte Rescript, durch welches sie bestimmte, daß die Schule eine Fürstenschule sei und unter alleiniger Aufsicht der Regierung stehen solle*). Sie hielt die Absetzung

*) Dies denkwürdige von Georg Friedrich erlassene Rescript ist datiert: Königsberg, den 16. Februar 1599. Schneider hat also in seinem Progr. von 1853 p. 6 dasselbe richtig angeführt, was ich hier deshalb bemerke, weil ich in meinem Progr. von 1866 p. 47 Zweifel an der Richtigkeit seiner Angabe ausgesprochen hatte. Mir liegt jetzt dies Rescript im Original vor; es ist mir erst vor kurzem zu Gesicht gekommen. Es lautet: Von Gottes Gnaden Georg Friedrich, Markgraf zur Brandenburg, in Preußen, auch in Schlesien zu Jägersdorf u. s. w. Herzog. Ehrbare, Weise, Liebe Getreue. Inliegend habt ihr zu vernehmen, was unser Rektor der Schul Tilsit erinnerungsweise bei uns angebracht.

Nun kommt uns ganz fremd zu vernehmen vor, daß ihme zu dergleichen Sachen von Euch Ursach gegeben werden soll, indem er will berichtet sein, unter wessen Jurisdiction und Inspection die bei Euch von einer ganzen Ehrbaren Landschaft gebetene und darauf von Uns angelegte Fürstenschule sein soll, da Wir uns doch die unzweifelige Hoffnung gemacht, Ihr würdet solche Schule, so dem Land und Unsrer

Grunaus aufrecht, gab aber den Wünschen in Bezug auf Rhesa nach und verfügte, daß der bisherige Tertius, Caspar Lemke, welcher seit 1597 im Amte war, Conrektor, Rhesa Cantor und der von ihr zum Cantor bestimmte Prätorius Tertius oder Subrektor werden sollte. Da also das ganze Lehrer-Collegium erneuert war, so ließ sich hoffen, daß Ruhe und Friede in die Schule einziehen werde. Doch bald wurde der ruhige Gang des Unterrichts gestört. Denn Korning, ein geborner Schlesier, nahm gegen das Ende des Jahres 1599 Urlaub zu einer Reise in seine Heimat, und da sich ihm dort eine andere passende Stellung darbot, bat er um seine Entlassung, die ihm in Gnaden gewährt wurde. Auch der Cantor, Joh. Rhesa, verließ die Schule, da er die Pfarrstelle in Tollmingkehmen erhielt, und so lag dem Conrektor, Caspar Lemke und dem Subrektor, Joh. Prätorius, der ganze Unterricht in den 4 Klassen ob. Am 15. Februar 1600 berichtet der Amtshauptmann, Friedrich v. Kitlitz, über die Sachlage und bittet um schleunige Abhilfe. Von den 4 Bewerbern um das Rektorat, die von der Universität geprüft wurden, erhielt M. Joh. Lange aus Pr. Holland am 9. Mai 1600 die Stelle, er starb jedoch am 28. Juni, bevor er noch sein Amt angetreten hatte.

Nachdem nun unter Tenner und Korning die Grundsätze festgestellt waren, nach denen die neue Schule geleitet werden sollte, entwickelte sie sich in der Weise der alten Lateinschulen weiter. Auch fernerhin gab es manche Reibungen zwischen dem Rat und

---

Stadt Tilsit zum Besten gemeinet, nicht allein mit Dank eingenommen, sondern Uns auch als dem Nutritio derselben die Ehre gegönnet haben, daß uns undisputiret die Oberhand, Jurisdiction und Inspection derselben billig gebühret. Weil aber gleichwohl solches geschehen, sonderlich von Euch, dem Rat, ein dergleichen disputiret sein will, erklären Wir Uns dahin, daß solche Schulen nachmals, wie es Unsere Ehrbare Landschaft gebeten, Unsere Fürstenschule heißen und sein soll, über welcher Wir halten, auch dieselbe mit Schuldienern zur genüge versehen, die ihrer Geschicklichkeit nach, auch ihres Fleißes und Unfleißes halber aufzunehmen und abzusetzen vorbehalten haben wollen, denen der von Uns und Euch geordnete Unterhalt ungeschmälert bleiben und nicht mehr die Jurisdiction wem die über die Schuldiener gebühre, darum daß Ihr auch Eure Stipendia darzu conferiret, disputiret werden soll.

Denn das jetzt geteilte Regiment, so Uns über den Rectorem, Euch aber vermeintlich über die Collegas gehörig, gar ein ungleich Schul-Regiment causiren wollte (wie Ihr aus dem Rat, sonderlich so etwas studiret, vor Andern wohl abnehmen solltet.) Derwegen dann in der Fundation dieser unsrer Particular-Schulen geordnet und befohlen ist, die Schuldiener an den Rectorem zu verweisen, demnach soll diese Unsere Schul nicht allein nach Unserm Stand und Namen eine Fürsten-Schul genennet sein, sondern Wir sind auch des gnädigen Erbietens, als der Patronus, die zu erhalten und nach Gelegenheit zu dotiren. Wie wir denn auch Vorhabens sein, gewisse Scholarchas, so des Rectoris und Collegarum Fleiß und Unfleiß anmerken, aus Eurem Mittel, die dazu tauglich, im gleichen einen Obersten Scholarchum von Unsrer hohen Schul allhier zu Königsberg, der alle Jahr Unsere drei Fürstenschulen visitiren, examiniren, die Mängel untersuchen, abschaffen, oder dem er nicht gewachsen, die an Uns oder Unsere Regierung zur Aenderung bringen soll, zu deputiren und zu verordnen, und wollen also nichts unterlassen, was zu Aufnehmung, Nutz und Wohlfahrt solcher Schulen geraten wird sein können.

Was die Absetzung Eures Conrectoris anlanget, ist dieselbe nicht, wie Ihr vermeinen möchtet, ohne sonder und erhebliche Ursache geschehen. Denn wir haben Uns zu erinaern gehabt, daß vor der Zeit von Unsern Visitatoribus allerlei Mängel wider ihn, seines zankhaften Wesens halber sind eingekommen, wie denn solche Mängel noch bei Uns aufgezeichnet sind, er auch darüber besprochen ist. Nun haben wir auch Zeithero nicht unlauter vermerken können, daß er (wie Ihr wohl wissen werdet) Euch jetzigen Rectorem zu allerlei Misdünken einbilden, ihm auch die Morgen, die Ihr dem vorigen Rectori gegönnet, entziehen, auch neben dem Schuldienst der bürgerlichen Nahrung mit Kauffschlagen und anderm mit Eurer Gemeine Verdruß abwarten will. Nun läßt sichs da übel der Jugend abwarten, wo einer so viel andere Dinge zu warten auf sich hat. Solltet derwegen diese Aenderung Eurer Jugend zum Besten geschehen sein vermerken, wie wir denn solche keiner andern Ursachen halber fürgenommen, auch dero nachgelebt haben wollen. Welches wir Euch auf des Rectoris Erinnerung zur Nachrichtung nicht haben verhalten sollen und befehlen Euch daneben, Ihr wollet solche Erinnerung von dem Rectori der Schulen bei Euch und Eurer Jugend zum Besten gemeinet sein aufnehmen und ihm in Unguten deren nicht entgelten lassen. Und sind Euch sonsten in Gnaden wohl zugethan. Datum Königsberg, den 16. Februarii Anno 1599.

den Lehrern und zwischen dem Rat und der Regierung. Die Folge davon war ein häufiger Wechsel der Rektoren, und da die Einnahmen der Lehrer knapp waren, ein noch häufigerer der letzteren. Nach Lange wurde M. Caspar Wangelin, geboren im Braunschweigischen, Rektor; er blieb aber nur 4 Jahre, 1600—1604, im Amte. Dann folgte Adrian de Wendt, ein Westfale, 1605—1613, Heinrich Crusius aus Elbing 1613—1617, Joh. Halbach v. der Pforte aus Labiau 1614—1621, Zacharias Reinhard aus Buckow in der Mark 1621—1627, M. Zacharias Pucius aus Murau in Steiermark 1627—1633, auf welchen M. Balthasar Meyer aus Ülzen im Lüneburgischen folgte, 1633—1644.

Im J. 1618 fiel das Herzogtum Preußen nach dem Tode Albrecht Friedrichs, am 28. August, an den Kurfürsten von Brandenburg, Johann Sigismund, und die Fürstenschule wurde nun eine Kurfürstliche. In dem Landtagsabschiede von 1618, in welchem die Rechte und Privilegien des Landes von dem Kurfürsten bestätigt wurden, verspricht dieser auch, die 3 Fürstenschulen auf Grund der getroffenen Einrichtungen zu erhalten. Seit dieser Zeit findet sich allmählich auch der Titel Provinzial-Schule. Im J. 1639 erfährt die hiesige Schule eine bedeutende Veränderung dadurch, daß ein 5 Lehrer, Quintus, angestellt wird, der besonders ein Rechen- und Schreibmeister sein soll, damit die Bürgersöhne für das praktische Leben besser vorbereitet würden. Seine Präsentation wurde, wie die des Cantors, dem Magistrate, welcher einen großen Teil seines Unterhaltes aufbrachte, überlassen. In den Jahren 1634 und 1650 wurden auch die Gehälter des Rektors und der übrigen Collegen erheblich verbessert. Unter allen diesen Rektoren blühte die Schule und befand sich in erfreulichem Zustande. Im Jahre 1644 zählte sie 133 Schüler, eine recht bedeutende Zahl, wenn wir die geringe Größe und die Abgelegenheit des Ortes erwägen; es befanden sich unter ihnen viele auswärtige Schüler, namentlich aus Pommern.

Auch unter dem Rektorate des M. Caspar Dewitz, der in Pasewalk geboren war, 1644—1663, so wie unter M. Joh. Reich 1664—1667 dauerten die befriedigenden Verhältnisse fort. Ersterer wurde nach langjähriger Amtsführung von der Bürgerschaft zum Vize-Bürgermeister erwählt, letzterer kam als Professor der Beredsamkeit an die Universität Königsberg, wo er 1690 als Rector Magnificus starb. Der Zustand der Schule änderte sich aber während des Rektorates des M. Joh. Zimmermann, 1667—1670, welcher mit dem Erzpriester, mit dem Rate der Stadt und mit der Regierung selbst sich überwarf und daher 1670 entlassen wurde. Unter den folgenden Rektoren giebt es viele Klagen über die „tyrannische" Inspektion der Erzpriester, denen seit dem Jahre 1622 größere Befugnisse in der Aufsicht zuerkannt worden waren. Denn während sie früher nur das Recht hatten, dem vierteljährlichen Examen beizuwohnen und, soweit sie von der Regierung befragt oder beauftragt wurden, sich in die Schulangelegenheiten mischten, wurde durch eine Verfügung der Ober-Räte vom 22. December 1622 bestimmt, daß der Pfarrer „die Schulen-Inspektion sich höchstes Fleißes angelegen sein lassen" solle.

Namentlich war es der Erzpriester Zacharias Dreßler (1672—1687), über den sowohl der Rektor Zacharias Deipser 1670—1677, als auch M. Joh. Heim 1677—1682, wiederholte Klagen erhoben; ja letzterer deutete in einem Schreiben an die Regierung an, Dreßler möchte am Ende gar zu den Werkzeugen „des leidigen Teufels" gehören, die alles Gute hindern. Von Heim ist noch zu bemerken, daß er ein geborener Tilsiter und ein Zögling

der hiesigen Provinzial-Schule war. Bisher war die Prüfung der Lehrer vom Rektor und Senat vorgenommen worden, jetzt wurde dies Geschäft der philosophischen Fakultät allein übertragen.

Der folgende Rektor M. Burchhard Heil, ein geborener Pommer, 1682—1692, hielt im J. 1684, als das neue Schulhaus eingeweiht wurde, am 11. Dezember, eine lateinische Festrede, aus der wir ersehen, daß im Juni 1683 der Grundstein zu dem Neubau gelegt war. Der große Kurfürst hatte die Kosten zu dem Bau hergegeben uud ihn durch einen holländischen Baumeister aufführen lassen. Ob Heil im J. 1686 eine Jubiläumsfeier veranstaltet hat, ist aus den vorhandenen Papieren nicht ersichtlich. Unter seiner Leitung trat ein Verfall der Schule ein, so daß es heißt, daß „das Schulwesen fast vor conclamat" gehalten sei.

Es folgten nun aber tüchtige, ja ausgezeichnete Männer als Rektoren, M. Heinrich Tilesius 1692—1702 und M. Joh. Christ. Teuber 1702—1711. Unter des Tilesius Rektorat wurde Preußen zum Königreich erhoben und die Provinzial-Schule eine Königliche. Im Jahre 1698 wurde am 9. September von dem Vize-Bürgermeister Georg Falk und seiner Gattin die Pauper-Anstalt gegründet. Nach der Stiftungs-Akte sollten in ihr 6 zum Studieren geeignete Knaben erzogen werden. Während der Jahre 1709 uud 1710 wurde durch die, wie in ganz Preußen, so namentlich auch in Tilsit wütende Pest die Blüte der Schule und der Stadt vernichtet. Es starben der Conrektor Michael Hoff und der Subrektor Rüdiger im J. 1709, und im folgenden Jahre der Quintus Henke, und auch der Inspektor der Schule, der Erzpriester M. Selle. Von den Bewohnern der Stadt, c. 3000, wurden 1145 von der Seuche hingerafft. Teuber wurde 1711 Erzpriester und somit auch Inspector der Schule, zu der er stets in freundlichstem Verhältnisse blieb. Als Rektor folgte auf ihn M. Christian Schwenkenbecher, ein Königsberger, 1711—1728. Im Jahre 1719 trat der Cantor Georg Motz, ein Augsburger, der in Rom in der Musik gebildet war und seit 1682 sein hiesiges Amt verwaltet hatte, in den Ruhestand. Er vermachte der Kirche u. a. ein Kapital von 800 Rth., und bestimmte, daß die Zinsen von 200 Rth. jährlich unter die 5 Lehrer verteilt werden sollten; er starb 1733 fast achtzigjährig. Als Schwenkenbecher 1728 starb, hatte die Schule nur 62 Schüler. Sein Nachfolger, M. Joh. Arnd, 1728—1748, ein Danziger, war a. o. Professor der Geschichte in Königsberg und ein tüchtiger Schulmann. Im Jahre 1738 veranstaltete er zur Feier des 51. Geburtstages des Königs Friedrich Wilhelm I. und des 150jährigen Bestehens der Anstalt eine Schulfeier, zu der er durch ein in Königsberg gedrucktes Festprogramm einlud. In dem ersten Abschnitt dieses Aktus führen zwei Primaner Martin Heinr. v. Sanden und Christ. Friedr. Regge eine „Unterredung von der 50jährigen Jubelzeit, so Gott selbst gestiftet und setzten die heidnische Sekularzeit von 100 Jahren bei Seite". 1746 hielt er einen Friedens-Aktus. 1735 erschien die „Königliche erneuerte und erweiterte Verordnung, wie es in den Lateinischen Schulen u. s. w. im Königreiche Preußen zu halten. Berlin, den 25. October 1735." In § 4 dieser Verordnung war das Maß der Kenntnisse für die Versetzung nach Prima bestimmt und die §§ 3 und 4 stellten die Forderungen auf, welche an die zur Universität abgehenden Schüler zu stellen seien. Auch wurde durch sie das Examen derer, die ein Schulamt erhalten wollten, der theologischen Fakultät zugewiesen. Arnd hat etwa 50 junge Leute zur Universität entlassen. Sein Nachfolger war M. Christoph Schultz 1748—1752. Im J. 1751 wurde die Würde der Amtshauptleute aufgehoben, und ihre Funktionen gingen teils an die Landräte, teils an die Justiz-Collegien über. Die Tilsiter Schule kam zunächst unter das Insterburger-Justiz-Collegium, später unter

die Memeler Justiz-Deputation. Die Ober-Räte erhielten schon früher den Titel Etats- und Kriegs-Minister, und die Regierung heißt seit 1781 Ostpreußisches Etats- und Kriegs-Ministerium. 1732 erhält das Consistorium das Recht alle Lehrer zu bestätigen, wodurch der schon verwickelte Geschäftsgang noch schwerfälliger wurde. Schultz starb 1752; ihm folgte M. Gottfried Schusterus 1752—1790. 1752 feierte die Stadt ihr zweihundertjähriges Jubiläum vom 2.—5. November. Am 3. hielt Schusterus einen feierlichen Aktus, dem der Magistrat, die Kaufmannszunft, alle Prediger und viele andere Personen beiwohnten. Als während des 7jährigen Krieges die Russen unsere Provinz besetzt hielten, führte General v. Korff im Namen der Kaiserin Elisabeth die Regierung; von ihm ist die Ernennung des Subrektors Vogel, 23. Nov./4. Dec. 1759, vollzogen.

Im J. 1764 kam zu den bisherigen 5 Klassen, noch eine 6., die sogenannte deutsche Klasse, hinzu, in die aus den Winkelschulen, deren es damals 4 gab, diejenigen Bürgersöhne aufgenommen werden sollten, die später Latein lernen wollten*). Die Klasse hatte jedoch keinen rechten Fortgang und war bald nur schwach besucht.

Ob und wie Schusterus die zweite Wiederkehr des Gründungstages der Schule begangen hat, läßt sich nicht sagen. Im J. 1787 wurde das Ober-Schul-Collegium eingesetzt, eine Centralbehörde für das Schulwesen der Monarchie. Am 23. December 1788 erschien die Instruktion für die Abhaltung der Abiturienten-Prüfungen. Nach ihr wurde schon Ostern 1789 die Prüfung vorgenommen. Zu Commissarien des Provinzial-Schul-Collegiums, denn die Consistorien wurden 1787 auch Prov. Schul-Collegien, wurden der Erzpriester Woltersdorf und der Bürgermeister Andreae ernannt. Bald darauf, am 23. Mai 1793, erschien auch die „Instruktion über die Prüfung der cantonpflichtigen jungen Leute in Absicht ihrer Fähigkeit zum Studiren." Da die Studierenden von der Cantonpflicht frei waren, so sollten die Schüler, welche erklärten, daß sie studieren wollten, im 14. Lebensjahr geprüft werden, ob sie auch die zum Studieren nötigen Fähigkeiten hätten.

2. Die Königliche Provinzial- und Stadt-Schule 1791—1812.

Im Jahre 1791 wurde Joh. Wilh. Reinhold Clemens Rektor der Provinzial-Schule. Er war von allen Rektoren, die ihr vorgestanden haben, der bedeutendste, ein Mann, der für sein Amt als Lehrer und Erzieher begeistert, Thatkraft und nie ermattende Arbeitslust besaß. Er nahm sofort eine durchgreifende Umgestaltung der Schule vor und begann die alte Form mit neuem Inhalt zu erfüllen und die in jener Zeit lebendigen pädagogischen Gedanken und Ideale in die Anstalt hineinzutragen**). Er teilte sie gleich nach seinem Amtsantritte in zwei Abteilungen. Die erste, Prima und Secunda, bildete die gelehrte Schule, deren Zöglinge sich für die Universitätsstudien vorbereiteten. Die zweite war die Bürger- oder Stadtschule, welche gleichfalls aus 2 Klassen bestand; die ehemalige Tertia war die erste, die alte Quarta bis Sexta die zweite. Die letztere erfuhr jedoch mancherlei Veränderungen; im J. 1807 bestand sie aus 4 Klassen: 1. der Anfängerklasse, 2. der Elementarklasse, 3. der Bürgerschulklasse, 4. der höheren Bürgerschul- oder Realklasse.

*) Näheres Progr. v. 1875.

**) Ich gebe hier nur mehr einen kurzen Abriß seiner Thätigkeit, da ich im Progr. von 1876 sehr ausführlich von ihm gehandelt habe.

Schon im Jahre 1792 erklärte der Oberschulrat, Meierotto, als er die Schule revidierte, seine vollste Zufriedenheit mit ihr und berichtete demgemäß, so daß Clemens Beweise der Allerhöchsten Anerkennung erhielt. Auch der Magistrat und die Bürgerschaft faßten bald das größte Vertrauen zu ihm; die Zahl der Schüler stieg von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1807 hatte sie 209 Schüler, eine Zahl, wie sie die Provinzial-Schule noch nie gehabt hatte.

Große und heilsame Veränderungen führte Clemens auch in den sonstigen Verhältnissen der Anstalt ein. Er sorgte dafür, daß in der Litauischen Sprache Unterricht erteilt wurde, da dieser für die künftigen Theologen und Juristen unentbehrlich erschien; im J. 1798 nahmen an diesem Unterrichte, den der Subrektor Lemke erteilte, 11 Schüler teil. Seit Gründung der Schule waren die Cantoren zugleich wissenschaftliche Lehrer gewesen. Nach dem Tode des Cantors Neugebauer, 1799, setzte es Clemens nach vielfachen Verhandlungen durch, daß der Cantordienst von der Lehrerstelle getrennt und mit dem Organistenposten vereinigt wurde. Der neue Cantor gab fortan nur den Gesangunterricht. Nach dem Tode des Cantors Collin 1874 ist der Cantor von dem Gymnasium gänzlich ausgeschieden und ein besonderer Gesanglehrer angestellt. An Stelle des Cantors wurde ein Schul-College angesetzt, der bisherige Quintus wurde Subrektor, der Subrektor Conrektor, und dieser erhielt den Titel Prorektor. Ferner erreichte er durch Verhandlungen mit dem Magistrate nicht nur, daß immer der Subrektor die Stelle des Pauper-Inspektors erhalten sollte, sondern auch, daß die Stadt auf das Recht der Präsentation des Quintus oder Schul-Collegen verzichtete und es dem Etats-Ministerium überließ. Alsdann suchte er für die beiden untersten Stellen nicht mehr Theologen, sondern seminaristisch gebildete Männer zu gewinnen; die Gründe, die ihn dabei leiteten, waren gewiß sehr beachtenswert. Die Censuren, Versetzungen, das öffentliche Examen, die Ferien, Beginn der Unterrichtsstunden, kurz der ganze Schulmechanismus wurde neu geregelt und verbessert. Ein großes Verdienst erwarb er sich durch die gleichmäßige Verteilung des Schulgeldes unter die Collegen; er selbst verzichtete auf sein Vorrecht dabei. Früher bekam der Rektor von dem Schulgelde die Hälfte, die andere Hälfte die Collegen zu gleichen Teilen, nun wurde das ganze in eine Kasse geworfen und jeder Lehrer erhielt $^1/_4$ des Ganzen; der Cantor hatte von jeher keinen Anteil daran gehabt. Eine gründliche Reparatur des Schulgebäudes führte er aus, indem er ein Jahr lang mit dem Conrektor und Subrektor die Stellen des verstorbenen Cantors und Quintus verwaltete und die Einkünfte derselben für die Reparatur des Gebäudes hergab. Kurz, nach allen Seiten hin bewies er seine dem Wohle der Anstalt gewidmete Thätigkeit. Mit den Stadtbehörden, mit denen die früheren Rektoren in so vielem Streit und Hader gelebt hatten, stand er auf dem freundlichsten Fuße; sie wählten ihn sogar zum Inspektor der städtischen Schulen und beauftragten ihn, einen Entwurf für die Organisation derselben zu entwerfen.

Als im Jahre 1808 die Königl. Litauische Regierung in Gumbinnen eingerichtet und ihr die Schulen ihres Verwaltungsbezirkes untergeordnet wurden, wurde Clemens zum Schulrat bei derselben ernannt und zugleich zum Rektor der Friedrichsschule daselbst. Er blieb dann als Regierungsrat auch fernerhin mit der hiesigen Schule im Zusammenhange.

Der bisherige Rektor der Gumbinner Schule, Wilh. Theod. Stein, ein geborner Königsberger, wurde sein Nachfolger in Tilsit; er blieb in dem Amte von 1808—1813. Steins Rektorat fiel in die Zeit, in welcher in Preußen nach dem unglücklichen Frieden von 1807 mit aller Kraft daran gearbeitet wurde, das Land aus dem Unglück emporzuheben,

den nationalen und patriotischen Sinn zu beleben, die schlummernden Kräfte des Volkes zu wecken, zu stärken, zu mehren. Dem Unterrichts- und Erziehungswesen wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet, das Ober-Schul-Collegium wurde aufgehoben und die Unterrichts-Angelegenheiten einer Sektion im Ministerium des Innern überwiesen, an deren Spitze W. v. Humboldt kam, welcher mit Männern, wie Nicolovius, Süvern u. a. das Schulwesen umgestaltete. Es wurden bei den Consistorien, die, wie oben gesagt, zugleich Prov.-Schul-Collegien waren, wissenschaftliche Deputationen eingeführt, von denen die Lehrer an den höhern Unterrichtsanstalten geprüft werden sollten. An die Schulen wurden nun höhere Forderungen gestellt; nach dem Organisationsplane sollte der Elementarunterricht aus den höhern Lehranstalten entfernt werden. Die ältern Lehrer waren den neuen wissenschaftlichen Anforderungen nicht gewachsen. Für junge, besser gebildete Lehrer mußten bessere Gehälter beschafft werden. Im Anfange des Jahres 1812 wurden der Tilsiter Schule 1000 Thaler jährlicher Zuschuß aus Staatsmitteln bewilligt, so daß die jungen Lehrer, welche Stein nach Tilsit gezogen hatte, wenigstens in eine einigermaßen auskömmliche Lage kamen. Im J. 1811 wurden Heinr. Viktor Cörber als erster und Friedr. Ludw. List als zweiter Oberlehrer angestellt. Ihnen folgte im nächsten Jahre Lenz als 3ter Oberlehrer, Georg Carl Seelmann als erster und Sigismund Carl Mengewein als zweiter Unterlehrer. Alsdann wurde der Magistrat ersucht, da der Staat so viel für die Hebung der Schule gethan habe, auch seinerseits etwas beizutragen, um wenigstens noch einen Hilfslehrer für die Anstalt zu gewinnen. Der Magistrat bewilligte in der That 200 Thaler, und so wurde der Studiosus Carl Friedr. Bion aus Berlin als Hilfslehrer berufen und ihm auch die Pauper-Inspektorstelle übertragen. Durch hohes Rescript d. d. Berlin, den 3. November 1812 legte das Departement für den Cultus und öffentlichen Unterricht im Ministerio des Innern der Provinzialschule in Tilse als allgemein wissenschaftlicher Bildungsanstalt zur Bezeichnung ihrer eigentlichen Bestimmung das Prädikat eines Gymnasiums und dem Rektor Stein das eines Direktors bei. —

3. Das Königliche Gymnasium 1812—1886.

1. W. Stein 1812—1813.

Nachdem bereits am 20. April 1813 die Königl. Regierung vorläufige Bestimmungen in Rücksicht der Einrichtung des Gymnasiums aufgestellt hatte, erließ das Ministerium des Innern, Abteilung für den Kultus und öffentlichen Unterricht, eine ausführliche Anweisung über die Einrichtung der öffentlichen allgemeinen Schulen, von der ein Auszug zur Richtschnur für die Unterrichtsverfassung dem Gymnasium am 16. September 1813 zugestellt wurde. Nach § 20, 4 desselben sollte das Gymnasium mit einem Direktor, 3 ordentlichen Oberlehrern, 3 ordentlichen Unterlehrern, einen Schreib-, Zeichen- und Gesanglehrer und etwa 3 Hilfslehrern besetzt sein. Die Zahl der Lehrer betrug aber, nachdem noch der Pauperinspektor Bion als Hilfslehrer engagiert war, mit Einschluß des Direktors nur sieben, wozu noch der Cantor als 8. kam, der aber nur den Gesang-Unterricht erteilte. Neben dem Direktor standen 3 Oberlehrer (Cörber, List, Lentz), 2 Unterlehrer (Seelmann und Mengewein), der Hilfslehrer (Bion) und der Cantor (Herford). Die Zahl der Schüler belief sich nach dem vom Rektor am 6. Nov. 1812 an die Geistliche und Schul-Deputation der Litauischen Regierung zu

Gumbinnen eingereichten Schülerverzeichnis auf 174. Diese waren in 5 Klassen verteilt, Ober=Secunda, Unter=Secunda, Tertia, Quarta, Quinta; eine Prima gab es damals nicht, auch die Sexta fehlte. Nach dem neuen für die Gymnasien entworfenen Organisationsplane sollten fortan 6 Klassen eingerichtet werden; doch geschah dies hier erst zu Mich. 1814. Am 12. October 1812 erschien das Edikt wegen Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler und die Instruktion über dieselbe. Hierdurch wurde das Ziel, welches die Gymnasien erreichen sollten, fest bestimmt, und den Schulen für den gesammten Unterrichtsbetrieb eine sichere Basis gegeben. Der § 8 dieser Instruktion enthält Bestimmungen über die Zusammensetzung der Prüfungs=Commissionen; sie sollten bestehen aus dem Rektor oder Direktor und sämtlichen obern Lehrern der Anstalt, ihren Ephoren und Scholarchen oder, wenn sie ein eigenes Curatorium hat, aus einem oder zwei Mitgliedern desselben, zu welchem noch ein Bevollmächtigter der Landesbehörde kommt, unter welcher die Schule steht."

Durch eine Verfügung der Geistlichen und Schul=Deputation der Königlichen Litauischen Regierung zu Gumbinnen, welche die Aufsichtsbehörde über die 3 Gymnasien zu Gumbinnen, Lyck und Tilsit war, wurde unter dem 17. Nov. 1812 bestimmt, daß der Superintendent Rosenbaum als Commissarius dirigens das Prüfungsgeschäft zu leiten haben sollte. Doch wurde es für zweckmäßig gehalten, noch andere unterrichtete Männer dazu auszuwählen, welche mit dem Zeitalter fortgeschritten seien und bei den Lehrern und Schülern den Ruf gründlicher Kenntnisse in den Schulwissenschaften hätten. Diese sollten in Verbindung mit dem Superintendenten Aufgaben in den verschiedenen Lehrfächern mit Rücksicht auf ihre Lieblingswissenschaften stellen, die Revision der Aufsätze übernehmen und auch der mündlichen Prüfung beiwohnen. Zu diesem Zwecke wurden der Pfarrer Meyer zu Neukirch und der Ober=Landes=Gerichts=Rat Korella zu Ragnit aufgefordert, die Abiturienten=Prüfungen mit zu übernehmen. Beide waren dazu bereit; der erstere erwählte zu Prüfungsgegenständen die griechische und lateinische Sprache nebst der Geschichte, letzterer die Mathematik, den mathematischen Teil der Geographie, die französische Sprache, die alte Geschichte nebst der Altertumskunde. Der Direktor sollte nur bemerken, daß die von den Commissarien bestimmten Aufgaben nicht zu leicht seien, und daß sie nicht Gegenstände beträfen, welche nicht lange vorher in der Schule durchgegangen seien.

Die erste Abiturientenprüfung nach dem neuen Reglement fand erst zu Michaelis 1815 statt. Doch war Stein damals nicht mehr im Amte; er hatte es am 1. August 1813 niedergelegt. Stein hatte den Uebergang von der alten Provinzialschule zu dem neu organisierten Gymnasium mit Umsicht, Kraft und Energie geleitet; sein Name wird daher in den Annalen unsrer Schule immer einen hervorragenden Platz einnehmen.

In seine Stelle trat zunächst interimistisch, dann seit dem 27. Oct. 1813 definitiv als Direktor der bisherige erste Oberlehrer

2. Gust. Heinr. Victor Cörber 1813—1844.

Nach Cörbers Beförderung zum Direktorat rückten die Oberlehrer List und Lentz in die erste, resp. zweite Oberlehrerstelle, in die dritte wurde 1814 Besseldt, aus Sachsen, berufen, der jedoch schon am 1. Juni 1816 seine hiesige Stellung verließ, um als Oberlehrer an die große Stadtschule zu Memel überzugehen. In seine Stelle trat am 1. Sept. 1816 Ferd. Heydenreich, der von dieser Zeit an bis 1856 am Tilsiter Gymnasium verblieb. Die 3 Oberlehrer List, Lentz, Heydenreich blieben lange Jahre hindurch in ihren Stellen, ein Um=

stand, welcher der Schule nur zum Segen gereichen konnte, da diese Männer jung, kräftig und geschickt waren, und ihre besten Jahre unverkürzt ihrem Amte widmeten. Vielfacher und schneller Wechsel trat in den untern Stellen ein, der Jahre lang anhielt.

Vom J. 1815 an erhielt das Gymnasium einen dauernden Zuschuß von 500 Thlrn., von denen 100 Thlr. zur Verbesserung der drei Oberlehrerstellen, 400 Thlr. aber für einen neu anzustellenden Unterlehrer bestimmt wurden. Nun dachte die Regierung daran, da der Staat für die bessere Einrichtung der Gymnasien viel gethan habe, auch die Eltern der Schüler mehr heranzuziehen, um alle Nebeneinnahmen, die bisher eingezogen, aber doch unsicher waren, abzuschaffen, als: Einschreibe-, Versetzungs- und Dimissions-Geld, Martins-, Holz- und Calefaktorgeld, Beiträge zu Landcharten, Vorzeichnungen, Vorschriften, Beiträge zu kleineren Reparaturen an den Schultischen und Fenstern, die Beiträge an Conspektgeld zum Druck der Schulschriften bei dem Examen und alle kleine Geldsummen, sie mochten Namen haben, wie sie wollten. Alles dies sollte abgeschafft und dafür das Schulgeld entsprechend erhöht werden. Die Regierung hoffte, daß, da „bei der neuen Organisation der Gymnasien in 6 Klassen und bei den gesteigerten Forderungen von diesen Anstalten auch weit mehr geleistet werden wird, so daß ein großer Teil der Schüler, die sonst bis Tertia gingen, sich in der Folge schon mit Quinta begnügen wird, die Eltern gerne das Ihrige zu der Schulverbesserung durch einen mäßigen Zuschuß zum bisherigen Schulgeld beitragen werden". Der Direktor wurde beauftragt, hierüber Bericht zu erstatten und Vorschläge zu machen. Dieser berichtet dann am 15. September 1815, daß bisher an Schulgeld bezahlt worden sei: in I. u. II. quartaliter 4 Thlr. und außerdem Schulkassengeld zu allerlei Bedürfnissen 24 gr., in III. u. IV. 3 Thlr. und Schulkassengeld 15 gr., in V. 2 Thlr. und Schulk. 6 gr. Daneben hätten die Schüler noch folgende Abgaben entrichtet: Festgeld zu Neujahr, nach dem Etat, 91 Thlr., Circuitgeld, nach dem Etat, 140 Thlr., Translokations- und Dimissionsgeld, nach dem Etat, 14 Thlr., Holzgeld, nach dem Etat, 100 Thlr.; in Summa betrugen diese Einnahmen nach dem Etat 345 Thlr. Der Direktor schlägt nun vor, das Festgeld und das Schulkassengeld, jenes 91 Thlr., dieses 87 Thlr., zusammen 178 Thlr., sofort aufzuheben und dafür das Schulgeld zu erhöhen, so daß es in I. und II. 5 Thlr. quartaliter betrage, in III. und IV. 4 Thlr., in V. und VI. 3 Thlr. Das Holzgeld und Translokationsgeld will er beibehalten. Die Einnahme aus dem Circuit aber anders zu regeln, sei Sache des Magistrates. Die Regierung genehmigte diese Vorschläge, jedoch mit dem Zusatze, daß im nächsten Etat auch das Holzgeld sowie das Translokations- und Dimissionsgeld in Fortfall kommen müsse. Der Circuit wurde erst 1819 von der Stadt abgelöst, so daß anstatt seiner die Stadtkasse alljährlich 110 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. an die Gymnasialklasse zahlt. Doch sollte die Erhöhung des Schulgeldes nur successive und mit Umsicht und Klugheit vorgenommen werden. Bei dieser Höhe des Schulgeldes ist es viele Jahre geblieben. Erst im J. 1869 wurde es in III. und IV. gleichfalls auf 20 Thlr. jährlich, in V. und VI. auf 16 erhöht. Als dann der Normal-Etat von 1872 die Lehrerbesoldungen erheblich verbesserte, wurde 1874 das Schulgeld durch alle Klassen gleichmäßig auf 24 Thlr. festgesetzt, und endlich werden seit 1878 in allen Klassen 90 M. Schulgeld und 4 M. Turngeld erhoben. Alle Nebenerhebungen sind beseitigt.

Am 30. März 1816 reichte Cörber wegen der Lage der Schule einen Bericht an die Geistliche und Schul-Deputation der Kgl. Lit. Regierung zu Gumbinnen ein. Das Gymnasium

und seine Lehrer befanden sich in einer wahren Notlage. Seit dem Beginne des Schuljahres 1814 waren nach dem Organisationsplane 6 Klassen eingerichtet worden, deren Schüler von dem Direktor, 6 Lehrern und einem Hilfslehrer unterrichtet wurden. Bei der geringen Lehrerzahl war es nicht möglich, die Klassen strenge zu scheiden; es mußten viele Combinationen stattfinden. Bei eintretender Vakanz oder bei etwaiger Krankheit eines Mitgliedes des Collegiums wuchs die Last der Lehrer, so daß der Direktor oft nicht wußte, woher er Rat und Hilfe nehmen sollte. Als Mengewein um Michaelis 1815 starb, bemühte sich Cörber vergebens, aus Königsberg, Berlin, Halle, Breslau einen geeigneten Mann für die vakante Stelle zu gewinnen, das geringe Gehalt machte ihre Besetzung unmöglich, selbst ein unstudierter Lehrer war nicht aufzutreiben. Bei der erheblichen Frequenz, die Ostern 1815 sich auf 150--160 Schüler belief, hielt der Direktor es für nötig, außer den 6 festen Lehrerstellen und einem Hilfslehrer wenigstens noch 2 Hilfslehrerstellen zu errichten, so daß außer dem Direktor im ganzen 9 Lehrer arbeiteten. Aber nicht bloß eine Vermehrung, sondern auch eine Verbesserung sämtlicher Lehrerstellen erschien als ein dringendes Bedürfnis. Das Leben in Tilsit war sehr teuer, und man konnte mit demselben Gehalt in Deutschland viel weiter ausreichen. Daher beantragt er einen Zuschuß von 1500 Thlr., damit das Gehalt des Direktors auf 900 Thlr. neben freier Wohnung und 58 Scheffel Getreide gebracht werden könnte, das des 1ten Oberl. auf 650 Thlr. neben freier Wohnung, das des 2ten und 3ten auf je 650 Thlr., die Unterlehrerstellen sollten dann auf 550, 500 u. 500 kommen und die des Hilfslehrers auf 400; die beiden neu anzustellenden Hilfslehrer sollten je 350 Thlr. erhalten. Die Geistl. u. Schul-Deputation der Lit. Regierung befürwortete diese Anträge bei dem Herrn Minister. Am 30. Mai teilt die Regierung mit, daß Se. Majestät der König durch das Finanzministerium den Gymnasien zu Tilsit und Gumbinnen je 700 Thlr. jährliche Zulage gewährt hat. Zugleich fordert sie den Direktor auf, anzugeben, wie viel Ueberschuß das Schulgeld bei der steigenden Frequenz ergeben werde, um daraus einen Hilfslehrer zu besolden und auch der Bibliothek einen Zuschuß zu erteilen. Dieser Zuschuß von 700 Thlr. wurde dann nach einem von dem Ministerium genehmigten Verteilungsplan so verwendet, daß der Direktor 110 Thlr. 83 gr. 4½ Pf. erhielt und auf 900 Thlr. Gehalt nebst freier Wohnung und 58 Scheffel Getreide kam, der 1te Oberl. List erhielt eine Zulage von 150 Thlr. und kam auf 700 Thlr. neben freier Wohnung, der 2. Oberl. Lentz 161 Thlr. 60 gr. und hatte nun gleichfalls 700 Thlr. der 3te Oberl. Heidenreich erhielt 111 Thlr. 60 gr. und hatte nun 650 Thlr., der 4te Lehrer Schneider kam durch eine Zulage von 50 Thlr. auf 500, die 5te u. 6te Lehrerstelle wurden gleichfalls um je 50 Thlr. aufgebessert und hatten in Zukunft 450 und 400 Thlr. Einkommen, der Rest von 15 Thlr. 66 gr. wurde der Bibliothek zugewiesen. Der Hilfslehrer erhielt keine Verbesserung, auch war der Ueberschuß des Schulgeldes nicht ausreichend, um einen zweiten zu besolden. Die Gehaltsverhältnisse blieben während vieler Jahre unverändert und waren bei ihrer Knappheit nicht ausreichend; die Regierung half durch Remunerationen, die gewöhnlich in der Höhe von 50 Thlr. alljährlich bald diesem, bald jenem der Collegen gewährt wurden. Erst im J. 1845 trat eine durchgreifende Verbesserung der Gehälter ein. Die Lehrer, namentlich in den untern Stellen, wechselten schnell, was zum Teil in den geringen Einkünften dieser Stellen seinen Grund hatte, zum Teil auch daher rührte, daß bei dem großen Mangel gut vorbereiteter Candidaten nicht selten ungeeignete Persönlichkeiten, in der Regel als Hilfslehrer, eingestellt wurden,

die dann nur kurze Zeit in ihrer Stellung verblieben. Oefters dauerten die Vakanzen mehr als ein Jahr, wodurch die Lehrer überbürdet, die Schüler infolge der vielfachen Combinationen versäumt wurden. Erst in den letzten Jahren von Cörbers Direktorat bildete sich ein fester Bestand des Lehrer-Collegiums heraus. Zu den Personen, welche dem großen Lehrermangel ihre Anstellung verdankten, gehörte der ehemalige Rektor der Mädchenschule zu Bartenstein, Glöckner, welchen der Direktor als einen geschickten Lehrer sehr dringend empfohlen hatte. Zwar hatte das Consistorium Bedenken, Glöckner, der in Bartenstein mit dem Superintendenten Keber in Zwist gelebt hatte, anzustellen, aber da eine andere Kraft sich nicht fand, so wurde ihm am 1. Dezember 1824 die zweite Unterlehrerstelle definitiv verliehen. Bald jedoch zeigte es sich, daß seine Anstellung der Schule nicht zum Segen gereichte. Er führte einen Ehescheidungsprozeß und war in mehrere andere Prozesse verwickelt, die zu seinen Ungunsten ausfielen. Nicht lange nach seiner Anstellung mußte zur Deckung der Gerichtskosten auf sein Gehalt Beschlag gelegt und eine Exekution in seine Mobilien verfügt werden. Da eröffnete Glöckner, um sich aus seiner Geldverlegenheit zu befreien, ein Buchhändlergeschäft, das er vor seiner Anstellung niedergelegt hatte, von neuem, errichtete auch eine Buchdruckerei, eine Buchbinderei und einen Papierhandel. Durch diese Thätigkeit geriet er mit seinem Amt und seinen Vorgesetzten in große Collision. Er kaufte von den Schülern alte Schulbücher, ließ eine von ihm verfaßte Uebersetzung des Cäsar drucken und empfahl deren Ankauf den Quartanern und Tertianern. Als der Direktor ihm vorhielt, daß er hierin Unrecht thue, kam es zu einem heftigen Wortwechsel, so daß Glöckner sich über den Direktor bei dem Ober-Landesgericht in Insterburg beschwerte. Und als nicht lange darauf eine anonyme Denunciation gegen den Direktor bei dem Provinzial-Schul-Collegium einlief, war die Meinung allgemein, daß sie von Glöckner herrühre. Die Behörde hatte diesen sofort, nachdem sie von seiner gewerblichen und kaufmännischen Thätigkeit gehört hatte, aufgefordert, diese ganz einzustellen, und er war diesem Befehle auch nachgekommen; doch zeigte es sich bald, daß dies nur zum Schein geschehen sei. Auf Grund der eben erwähnten Denunciation wurde der Regierungs- und Schulrat Wagner beauftragt, den Zustand des hiesigen Gymnasiums wegen der Disciplin und des Verhältnisses des Direktors zu den Lehrern und Schülern zu untersuchen. Am 6. und 7. Juni 1828 besuchte der Schulrat die Klassen in den Hauptlektionen und hielt dann eine Konferenz mit dem Lehrer-Collegium, in welcher der Zustand des Gymnasiums nach allen Seiten hin besprochen und beraten wurde. Dann wurde die Beschwerde Glöckners vorgenommen, dieser zu einer Abbitte und dem Versprechen veranlaßt, daß er sich in Zukunft angemessener gegen den Direktor betragen werde, auch mußte er nachweisen, daß er alle Handelsgeschäfte aufgegeben habe. Ueber den Ausfall der Revision schrieb das Kgl. Prov. Schul-Collegium am 18. Juni 1828, daß durch den Bericht des Herrn Regierungsrat Wagner bei der Behörde von Neuem die Ueberzeugung befestigt sei, daß Direktor und Lehrer das Ihrige redlich thun. „Auf die wenigen Mängel, welche der Bericht anzeigt, hat der Herr Commissarius die Lehrer bereits selbst aufmerksam gemacht, und wir rechnen darauf, daß dieselben Mängel uns nicht zum zweiten Male anzuzeigen seien. Auf Glöckners Versetzung werden wir, wenn er sich zu einer seinen Kräften angemessenen Stelle meldet, zu seiner Zeit Bedacht nehmen.“ Letzterer ging endlich zu Ostern 1834 ab; er begab sich nach Cüstrin in der Absicht, dort ein Buchhändlergeschäft zu betreiben.

Inzwischen stieg unter Cörbers Direktorat die Schülerzahl erheblich. 1812 zählte das Gymnasium 174 Schüler, 1825 schon 230, zu Ostern 1835 302. Von da an sank die Zahl, anfangs langsam, dann immer schneller, zu Michaelis 1844 waren nur noch 136 vorhanden. „Der Grund dieser Verminderung, sagt der Direktor im Pr. des J. 1841, ist theils in der großen Schwierigkeit zu suchen, mit welcher die übergroße Anzahl derjenigen, welche sich früher zum Studium gedrängt hatten, jetzt zu kämpfen hat, um endlich eine Anstellung zu finden, welche sie für die lange Zeit und große Anstrengung, die sie auf das Studium verwandt haben, einigermaßen entschädige, theils in der Kostspieligkeit, welche jetzt das Studium erfordert und es, bei der Theuerung aller Lebensbedürfnisse, vielen Eltern unmöglich macht, ihre Söhne die wissenschaftlichen Laufbahn verfolgen zu lassen, theils aber auch in der überwiegenden Hinneigung unsrer Zeitgenossen zu den Realien."

Im Jahre 1820 wurde der bisherige Hof des Gymnasiums erheblich erweitert und erhielt seine noch jetzt bestehende Gestalt. Die an das Gymnasium grenzende lutherische Kirche lag früher auf dem Kirchhofe, welcher nach allen vier Seiten hin durch eine Mauer abgeschlossen war. Diese Mauer wurde niedergerissen und der freie Platz zwischen Kirche und Gymnasium dadurch größer. Als nun die Kirche im J. 1820 statt des bisherigen Glöcknerhauses ein neues erbauen wollte, so gab die Regierung zu Gumbinnen ihre Genehmigung zu dem Neubau nur unter der Bedingung, daß die Kirche von dem ehemaligen Kirchhofe ein Stück von 22 □ Ruthen 7 □ Fuß zur Vergrößerung des Gymnasialhofes abtrete. Das Kirchen-Collegium ging auf diese Bedingung ein, und am 11. Dez. 1821 wurde zwischen diesem und dem Direktor Cörber, als Vertreter der Regierung, ein Contract aufgenommen, nach welchem der Platz an das Gymnasium ohne jede weitere Entschädigung oder Kaufgeld auf ewige Zeiten abgetreten wird, so daß letzteres darüber ohne alle Einschränkung disponieren kann. Die Kirche hatte damals nach der Nordseite gleichfalls eine Halle, durch die ein Eingang in die Kirche führte. Um diesen der Kirche unbeschränkt zu erhalten, sollte auf Kosten des Gymnasiums längs der Kirche bis zur nördlichen Halle ein Zaun gezogen werden; doch nahm die Kirche von der Erfüllung dieser Bedingung vorläufig Abstand, und dieser Zaun sollte nur gezogen werden, wenn es die Umstände erforderten und das Kirchen-Collegium solches verlangte. Hiernach wurde der ganze Platz bis zur Kirche dem Kgl. Gymnasium vorläufig überlassen. Der Zaun ist dann bis jetzt nicht gezogen worden.

Im Jahre 1821 verkaufte der Direktor Cörber mit Genehmigung der Regierung einen in der Fabrikstraße gelegenen Gartenplatz von 60 □ R., dessen Ertrag dem Direktor zustand, für 100 Thlr. an den Oberl. Heydenreich zum uneingeschränkten Eigentum. Der Kaufpreis sollte hypothekarisch sicher untergebracht werden, die Zinsen der Direktor genießen.

Am 2. Juni 1824, morgens zwischen 3 und 4 Uhr, brach in einem Stalle des dem Gymnasium benachbarten Grundstückes ein Feuer aus, durch welches auch das Gymnasial-Gebäude eingeäschert wurde. Am 24. Juni wurde die Schule in dem Lokal der hiesigen St. Johannis-Loge, Louise zum aufrichtigen Herzen, das gemietet worden war, wieder eröffnet; die Miete betrug bis 1. Oct. 1826 800 Thlr., dann 500 Thlr. jährlich. Das auf der alten Stelle neu aufgeführte Gebäude wurde am 19. Oct. 1829 bezogen. Jedoch war der Neubau bis unmittelbar an die Memelstraße hinaus gerückt worden, wodurch ein kleines Gärtchen, das zwischen dem Gebäude und der Memelstraße lag, einging. Die Amts-wohnungen, welche früher der Direktor und der erste Oberlehrer im Schulgebäude gehabt

hatten, wurden eingezogen, so daß dasselbe nur zu Schulzwecken diente. Der Direktor erhielt dafür eine jährliche Mietsentschädigung von 250 Thlr., der erste Oberlehrer eine solche von 150 Thlr. Um die durch die Miete, durch bauliche Aenderungen in dem gemieteten Lokale, durch Beschaffung neuer Schul-Utensilien entstandenen Kosten zu decken, wurde von dem Kgl. Ministerium eine Erhöhung des Schulgeldes angeordnet; diese sollte in Prima und Secunda vierteljährlich 1 Thlr., in Tertia und Quarta 20 Sgr., in Quinta und Sexta 15 Sgr. betragen, so daß incl. dieser Erhöhungen das Schulgeld pro Quartal in I. und II. 6 Thlr., in III. und IV. 4 Thlr. 20 Sgr., in V. und VI. 3 Thlr. 15 Sgr. betrug. Zwar hatte der Direktor gegen diese Erhöhung mancherlei Bedenken erhoben, doch wurden dieselben nicht berücksichtigt.

Cörber hatte außer den Direktorats- und Schul-Geschäften auch die Kasse zu führen. Zwar hatte die Geistliche- und Schul-Deputation der Kgl. Litauischen Regierung zu Gumbinnen unter dem 24. März 1813 angeordnet, daß der 1. Oberlehrer die Kasse führen sollte, nahm jedoch, als „höhern Orts bemerkt worden, daß es wohl nicht füglich als Regel festzusetzen sei, daß der 1. Oberlehrer Rendant der Kasse sein soll, weil er nicht allein mit Schularbeiten sehr besetzt ist, sondern auch oft durch ein solches Geschäft sehr geplagt werden kann," jene Verfügung zurück und ordnete an, „daß der Direktor, der für das Innere und Aeußere der ganzen Anstalt zunächst zu sorgen hat, der auch in Rücksicht seiner Amtsgeschäfte zu einer geringern Anzahl wöchentlicher Unterrichtsstunden verpflichtet ist, sich auch ferner der Kassenverwaltung und Rechnungsführung ohne eine besondere Remuneration unterziehen soll." Um jedoch dem Direktor eine Erleichterung zu schaffen, wurde genehmigt, daß er einen Lehrer, „oder auch, wie es längst auf den deutschen Gymnasien gebräuchlich ist, ein verständiges Mitglied der obersten Klasse als Amanuensis auswählen kann, der unter seiner Aufsicht und Controlle gegen eine Remuneration von 6 Thlrn. das Schulgeld aufnimmt und berechnet. Sollte sich indessen hiezu kein Subjekt finden wollen: so kann sich diesem Geschäfte der Direktor nicht entziehen, der auch überhaupt für alles der pp. Deputation zunächst verantwortlich bleibt." (26. Mai 1813). Und unter dem 15. Nov. 1823 erließ die 1. Abteilung der Kgl. Regierung für die in ihrem Bezirk befindlichen Gymnasial-Klassen zu Gumbinnen, Lyck und Tilsit eine Instruktion, deren § 1 lautet: „die Verwaltung der Kasse geschieht durch den Direktor des Gymnasiums"; zugleich mit dieser Instruktion erging eine Verfügung, durch welche dem Direktor als Rendanten eine jährliche Remuneration von 36 Thlrn. aus den Ueberschüssen des Schulgeldes, so lange solche dazu hinreichen, bewilligt wird, wogegen aber die bisherige Remuneration von 6 Thlr. für einen Amanuensis wegfallen muß. Cörber war in den Kassengeschäften nicht pünktlich und führte sie offenbar nicht gern; er wurde daher oft moniert und in Ordnungsstrafe genommen, weil die Kassenabschlüsse und Jahresrechnungen zu spät eingesendet wurden. Auch in andern Geschäften, die nicht gerade den Unterricht betrafen, war der Direktor oft säumig. Das auffallendste Beispiel dafür, das in den Akten vorliegt, ist sein Verhalten, als er am 7. April 1836 von dem Königl. Prov. Schul-Collegium aufgefordert war, über die in Dr. Lorinsers Aufsatz „zum Schutz der Gesundheit in den Schulen" gegen die jetzige Unterrichtsweise erhobenen Anklagepunkte nicht allein sein eigenes, sondern auch des Lehrer-Collegiums Gutachten baldigst einzureichen. Trotz vielfacher Mahnungen und Geldstrafen war das Gutachten am 6. Sept. 1837 noch nicht eingereicht.

Zu Michaelis 1844 wurde der Direktor pensioniert. Er behielt auch fernerhin seinen Wohnsitz in Tilsit. In den letzten Jahren seines Lebens wurde er von einem Krebsleiden schwer geplagt. Er suchte Hilfe in Berlin, wo er nach einer Operation am 12. August 1854 starb. In dem Programm von 1855 S. 21. sagt der Direktor Fabian von ihm: Unter seiner einsichtsvollen, eifrigen und humanen Leitung hob sich die Anstalt außerordentlich und befand sich eine lange Reihe von Jahren in einem blühenden Zustande". Sein Nachfolger war

3. Gottlieb Theodor Fabian 1844—1875*).

Fabian war am 13. Februar 1801 in Tilsit geboren und auf dem Gymnasium gebildet worden, dessen Direktor er nun wurde. Mehrere der noch im Amte befindlichen Lehrer hatten ihn von Sexta an bis zu seiner Entlassung zur Universität im J. 1819 unterrichtet und erzogen. Dieses erschwerte von vorne herein die Amtsführung des neuen Direktors. Dazu kam, daß durch manche andere Umstände die Verhältnisse im Lehrer-Collegium zerrüttet waren, und dadurch sich das Vertrauen des Publikums von der Anstalt abgewendet hatte. Freilich gab es unter den Lehrern auch tüchtige, ja ausgezeichnete Kräfte, und mit ihrer Hilfe gelang es der unermüdlichen Thatkraft des Direktors bald, die Anstalt wieder zu heben. Als er nach Tilsit kam, fand er 136 Schüler vor. Das Lehrer-Collegium war Mich. 1844, da der Oberlehrer List bereits zu Ostern desselben Jahres pensioniert und der ordentliche Lehrer Dr. Wichert nach Königsberg versetzt worden war, nicht vollständig, wurde aber teils sogleich, teils im Laufe des Jahres 1845 completiert, so daß es am 1. Jan. 1846 aus 3 Oberlehrern Lentz, Heydenreich, Schneider und 4 ordentlichen Lehrern Oberl. Clemens, Dr. Zeyß, Dr. Düringer und Dr. Gerlach bestand. Außerdem waren am Gymnasium beschäftigt der ordentliche Lehrer und Pauper-Inspector Gisevius, der Schreib- und Zeichenlehrer Keßler und der Cantor Collin als Gesanglehrer. Da Gisevius am 1. Mai 1845 auf 1 Jahr beurlaubt worden war, um sich in der Kenntnis der litauischen Sprache zu vervollkommnen, und zu seiner Vertretung der Schulamts-Candidat Kaulfuß dem Gymnasium zugewiesen wurde, so zählte das Coll. mit Einschluß des Direktors im ganzen 11 Lehrkräfte. Am 12. November 1845 wurde der Oberlehrer Lentz durch Verleihung des Professor-Titels ausgezeichnet und Gisevius, der am 1. Mai 1846 wieder sein Amt angetreten hatte, am 1. Nov. desselben Jahres von neuem auf 1 Jahr beurlaubt, um sich im Litauischen noch mehr auszubilden. Zu seiner Vertretung trat Kaulfuß wiederum ein.

Die Schülerzahl hob sich bald, anfangs langsam, dann immer rascher. Zu Mich. 1844 hatte die Anstalt, wie bereits gesagt, 136 Schüler, 1850 aber 221, Ostern 1855 307, Ostern 1860 322, Ostern 1865 incl. der Vorschule 469, 30. Juli 1870 mit den Vorschülern 491, Ostern 1875 incl. Vorschule 512.

Die steigende Schülerzahl erforderte auch eine Vermehrung der Lehrkräfte. Es wurden Hilfslehrer angenommen, die aber, wie natürlich, schnell wechselten, wodurch für die untern Klassen, da die jungen Lehrer gewöhnlich in diesen beschäftigt wurden, mancher Nachteil entstand. Aber allmählich erfolgte auch eine Vermehrung der ordentlichen Lehrerstellen. Im Jahre 1855 bestand das Lehrer-Collegium aus 13 Mitgliedern, indem zu

*) Ueber ihn meine Programmabhandlung von Ostern 1878.

dem alten Bestande von 1844 noch 2 Hilfslehrer hinzugekommen waren. 1866 zählte es 4 Oberlehrer, 6 ordentl. Lehrer und außer dem Pauper-Inspektor, Schreib-, Zeichen- und Gesang-Lehrer noch 2 Hilfslehrer und 2 Lehrer der Vorschule, 1875 ist die Zahl der Oberlehrer 5, die der ordentlichen Lehrer 6, der Hilfslehrer 2, die Gesammtzahl der Lehrer ist 18.

Seit dem Direktorat Fabians wurden auch die Lehrergehälter verbessert. 1845 wurde das Einkommen sämmtlicher Lehrer, mit Ausnahme des Direktors erhöht, das der Oberlehrer auf 950, 850, 750 Thlr., das der ordentlichen Lehrer auf 650, 600, 500 und 450. Die Verbesserung der Gehälter blieb seitdem ein Hauptaugenmerk der Unterrichtsbehörden. Das Jahr 1872 brachte dann den jetzigen, einheitlichen Normal-Etat, 1873 den Wohnungsgeld-Zuschuß. Welch ein Fortschritt in diesen 60 Jahren, während in den vorangegangenen $2^1/_2$ Jahrhunderten derselbe Zustand fast unverändert geblieben war!

Zahlreich und bedeutend waren die Bauten, welche an dem Schulgebäude vorgenommen wurden. In dem 1828 und 1829 erbauten neuen Schulhause, dessen Räumlichkeiten auf eine Zahl von ca. 200 Schüler berechnet war, hatte man keine Amtswohnung eingerichtet, vielmehr erhielten der Direktor und der erste Oberlehrer, die bis zum Brande (1824) in der Schule gewohnt hatten, eine Mietsentschädigung. Fabian jedoch, der es für zweckmäßig erachtete, daß der Direktor seine Wohnung im Schulgebäude selbst habe, beantragte, daß eine solche für ihn in demselben hergestellt werde. Die Behörden gingen auf diesen Antrag ein, und so wurde die nördliche Seite des Hauses zur Wohnung ausgebaut, für welche der Direktor aus seiner Mietsentschädigung 120 Thlr. zahlte. Zugleich wurden im ganzen Hause die alten, aus grünem Glase gefertigten Fensterscheiben durch neue aus weißem Glase ersetzt, ein Stallgebäude auf der Nordseite des Schulhofes erbaut und dieser planiert und umgepflastert. Aber bald reichten die nun vorhandenen Klassenräume für die Schülerfrequenz nicht hin; daher wurde im J. 1856 auf das bisher einstöckige Haus eine zweite Etage aufgesetzt, wodurch ein großer Saal, 2 große Klassenzimmer und je ein Zimmer für die Lehrer- und Schüler-Bibliothek und das physikalische Kabinet gewonnen wurde. Der alte Saal wurde in 4 Klassenzimmer umgewandelt, die freilich den Uebelstand haben, daß je 2 Zimmer nur durch eine hölzerne Wand getrennt sind, und immer das eine zugleich der Zugang für das andere ist.

Am 15. und 16. Juni 1855 revidierte der Geh. Rat Dr. Wiese aus Berlin die Schule sehr eingehend. Zu Ostern 1862 wurde auf Antrag Fabians eine dreiklassige Vorschule für das Gymnasium eingerichtet und für dieselbe 2 Lehrer angestellt. Auch diese Schüler — Ostern 1863 betrug ihre Zahl 40, im folgenden Jahre 51, Ostern 1866 war sie auf 78 gestiegen — mußten in dem Gymnasial-Gebäude Raum finden, der dadurch aber so beengt wurde, daß eine Zeit lang sogar in der Hausflur des ersten Stockwerkes Unterricht erteilt wurde. Platz konnte nur dadurch geschafft werden, daß auch das bisherige Stallgebäude umgebaut und erhöht wurde, so daß in den 2 obern Zimmern die Vorschule untergebracht werden konnte. Dieser Bau wurde im Jahre 1865 ausgeführt, und in demselben Jahre wurde auch der Bau des Turnhauses ausgeführt; im Sommer 1867 wurde das Stallgebäude an der östlichen Seite des Hofes erbaut.

Ein schwer empfundener Uebelstand war es, daß an der Westseite des Gymnasial-Gebäudes zwei hohe Speicher den nach dieser Seite zu gelegenen Klassen Luft und Licht benahmen,

abgesehen davon, daß die in ihnen beschäftigten Arbeiter durch Geschrei und Lärm oft recht sehr den Unterricht störten. Das erste dieser beiden großen Gebäude war schon vor dem Jahr 1707 trotz der Protestation des damaligen Erzpriesters Selle aufgeführt worden. Nun brannte am 1. Februar 1860 das an der Memelstraße gelegene, an das Gymnasium stoßende Haus, in welchem eine Tischlerei betrieben wurde, nieder, welches nebst den beiden Speichern und einem in der Deutschen Straße liegenden Hause damals dem Kaufmann Toobe gehörte. Diesen Vorfall benutzte der Direktor zu dem Antrage, der Herr Minister möchte das niedergebrannte Haus nebst den beiden Speichern ankaufen, um durch deren Niederreißung den Klassen Luft und Licht zu schaffen. Der geforderte Preis von 10000 Thlrn. erschien aber zu hoch; so wurde der Antrag abgelehnt. Auf der Brandstelle wurde dann ein Wohnhaus errichtet. Fabian ließ in seinen Bemühungen, die Speicher zu entfernen, nicht nach. Im J. 1873 kaufte der Fiskus das gesamte Toobe'sche Grundstück für 30000 Thlr., die beiden Speicher wurden nun niedergerissen. Am 7. November 1873 begann der Abbruch des ersten. „Lehrer und Schüler athmeten freier auf, als das Ungetüm am 13. Nov. niedergerissen war und fühlen sich dankbar verpflichtet gegen die hohen Behörden und gegen die Männer, welche der Förderung dieser Angelegenheit ihre warme Teilnahme zu teil werden ließen." (Progr. 1874 S. 67.) In dem Vordergebäude an der Deutschen Straße sind jetzt 2 Wohnungen vermietet, in den übrigen Räumen befindet sich die Vorbereitungsschule und die Lehrerbibliothek.

Durch allerhöchsten Erlaß vom 21. Juli 1848 wurde bestimmt, daß die geheimen Conduiten-Listen in der Civil-Verwaltung abgeschafft werden sollten. Damit fielen auch die am Schlusse des Jahres zeither eingereichten Conduiten-Listen der Lehrer der Anstalt fort. Diese wurden seit 1816 eingereicht und mußten nach einer Anordnung des J. 1819 in tabellarischer Uebersicht folgende Rubriken enthalten:

1. Vor- und Zuname des Lehrers und Titel, den er bei der Schule führt.
2. Alter.
3. Dienstzeit überhaupt und bei dieser Schule insonderheit.
4. Allgemeine Angabe der Lehrobjekte, in denen er unterrichtet, Zahl seiner wöchentlichen Lehrstunden sowohl überhaupt, als auch in Hinsicht der einzelnen Lehrobjekte und Klassen.
5. Urtheil über ihn als Lehrer, namentlich ob er pünktlich und gewissenhaft im Dienste ist, und ob er bei der Jugend in Liebe und Achtung steht, auch wie er die Disciplin handhabt.
6. Urteil über sein sittliches Betragen.
7. Ob er fleißig fortstudiert, und sofern er Schriftsteller ist, welches seine neuesten Werke sind.

Diese Listen waren Lehrern und Direktoren nicht angenehm. Fabian hat der Verfügung des Kgl. Prov. Schul-Collegiums, durch die ihm eröffnet wurde, daß er die Listen nicht mehr einreichen dürfe, die Randbemerkung hinzugefügt: Mit Vergnügen gelesen!

In demselben J., 1848, ordnete der Herr Minister der Geistlichen-, Medicinal- und Unterrichts-Angelegenheiten (v. Eichhorn) an, indem er einem allgemeinen Wunsche der Lehrer nachkam, daß von den Lehrern der höhern Unterrichts-Anstalten gewählte Deputierte in Berlin zu einer Beratung über eine Reform des höhern Unterrichtswesens zusammen-

treten sollten. Die 14 Gymnasien und 3 Progymnasien Ost- und Westpreußens sollten 3 Deputierte entsenden. Unter diesen dreien war auch Fabian. Am 14. April 1849 wurde die Conferenz eröffnet, ihre Sitzungen dauerten 3 Wochen. Nach Beendigung derselben erhielt der Direktor noch einen Urlaub von 14 Tage, den er zu einer Rheinreise benutzte. Ein Mitglied des Lehrer-Collegiums, Dr. Gerlach, saß zu jener Zeit in der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt a./M., an deren Sitzungen er, da er als Stellvertreter einberufen war, vom Nov. 1848 bis zum letzten Mai 1849 teil nahm.

Als Fabian die Leitung des Gymnasiums übernahm, gab es an demselben keinen Fonds, aus dem arme, würdige Schüler unterstützt werden konnten. Deshalb sprach er im Progr. von 1846, S. 33 folgende „Bitte" aus. „Es ist sehr zu bedauern, daß die Anstalt gar keine Mittel besitzt, um tüchtige, arme Schüler zu unterstützen. Der Unterzeichnete würde sich dankbar verpflichtet fühlen, wenn die Angehörigen unsrer Schüler oder andere Freunde dieser guten Sache ihm zu diesem Behufe Schulbücher oder Geldbeiträge zukommen zu lassen die Güte haben wollten. Im folgenden Programm würde davon Rechenschaft abgelegt werden." Diese Bitte hatte einen günstigen Erfolg und vermehrte den Eifer Fabians für diese Angelegenheit. In den ersten Jahren verwendete er den größten Teil dieser Einnahmen zur sofortigen Unterstützung von Schülern oder Studierenden. Bis zum Jahre 1864 hatte er im ganzen 3643 Thlr. gesammelt, von denen im Laufe der Jahre 1464 Thlr. zu Unterstützungen verausgabt waren. Mit dem noch übrigen Bestande von 2178 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. gründete er unter Namen „Fabian-Stiftung" eine Stipendien-Stiftung, deren Zweck die Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger junger Leute, welche vom Gymnasium in Tilsit entlassen worden sind, während der Zeit ihrer Studien auf der Universität sein sollte, ohne Unterschied des Standes und Glaubens. Die Stiftung erhielt am 29ten Februar 1864 die landesherrliche Bestätigung; ihr Statut findet man im Progr. von 1866. Jetzt beträgt das Vermögen derselben 13600 M., und es werden aus ihr an 3 Studierende Stipendien im Betrage von je 150 M. gezahlt.

Nach Begründung dieser Stiftung wendete er seine Sorge der Sammlung eines Kapitals zu, aus dem Lehrer-Witwen und -Waisen unterstützt werden könnten. Im Jahre 1870 konnte er mit 2900 Thlr. eine Stiftung im gedachten Sinne begründen. Das Statut derselben, abgedruckt im Progr. von 1871, wurde von Sr. Majestät am 7ten Sept. 1870 aus dem Haupt-Quartier Reims landesherrlich genehmigt. Jetzt beträgt das Vermögen dieser Stiftung 16200 M., und es werden aus ihr 3 Witwen mit je 240 M. jährlich unterstützt.

Auch eine zweite Witwen-Stiftung verdankt seiner Initiative ihre Entstehung. Der Rats-Verwandte Schwarz hatte durch Testament vom J. 1801 zur Verbesserung der Einnahmen der Lehrer der damaligen Provinzial- u. Stadt-Schule ein Kapital von 1000 Thlr. zu 6 % legiert und bestimmt, daß die 60 Thlr. Zinsen zu gleichen Teilen an die 5 Lehrer der Prov.-Schule jährlich verteilt werden sollten. Als in spätern Jahren die Gehälter der Lehrer fixiert und verbessert wurden, rechnete der Fiskus diese 12 Thlr. mit in das Gehalt ein. Fabian aber behauptete, daß nach dem Willen des Testators die 12 Thlr. außer dem Gehalte als eine Unterstützung der Lehrer gezahlt werden müßten. Der Herr Minister Falk erkannte diese Ausführung als richtig an und verfügte die Auszahlung der 12 Thlr. neben dem Gehalte an den Direktor und die 4 ersten Lehrer, welche als Rechtsnachfolger der 5 Lehrer der Prov.-Schule anzusehen seien. Dann veranlaßte Fabian die 4 Oberlehrer mit

ihm zusammen auf 12 Thlr. zu verzichten und die 60 Thlr. p. a. zu einer Witwen-Stiftung zusammenzulegen, so daß, wenn von den 5 Lehrern eine Witwe vorhanden wäre, diese die 60 Thlr. nebst den Zinsen des inzwischen angesammelten Kapitals erhalten sollte. Vom J. 1872 an bis zum J. 1878 war ein Kapital von 400 Thlr. beisammen. Die Einnahmen dieser Stiftung genießt jetzt die Witwe des Direktors Fabian.

Zu Michaelis 1869 feierte Fabian sein 25jähriges Jubiläum als Direktor. Bei dieser Gelegenheit überreichten Freunde und ehemalige Schüler dem Jubilar eine Summe von 1650 Thlr., die etwas später bis auf 1663 Thlr. gebracht wurde, um aus ihr für seine Nachkommen ein Stipendium Fabianum zu begründen, „damit durch dasselbe der Name und das Andenken an die gesegnete Wirksamkeit des Jubilars für alle Zeiten unzertrennlich mit dem Tilsiter Gymnasium verknüpft bleibe." Die näheren Bestimmungen legte Fabian in einem Statute nieder, welches am 25. August 1870 im Haupt-Quartier Bar le Duc landesherrlich genehmigt wurde. Jetzt beläuft sich das Vermögen dieser Stiftung auf 7475 M.; es erhalten augenblicklich 2 ehemalige Schüler des Tilsiter Gymnasiums, die nicht zur Familie des Stifters gehören, aus dieser Stiftung ein Stipendium, der eine 75 M., der andere 150 M.

Die Primaner des Gymnasiums brachten bei der Jubelfeier am 3. Nov. 1869 die Antigone des Sophocles im Urtexte zur Aufführung.

Einige Jahre später, im Herbst 1875 beging Fabian sein 50jähriges Dienstjubiläum unter Beweisen allgemeiner Teilnahme. Se. Majestät zeichnete ihn durch Verleihung des rothen Adlerordens 3. Kl. mit der Schleife aus — 1850 war ihm die 4. Kl. dieses Ordens verliehen worden — die Primaner führten die Elektra des Sophokles in griechischer Sprache auf, ein Festmahl vereinigte eine große Zahl von Freunden, Schülern und Verehrern. Es war zugleich ein Abschiedsfest. Denn Fabian trat, nachdem er die Direktion des Gymnasiums 31 Jahre, eben so lange wie sein Vorgänger, geführt hatte, in den Ruhestand. Doch behielt er die Geschäfte der Kassen-Verwaltung auch fernerhin. Er starb in Tilsit am 27. Februar 1878 in seinem 78. Lebensjahre. Sein Nachfolger war

4. Dr. Adolf Moller 1875—1884.

Moller kam von dem Stadtgymnasium zu Danzig, an welchem er bis dahin Oberlehrer und Professor gewesen war, Michaelis 1875 in die Direktorstelle des hiesigen Gymnasiums. Kurz vor seiner Ankunft, am 18. Sept. war der Oberlehrer Skrodzki gestorben. Um dessen Stelle zu vertreten war der S. A. C. Dr. Preibisch hierher gesendet worden, der zu gleicher Zeit mit dem Direktor sein Amt antrat. Im Jahre 1873 war der Cantor Collin, der seit 1834 an der Schule thätig gewesen war, aus dem Leben geschieden. Den Titel Cantor führte nach altem Gebrauch der Organist an der deutsch-evangelischen Stadtkirche. Mit seinem Amte war stets der Dienst eines Gesanglehrers an der Provinzial-Schule resp. dem Königl. Gymnasium verbunden gewesen; in früheren Jahrhunderten hatte er auch andern Unterricht erteilt, doch seit 1800 war er nur auf den Gesangunterricht beschränkt; das Recht, den Cantor zu wählen, hatte stets der Magistrat gehabt. Bevor nun von diesem die Neuwahl vollzogen wurde, engagierte der Direktor Fabian den hiesigen Musiklehrer Slawitzki als Gesanglehrer, der jedoch aus Gesundheitsrücksichten schon am 1. Jan. 1875 diese Thätigkeit wieder aufgab. Den Gesangunterricht übernahmen dann interimistisch die Oberlehrer Meckbach und Skrotzki, der ordentliche

Lehrer Giſevius und der Vorſchullehrer Kleinſchmidt. Nachdem alsdann von dem Magiſtrat ein neuer Cantor gewählt worden war, wurde dieſer angefragt, ob er den Geſangunterricht übernehmen wolle. Er war zwar bereit dazu, ſtellte aber einige Forderungen, die das P. Sch. C. nicht glaubte gewähren zu können, und es wurde beſchloſſen, einen beſonderen Geſanglehrer, der zugleich als Elementarlehrer am Gymnaſium beſchäftigt werden könnte, anzuſtellen. Für dieſe Stelle wurde der Lehrer Eichholz gewonnen, der ſie am 1. April 1876 antrat. So war die Verbindung des Cantorats mit dem Gymnaſium, die ſeit 1586 beſtanden hatte, gelöſt.

Mit dem Eintritt Moller's trat auch der Pauper-Inſpektor Giſevius, der ſeit 1825 an unſerer Schule gewirkt hatte, aus dem Dienſte; zunächſt wurde er auf ein halbes Jahr beurlaubt, dann aber zu Oſtern 1876 penſioniert. Auch mit dieſer Stelle ging eine bedeutende Veränderung vor, indem ſie von der eines Gymaſiallehrers gänzlich getrennt wurde. Denn die Inſpektion über die Pauperſchüler, deren Zahl wegen mangelnder Mittel auf 3 herabgegangen war, wurde von dem Magiſtrate nicht wieder einem Lehrer, ſondern einem ſtädtiſchen Beamten übertragen. Den litauiſchen Unterricht, welcher ſeit ſeiner Einführung von Giſevius erteilt worden war, übernahm der Oberlehrer Schiekopp, doch wurden die bisherigen 4wöchentlichen Stunden auf 2 herabgeſetzt.

Wenige Wochen nachdem der neue Direktor ſein Amt angetreten hatte, ſtarb im kräftigſten Mannesalter nach kurzer Krankheit der 2. ordentliche Lehrer Hecht. Nachdem ſeine Stelle durch den ordentlichen Lehrer Laudien, der vom Gymnaſium zu Graudenz herberufen wurde, beſetzt worden war, beſtand das nunmehr vollſtändige Collegium aus 19 Lehrern, dem Direktor, 5 Oberlehrern, 6 ordentlichen, 3 wiſſenſchaftlichen Hilfslehrern, dem Zeichen- und Schreiblehrer, dem Geſang- und Elementarlehrer und zwei Lehrern der Vorſchule. Von den 3 Hilfslehrerſtellen wurde die erſte Anfang 1878 in eine ordentliche Lehrerſtelle verwandelt, ſo daß nun der letzteren 7 vorhanden ſind.

Seit der Einrichtung des Gymnaſiums gab es keine gedruckte Schul- und Disciplinarordnung. Die in frühern Jahrhunderten für die Provinzial-Schule aufgeſtellten Geſetze waren die leges et regulae quaedam generales in schola illustri Tilsensi observandae vom J. 1594 und „E. Hochehrwürdigen Sambländiſchen Conſiſtorii Erklärungen über die leges der Churfürſtlichen Provinzial-Schule zu Tilſe" vom J. 1682*); ſie waren veraltet und außer Gebrauch. Bei der Reviſion von 1828 kam dieſer Punkt zur Beſprechung. In dem Protokoll der Conferenz, welche nach ſtattgehabter Reviſion am 7. Juni 1828 gehalten wurde, heißt es: „Es wurde nun zuerſt von dem Schul- und Regierungsrat Wagner die Frage aufgeſtellt, ob Schulgeſetze vorhanden wären, auf welche die Schüler bei ihrer Aufnahme verpflichtet würden. Das ganze Lehrer-Collegium war der übereinſtimmenden Meinung, daß geſchriebene Geſetze nicht nur nicht erforderlich, ſondern vielleicht noch in ſo weit nachteilig ſein dürften, als dieſelben nur zu allgemein abgefaßt würden und die Schüler zu der Meinung verleiten könnten, nur das zu thun, was das Geſetz ihnen vorſchreibe. Statt derſelben wird ein jeder Schüler bei der Aufnahme genau damit bekannt gemacht, was er zu beobachten habe, und welche Pflichten ihm in ſeinem neuen Verhältniſſe obliegen." Auch Fabian hielt es nicht für nötig, für eine geſchriebene Schulordnung zu ſorgen. Moller war entgegengeſetzter

*) Abgedruckt im Progr. des Tilſ. Gymn. 1866 p. 27—38.

Ansicht, und bald legte er dem Lehrer-Collegium den Entwurf einer Disciplinar-Ordnung vor, die nach der Durchberatung dem Kgl. P. Schul-Collegium überreicht und von diesem am 1. Februar 1876 bestätigt wurde mit der Masgabe, daß die Eltern der Schüler, resp. deren Vertreter beim Eintritt sich den Bestimmungen des Statuts schriftlich unterwerfen. Sie umfaßte in 28 Paragraphen dasjenige durch den Druck fixiert, was sonst als Observanz gegolten hatte. Am 7. und 8. Sept. 1877 wurde die Anstalt durch den vortragenden Rat im Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten Herrn Geheimen Regierungs-Rat Dr. Gandtner einer eingehenden Revision unterzogen. Vom 1. Januar 1878 an wurde das Schulgeld in allen Klassen, auch in denen der Vorschule, auf 90 M. festgesetzt.

Zu Ostern 1882 trat im Lehrer-Collegium eine bedeutende Veränderung ein; der erste Oberlehrer Prof. Dr. Kossinna wurde, nachdem er seit Mich. 1853 am hiesigen Gymnasium thätig gewesen war, pensioniert, der ordentliche Lehrer Laudien wurde zum Direktor ernannt und ging nach Hohenstein, der ordentl. Lehrer Meinhold ging an das städtische Gymnasium nach Danzig, und Dr. Preibisch wurde an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt. Die vakante Oberlehrerstelle und die 2. ordentl. wurde durch Ascension besetzt, in die dadurch frei gewordenen 3 letzten ordentlichen Lehrerstellen traten die Herren Lukas, Nast und Kurschat; Dr. Schultz bekam die erste Hilfslehrerstelle. Zu Michaelis desselben Jahres wurde der 2. Oberlehrer Meckbach, welcher gleichzeitig mit Kossinna seine Lehrthätigkeit an unserer Schule begonnen hatte, an das Gymnasium zu Bartenstein und der dortige 2. Oberlehrer Dr. Thimm hierher versetzt. Auch verließ der Hilfslehrer Pauly, der seit Ostern 1875 hier thätig gewesen war, die Anstalt.

Am 1. Juli 1884 siedelte Moller nach Breslau über, wo ihn die städtischen Behörden zum Direktor des Magdalenen-Gymnasiums gewählt hatten. An seine Stelle war von dem Herrn Minister der bisherige Direktor des Gymnasiums zu Allenstein ernannt worden, doch konnte dieser erst zu Michaelis die hiesige Stelle antreten. In der Zwischenzeit verwaltete der 1. Oberlehrer, Prof. Pöhlmann, die Direktorats-Geschäfte.

5. Dr. Franz Friedersdorff, seit 1884.

Direktor Friedersdorff wurde am 20. Oktober 1884 von dem Kgl. Prov. Schulrat, Herrn Trosien, in sein neues Amt eingeführt. Seitdem ist in dem Personal der angestellten Lehrer keine Aenderung eingetreten.

So stehen wir am Ende eines 300 Jahre langen Abschnittes in der Geschichte unserer Anstalt. Sie ist lange Zeit hindurch im ganzen Nordosten unserer Provinz, d. h. für das preußische Litauen, die einzige höhere Bildungsstätte gewesen und hat der Absicht, in der sie gegründet war (vgl. S. 3) reichlich entsprochen. Möge das neue Jahrhundert ein glückliches für sie werden. Die Aussichten dazu sind günstig. In unserm gesamten Volke ist das Streben nach Bildung allgemein verbreitet und lebhafter denn je, die hohen Staatsbehörden sind von Wohlwollen für die Gymnasien erfüllt, und wenn auch in den letzten Zeiten vielfacher Streit gegen die Bildungselemente der letztern erhoben worden ist, so wird auch dieser verhallen, und die Gymnasien werden geläutert und verbessert aus ihm hervorgehen. Möge das auch dem Tilsiter Gymnasium beschieden sein!

Als Schulräte haben seit 1812 die Aufsicht über die Schule geführt:

a. als Regierungs- und Schulräte bei der Regierung in Gumbinnen:

1. J. W. R. Clemens 1808—1822.
2. Chr. Fr. Wagner 1822—1831.

b. Als Provinzial-Schulräte bei dem Prov. Schul-Collegium in Königsberg:

1. Dr. Fr. Schaub 1831—1838.
2. Prof. Dr. Lucas 1838—1848.
3. Ad. Fr. Giesebrecht 1848—1855.
4. Geh. Reg. Rat Dr. W. Schrader 1856—1883.
5. E. Trosien, seit 1883.

Seit der Umwandlung der Provinzial-Schule in ein Königl. Gymnasium, 1812 sind folgende Lehrer an letzterem thätig gewesen:

Direktoren:

1. Wilh. Theod. Stein, vorher Rektor der Provinzial-Schule, legte am 1. Aug. 1813 sein Amt als Direktor nieder. Näheres über ihn im Progr. des Tils. Gymnasiums 1876.

2. Gust. Heinr. Victor Cörber, geb. 1779 in Ziesar bei Magdeburg, studierte in Halle, wurde 1800 Lehrer an der lat. Schule in Halle, 1811 erster Oberlehrer an der Provinzial-Schule zu Tilsit, verwaltete seit dem 1. Aug. 1813 interimistisch, seit dem 27. October dess. J. definitiv das Direktorat des Gymnasiums bis Michaelis 1844. Er starb am 12. Aug. 1854 in Berlin. Gedruckt ist von ihm: Einige Bemerkungen zu einer nähern Beherzigung für diejenigen, welche die griechische Sprache nicht als ein allgemeines Lehrobjekt höherer Schulen gelten lassen wollen. Progr. des Tils. Gymnasiums 1813.

3. Gottlieb Theodor Fabian, geb. in Tilsit 1801, war Zögling der Pauper-Anstalt und des hiesigen Gymnasiums, studierte in Königsberg, unterrichtete seit 1820 an der Domschule, dem spätern Kneiphöf'schen Gymnasium, wurde 1839 Professor und Mich. 1844 Direktor des hiesigen Gymnasiums. 1849 wurde er zum Mitgliede der in Berlin tagenden Conferenz gewählt, welche über die Reform der höhern Schulanstalten beraten sollte. Mich. 1869 beging er das 25jährige Jubiläum als Direktor, Mich. 1875 sein 50jähriges Amtsjubiläum. Zu dieser Zeit trat er in den Ruhestand; er starb am 27. Februar 1878. Im Druck sind von ihm erschienen: De constructione particulae quum. Progr. des Kneiphöf'schen Gym. zu Königsberg 1844. — De constr. part. quum; Pars altera. Progr. des Tils. Gymnasiums 1850. — Gehorsam und Freiheit. Entlassungsrede von 1850. Progr. des Tilsiter Gymnasiums 1861. — Entlassungsrede von 1863. Progr. des Tilsiter Gymnasiums 1871.

4. Dr. Adolf Moller, geb. 1840 in Chur in der Schweiz, besuchte das Gymn. in Göttingen, studierte ebenda, wurde 1864 Lehrer an der Realschule in Minden, 1865 am Gymn. in Potsdam, 1871 ordentlicher und 1872 Oberlehrer und Professor am Stadtgymnasium zu Danzig, seit 1. Oct. 1875 Direktor des Gymnasiums in Tilsit bis 1. Juli 1884, dann Direktor des Magdalenen Gymnasiums in Breslau. Im Druck sind von ihm erschienen außer einer Anzahl von Recensionen in verschiedenen Zeitschriften (Herrig's Archiv, Gymnasium Neue Jahrb. für Philol. und Pädag.) und dem Correferat über Bedeutung und Wirksamkeit der Vorschulen in den Verhandlungen der 10. Direktoren-Versammlung von Ost- und Westpreußen: 1. Die

redupliciren den Verba im Deutschen als abgeleitete Verba. Potsdam 1866. — 2. Ueber den Instrumentalis im Heliand und das homerische Suffix φι (φιν) Danzig 1874.

Oberlehrer:

1. Friedrich Ludwig List wurde 1779 zu Groß Gottern in Thüringen geboren, studierte in Halle Theologie und Philologie, 1802 Lehrer an der lateinischen Schule daselbst, 1811 wurde er an die Provinzialschule zu Tilsit berufen, erhielt am 1. August 1813 die erste Oberlehrerstelle und bekleidete sie bis Ostern 1844. Dann trat er in den Ruhestand. Folgende Schriften von ihm sind im Druck erschienen: 1. Ueber die Erziehung zur Religiosität. Progr. des Tilsiter Gymn. 1814. — 2. Ein Wort über Schulferien und ihre Anwendung. Progr. des Tilsiter Gymn. 1817. — 3. Spicilegium botanicum continens stirpes nuperrime in Lithuania detectas et observationes criticas ad cl. Hagenii chloridem Prussicam. Progr. des Tilsiter Gymn. 1828. — 4. Plantae Lithuanae, quae chloridi cl. Hagenii inserendae sunt. Salicum quae prope Tilsam sponte crescunt adumbrationes. Progr. des Tilsiter Gymn. 1837.

2. Mich. Wilhelm Lentz. Lentz war 1790 zu Tempelburg in Pommern geboren, studierte in Halle und wurde 1812 als 3. Oberlehrer am Tilsiter Gymnasium angestellt, rückte am 1. August 1813 in die zweite und nach Lists Pensionierung in die erste Oberlehrerstelle und erhielt 1845 den Titel Professor. Er starb Ostern 1853. Er hat geschrieben: 1. Ueber die größere Verbreitung der orientalischen Sprachen. Progr. des Tilsiter Gymn. 1818. — 2. Beschreibung von dem Lande und dem Staate der Spartaner als Probe eines Lehrbuches der Länder-, Völker- und Staatenkunde der alten Welt. Progr. des Tilsiter Gymn. 1834. — 3. Theologia gentilis, praecipue Platonica, adumbratur et cum Judaica et christiana comparatur. Progr. des Tilsiter Gymn. 1841. — 4. Ueber Conditional- und Zeitsätze im Hebräischen. Progr. des Tilsiter Gymn. 1851.

3. Ferd. Fried. Heydenreich. H. war 1790 zu Gaweiten bei Gumbinnen geboren, studierte in Königsberg und war dann Lehrer an der Privat-Erziehungs-Anstalt zu Blandau. Am 1. Sept. 1816 wurde er als 3. Oberlehrer an das hiesige Gymnasium berufen, rückte 1844 in die zweite, 1853 in die erste Oberlehrerstelle, 1856 wurde er pensioniert; er starb 1873. Durch den Druck veröffentlicht hat er folgende Schriften: 1. Die Vaterlandsliebe. Tilsit Progr. 1819. — 2. Transformationen der Formeln aus der ebenen und sphärischen Trigonometrie zum Gebrauch beim Unterricht. Progr. 1826. — 3. Von den logischen Beweisen, ein Abriß aus einer Logik für Gymnasien. Progr. 1835. — 4. Anwendung der Trigonometrie auf die Auflösung der Gleichungen bis zum 4. Grade. Tilsit 1842. — 5. Die klimatischen Verhältnisse von Tilsit. Progr. 1852. — 6. Paul, der Knecht. Ein Lesebuch für Landwirthe, besonders des bäuerlichen Standes. Vom Minister der Landwirthschaft preisgekrönt 1859. 2te Aufl. 1870.

4. Besseldt, aus Sachsen, war 3. Oberlehrer von 1814—1816. Dann ging er als Oberlehrer an die große Stadtschule nach Memel, wo er ca. 1824 starb.

5. Joh. Friedr. Schneider, wurde 1792 in Halle geboren, trat am 1. April 1816 beim hiesigen Gymnasium als 6. Lehrer ein, rückte allmählich in die höheren Stellen auf, erhielt 1836 den Titel Oberlehrer, wurde 1856 erster Oberlehrer und trat 1859 in den

Ruhestand. Er starb am 26. März 1860. Durch den Druck hat er folgende Schriften veröffentlicht: 1. Ideen über die Fortbildung des Menschengeschlechts. Progr. des Tilsiter Gymn. 1829. — 2. Die Würde der Schloßhauptleute und ihr Verhältniß zu den Magistraten der kleinen Städte im Herzogtum Preußen. Progr. des Tilsiter Gymn. 1844. — 3. Geschichte der Provinzial- oder Fürstenschule in Tilsit seit ihrer Gründung bis zu ihrer Verwandlung in ein Königl. Gymnasium und 4. dieser Abhandlung 2. Theil 1853, 1854 Progr. des Tilsiter Gymn. — 5. Geschichte der Stadt Tilsit. Tilsit, Reyländer 1852.

6. Aug. Alex. Ferd. Clemens, geboren 1807 in Wondollek bei Johannisburg, studierte in Königsberg, Hilfslehrer am Gymn. in Rastenburg, kam 1833 hierher, 1839 erhielt er den Titel Oberlehrer, wurde 1856 2. Oberl., † 6. Juni 1861. Gedruckt ist von ihm: Ueber die Methode der kleinsten Quadrate. Progr. Tilsit 1840 und 1848. — Die linearen Gleichungen. Progr. Tilsit 1855. — Grundriß der Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande für die oberen Klassen der Gymnasien und andrer höhern Schulen. Erstes Bändchen. Physik der wägbaren Stoffe. Königsberg 1839.

7. Dr. Leopold Düringer. D. war 1817 in Marienwerder geboren, studierte in Königsberg und begann seine Lehrthätigkeit am Gymnasium in Elbing. Von dort kam er Mich. 1843 an das hiesige Gymnasium, ascendierte allmählich in die erste Oberlehrerstelle, erhielt 1864 den Professortitel und wurde 1866 zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Memel gewählt. In dieser Stelle blieb er bis Ostern 1876; zu dieser Zeit wurde er pensioniert, starb aber bald darauf in Memel. Durch den Druck hat er veröffentlicht: 1. De synaeresi apud poetas scenicos neglecta. Progr. des Tilsiter Gymn. 1849. — Nikolaus Lenau als Mensch und Dichter. Progr. des Tilsiter Gym. 1856.

8. Dr. Hermann Kossinna. K. wurde 1818 in Marienwerder geboren, machte seine Studien in Königsberg und begann seine lehramtliche Laufbahn am Gymnasium seiner Vaterstadt. Von dort kam er Michaelis 1853 nach Tilsit in die letzte ordentliche Lehrerstelle, erhielt Ostern 1866 die Stelle des ersten Oberlehrers. 1874 erhielt er den Titel eines Professors. Michaelis 1882 trat er in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er durch Verleihung des R. Adl. Ordens ausgezeichnet wurde. Er lebt jetzt in Halle a. S. Im Progr. des Tilsiter Gymn. vom J. 1857 veröffentlichte er die Abhandlung: Ueber die Kriegsmacht der Spartaner und Athener in der ersten Periode des peloponnesischen Krieges.

9. Fritz Skrodzki. S. wurde 21. März 1824 geboren, besuchte das Gymn. in Lyck, studierte in Berlin und begann seine Lehrthätigkeit am Gymn. zu Lyck. Dann übernahm er 1855 die Leitung einer Privatschule in Ruß. 1857 kam er als Hilfslehrer an das hiesige Gymn., erhielt 1872 den Titel Oberlehrer, 1874 die 5. Oberlehrerstelle; er † 18. Sept. 1875. Gedruckt ist von ihm: Schiller, der größte Dichter der Nation I. Progr. d. Tils. Gymn. 1862 — zweiter T. Progr. Tils. 1863. — Auch ließ er in den hiesigen Tageblättern einige Aufsätze und Gedichte drucken, welche letzteren der begeisterten Stimmung des Jahres 1870 Ausdruck gaben.

10. Theodor Meckbach. M. wurde am 30. April 1824 zu Ruß geboren, besuchte das hiesige Gymn., studierte in Königsberg Theologie und wurde nach abgelegten Prüfungen Cantor in Ragnit. Nachdem er aus diesem Amte geschieden war, trat er 1853 als Hilfslehrer am hiesigen Gymn. ein, machte das Examen pro fac. doc., wurde Ostern 1882 zweiter Oberlehrer und Mich. 1882 an das Gymn. in Bartenstein versetzt. Im Drucke ist

von ihm erschienen: Sophokles Aias, in den Versmaßen des Originals übersetzt. Progr. d. Tilsiter Gymn. 1864. 2. Sophokles Antigone, in d. Versmaßen des Originals übersetzt. Progr. d. Tilsiter Gymn. 1882.

Ordentliche Lehrer:

1. Georg Carl Seelmann aus Halle. Er war seit 1803 Lehrer an der Lateinischen Schule daselbst und wurde 1812 als Unterlehrer hierher berufen. 1818 wurde er Rektor der hiesigen Stadtschule; er starb 1855.

2. Sigismund Carl August Mengewein. Er war in Burg geboren, studierte in Halle und unterrichtete dort an der lateinischen Schule. 1812 kam er als Unterlehrer hierher, er starb 1815.

3. Joh. Gottlieb Kästner aus Halle, kam 1815 an das Gymnasium, ging 1817 ab.

4. Joh. Wilh. Krah kam 1817 an Kästners Stelle aus Königsberg hierher, ging 1818 ab, wurde Pfarrer und Superintendent in Lagarben, Kr. Gerdauen, wo er auch gestorben ist.

5. Dr. Gemnich kam Ostern 1819 aus Königsberg hierher, erkrankte bald und ging Ostern 1821 ab.

6. Michael Ferd. Fabian aus Tilsit. Schüler des hiesigen Gymnasiums, studierte in Königsberg, kam 1820 als Lehrer hierher, ging 1823 nach Rastenburg, wurde Direktor des Gymnasiums in Lyck, wo er als Emeritus 1876 starb.

7. Carl Eduard Gisevius, geboren 1798 in Südpreußen, besuchte das Gymn. in Gumbinnen, studierte in Königsberg, trat 1820 als Lehrer bei dem altstädtischen Gymn. ein, kam 1825 als Hilfslehrer und Pauper-Inspektor nach Tilsit. 1843 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. Ostern 1846 erhielt er auf ein Jahr Urlaub, um die Litauische Sprache zu erlernen. Im Nov. 1847 wird er zu demselben Zweck nochmals auf ein Jahr beurlaubt. 1870 feiert er sein 50jähriges Dienstjubiläum und erhält den rothen Adler-Orden, 1876 wird er pensioniert. † 9. Mai 1880. Ueber ihn J. Schiekopp in seiner Schrift: Eduard Gisevius. Tilsit. Reyländer 1880.

8. Joh. Dan. Wilh. Glöckner. Er war aus dem Hannoverschen, hatte in Göttingen studiert, war Rektor der Mädchenschule in Bartenstein, dann Lehrer am hiesigen Gymnasium von 1824—1834. Er ging nach Cüstrin, um dort eine Buchhandlung zu eröffnen.

9. Dr. Conrad August König aus Pretsch bei Wittenberg, besuchte die Fürstenschule zu St. Afra in Meißen, studierte in Halle, kam als Lehrer an das Gymnasium zu Königsberg N. M., und von da am 1. Novobenber 1823 hierher; 1836 wurde er Pfarrer in Kraupischken, wo er auch starb.

10. Dr. Georg Heinr. Robert Wichert aus Königsberg i. Pr., kam 1834 hierher und blieb bis 1844. Er ging von hier an das Kneiphöf'sche Gymnasium nach Königsberg, war dann Direktor des Dom-Gymnasiums in Magdeburg, wo er 1876 starb. Während seiner hiesigen Lehrerthätigkeit hat er drucken lassen: De Adjectivis verbalibus Latinis. Tilsit Progr. 1839 und 1843.

11. Dr. Friedrich Hermann Zeyß. Z. war in Hildesheim geboren, studierte in Göttingen, war 1831—33 am Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen, 1833—36 in Lyck, kam Mich. 1836 hierher und wurde Ostern 1853 an das Gymnasium nach Marienwerder

versetzt. Er hat hier drucken lassen: Die Lehre vom lateinischen Akcent. Progr. 1837 und 1838. — De substantivorum Umbricorum declinatione. Progr. 1846 und 1847.

12. Dr. Julius Gerlach, geboren in Bartenstein, besuchte das altstädtische Gymnasium in Königsberg, studierte daselbst, unterrichtete zuerst an einer Mädchenschule in Königsberg, kam am 1. Mai 1844 an das hiesige Gymnasium. Im J. 1848 war er Mitglied der deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M. 1854 wurde er Prediger an der hiesigen Stadtkirche, in welcher Stellung er 1877 starb.

13. Dr. Carl Schaper, geboren in Elbing, studierte in Halle, Berlin, Königsberg, begann seine Lehrthätigkeit am Colleg. Frideric., kam Ostern 1853 an das hiesige Gymnasium, 1858 wurde er Lehrer am altstädtischen Gymnasium in Königsberg, dann Oberlehrer am Gymn. in Insterburg, kam von da als Direktor an das Gymn. zu Lyck, darauf war er Direktor des Friedrich-Wilhelms Gymn. zu Posen, jetzt ist er Direktor des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin.

14. Dr. E. Schindler, besuchte das Gymn. zu Königsberg N. M., studierte in Berlin, kam den 10. Mai 1860 als Hilfslehrer hierher, wurde Ostern 1861 5. ordentlicher Lehrer, ging 1864 als Oberlehrer und Professor an das Gymn. in Elbing, von dort nach Frankfurt a. M., ist jetzt Oberlehrer und Professor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin.

15. Dr. Schwarz aus Königsberg, wo er auch studierte, kam Mich. 1859 als Hilfslehrer hierher, erhielt Ostern 1860 die letzte ordentliche Lehrerstelle, starb 27. Oktober 1860.

16. Oskar Hecht, geb. in Coadjuten, besuchte das hiesige Gymnasium, studierte in Königsberg, trat am 1. April 1863 hier als Hilfslehrer ein; er starb als 2. ordentlicher Lehrer 24. Nov. 1875. Er schrieb: De epithetis Homericis, imprimis de patronymicis Atrides, Pelides, Tydides, Kronides. Progr. Tilsit 1869.

17. Alfons Milinowski, aus Culm, wo er auch das Gymnasium besuchte, studierte in Königsberg, kam Mich. 1864 als Hilfslehrer hierher, wurde im folgenden Jahre definitiv angestellt, ging 1874 als Oberlehrer nach Weißenburg im Elsaß, wo er noch thätig ist. Hier schrieb er: Kegelschnitte in doppelter Berührung. Progr. Tilsit 1870, und: Die Polaren der ebenen Curven III. Ordnung mit Doppelpunkten. Ein Beitrag zur Geometrie der Lage. Tilsit, Progr. 1872.

18. Ernst Feyerabendt, aus Bromberg, studierte in Königsberg, kam am 1. Aug. 1864 als Hilfslehrer hierher, bald darnach als ordentl. Lehrer angestellt, ging er 1869 als Oberlehrer nach Thorn, wo er jetzt noch als Oberlehrer und Professor thätig ist.

19. Julius Ludwig, aus Konitz i. Westpr., studierte in Königsberg, kam 1864 als Hilfslehrer hierher, erhielt 1866 die 6. ordentliche Lehrerstelle, ging 1867 als Rektor nach Pillkallen, wurde 873 Pfarrer in Barten, dann Domprediger in Marienwerder, wo er 1881 starb.

20. Robert Dabel, in Königsberg auf dem Colleg. Frider. und der Universität daselbst gebildet, kam am 1. Oct. 1872 als Hilfslehrer hierher, wurde 1874 6. ordentl. Lehrer und ging Ostern 1875 als Rektor der höhern Bürgerschule nach Culm, wo er noch jetzt als Rektor des Real-Progymnasiums thätig ist.

21. Bernhard Laudien, geboren in Königsberg, besuchte das Gymnasium in Hohenstein, studierte in Königsberg, nahm an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teil, wurde am Gymnasium in Graudenz angestellt, kam Ostern 1876 als 2. ordentl. Lehrer hierher und wurde Ost. 1882 zum Direktor des Gymnasiums in Hohenstein ernannt. Gedruckt ist von ihm: Inwieweit ist die ästhetische Bildung auf den Gymnasien zu berücksichtigen? Progr. Tilsit 1880.

22. Dr. Paul Preibisch, geboren in Schweidnitz, besuchte ebenda das Gymnasium, studierte in Leipzig und Breslau, begann seine Lehrthätigkeit am Gymnasium zu Brieg, war dann in Ratibor, kam Mich. 1875 an das hiesige Gymn., Ost. 1882 wurde er an das Gym. zu Gumbinnen versetzt, wo er als 2. ordentl. Lehrer thätig ist. Dissert. inaugur. Quaestiones de libris pontificiis Vratisl. 1874. — Fragmenta librorum pontificiorum Progr. Tilsit 1878.

23. Julius Meinhold, auf dem Gymnasium zu Konitz Westpr. und den Universitäten Halle und Königsberg gebildet, kam Ostern 1875 hierher, ging Ost. 1882 als Religionslehrer an das städtische Gymnasium nach Danzig, ist jetzt Pfarrer in Neumark, Kr. Elbing.

Cantoren:

1. Johann Herford aus Schlesien, katholischer Confession, kam 1800 an die Provinzialschule, er gab nur 4 Gesangstunden. Er starb 1830.

2. Hermann Herford, Sohn des vorigen, Schüler des Gymnasiums, studierte in Königsberg, war Cantor von 1830—1833. Er wurde Präcentor und dann Pfarrer in Szillen, wo er starb.

3. Johann Collin, 1833—1874. Geboren in Tilsit, Schüler des Gymnasiums, studierte in Königsberg Theologie, war Predigt-Amts-Candidat.

Wissenschaftliche Hilfslehrer und Cand. prob.

1. Carl Friedr. Bion, aus Berlin, 1812—1816, er war auch Pauper-Inspektor.

2. Martin Cunow, aus Barby, gebildet auf dem theologischen Seminar zu Niesky 1816—1821.

3. Benedikt Friedrich Hahn, 1812—1815, auch Pauper-Inspektor.

4. Cantor Steinberg, 1823.

5. Carl Ed. Copinus, 1823—1824, war später Pfarrer in Schwarzort, † als Emer. in Tilsit.

6. Heinrich Gust. Dörck, Schüler der Anstalt, Hilfslehrer von 1827—1832. Er kam von hier als ordentl. Lehrer nach Rastenburg, wurde darauf Rektor an der Bürgerschule in Marienburg, dann Oberl. und Professor an dem dortigen Gymnasium, starb als Emeritus 1885 in Breslau.

7. Friedrich Gust. Gerlach aus Marienburg, 1828—29.

8. Fischer, Ostern bis Mich. 1832.

9. Fried. Jul. Horn 1832—1834, wurde ord. Lehrer am Gymn. in Rastenburg.

10. Johannesson, P. A. Cand., Pfingst bis Mich. 1836; später Superintendent in Stallupönen, jetzt Emerit. in Gumbinnen.

11. Carl Heinr. Krauß, 1837—39, war später Oberlehrer an der hiesigen höhern Bürgerschule, in welcher Stellung er starb.

12. Kaulfuß, 1845—49.

13. Friedr. Diestel, aus Königsberg, auf dem Kneiphöfschen Gymnasium und der

Universität seiner Vaterstadt gebildet, war hier Hilfslehrer 1849—1851. Er wurde dann ord. Lehrer am Gymn. in Lyck, nahm seinen Abschied, lebt jetzt in England.

14. Fabricius, 1851—1852. In Königsberg auf dem altst. Gymn. und der Universität gebildet, trat er sein Lehramt am Gymn. zu Marienwerder an, kam von dort hierher, Mich. 1852 ord. Lehrer in Rastenburg, wurde dann am altst. Gymn. in Königsberg angestellt, wo er als Oberlehrer bis zu seiner Emeritirung thätig war. Er starb in Königsberg.

15. Dr. Flemming, Ost. bis 14. Oct. 1857, an welchem Tage er hier starb.

16. Dr. E. Grosse. Gebildet auf dem Gymn. zu Bernburg und den Universitäten Halle und Berlin, kam er 1861 als cand. prob. und Hilfslehrer hierher, Ost. 1863 wurde er am Coll. Frider. ord. Lehrer, dann Oberlehrer und Professor, 1876 Direktor des Gymn. in Memel, 1883 des Wilhelms-Gymn. in Königsberg.

17. Dr. Rud. Nagel aus Danzig, trat Mich. 1861 am hiesigen Gymn. ein, ging 1864 nach Breslau, ist jetzt Oberl. und Professor am Real-Gymn. in Elbing.

18. Moll, Pr. A. C., 1865—1866, kam von hier nach Memel, wurde dann Divisionspfarrer.

19. Dr. Carl Hachtmann, Ost. 1866—1867. Geb. in Naumburg, studierte in Bonn, ist jetzt Oberl. und Professor in Dessau.

20. Paul Salkowski, Ost. 1866 bis Mich. 1867; ist jetzt Oberl. und Professor in Memel.

21. Koch, P. A. C., Mich. 1867 bis Mich. 1868, ist jetzt Pfarrer und Superintendent in Dirschau.

22. Dr. Fischer aus Königsberg, von Mich. 1868 bis Ost. 1870.

23. Bernh. Lentz aus Tilsit, Schüler der Anstalt, Sohn des frühern Oberl. und Prof. L., vom Nov. 1868—1869. Er ist 1883 gestorben.

24. Georg Rumler, vom 9. Sept. 1869 bis Mich. 1871; er ist jetzt Oberlehrer am Gymn. zu Gumbinnen.

25. Dr. Goerke, Ost. 1870 bis Ost. 1871, ging an das Gymn. in Burg.

26. Dr. Alb. Haase aus Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Halle, war hier beschäftigt von Ost. 1871 bis Mich. 1872; er ist jetzt Oberlehrer am Gymn. in Cüstrin.

27. Reuter, Mich. 1871 bis Nov. 1873; er starb 1. Nov. 1873.

28. Paul Peters aus Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Königsberg, war hier thätig von Mich. 1872 bis Ost. 1873, ist jetzt Oberl. a. Wilhelms-Gymn. zu Königsberg.

29. Louis Schmidt a. Königsberg, Ost. 1875 bis Ost. 1877, starb als Oberl. am Kneiphöffschen Gymn. in Königsberg im J. 1885.

30. Max Pauly, Ost. 1873 bis Mich. 1882.

31. Carl Diehl, Ost. 1877 bis 1879, ist jetzt Lehrer am Real-Progymnasium in Riesenburg Westpr.

32. Dr. Gerigk, 1. Aug. bis 1. Oct. 1882.

33. Hermann Scheer, Mich. 1882 bis Mich. 1885, gebildet auf dem Gymn. zu Torgau, studierte in Leipzig, Halle, Berlin, ist jetzt Hilfslehrer am Coll. Frider. in Königsberg.

34. Dr. Schulz aus Landsberg Ostp., studierte in Königsberg, war am hiesigen Gymn. von Ost. 1882 bis Ost. 1885, ist jetzt ord. Lehrer am Gymn. zu Landsberg a. W.

35. Balzauweit vom 6. Aug. bis Mich. 1883, ist jetzt Lehrer an einer Privatanstalt in Potsdam.

36. Aug. Rosikat aus Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Königsberg, war am hiesigen Gymn. v. 14. Jan. bis 1. Oct. 1883 und vom 1. Jan. bis Mich. 1884, ist jetzt Hilfslehrer am Kneiphöfschen Gymn. in Königsberg.

37. Benno Hecht, aus Eylau, Mich. 1883 bis Mich. 1884, ist jetzt Assistent am mineralogischen Kabinet in Königsberg.

38. Adolf Kohnert aus Tilsit, Schüler der Anstalt, studierte in Königsberg, hielt sein Probejahr in Hohenstein, war hier beschäftigt von Mich. 1883 bis Neujahr 1884, dann von Mai bis Mich. 1884.

39. Franz Pilchowski, auf dem Altstädtischen Gymn. und der Universität zu Königsberg gebildet, hielt Mich. 1884—1885 sein Probejahr.

Technische Lehrer:

1. Christ. Eduard Pauly aus Memel, war Rendant und wurde seit dem 1. Jan. 1820 als Schreiblehrer am Gymn. beschäftigt, bis er um Mich. 1835 starb.

2. Christ. Friedr. Keßler aus Königsberg, wurde seit dem 1. Mai 1824 als Zeichenlehrer und nach dem Tode Pauly's auch als Schreiblehrer beschäftigt und definitiv angestellt. Er starb am 26. Aug. 1854.

3. Carl Jul. Alex. Rehberg aus Nordenburg, geb. 13. Juli 1810, studierte auf der Kgl. Akademie zu Berlin die Malerei, wurde 1850 technischer Lehrer am Gymn. zu Marienwerder, kam am 1. Januar 1855 hierher und trat am 1. Oct. 1883 in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er durch Verleihung des Kronen-Ordens ausgezeichnet wurde.

Lehrer der Vorschule:

1. Gustav Herholz, Ost. 1862 bis 1867, jetzt Feuerversicherungs-Agent.

2. Zernikow, Ost. 1867 bis Ost. 1869. Er ging von hier als Prorektor an die Stadtschule nach Gerdauen, wo er nach seiner Emeritirung noch lebt.

Das jetzige Lehrer-Collegium besteht jetzt (März 1886) aus folgenden Mitgliedern:

1. Dr. Franz Friedersdorff, Direktor, geb. 4. Febr. 1846 zu Posen, studierte seit 1865 in Halle, machte den böhmischen Feldzug mit, zog dann auf die Univ. Göttingen, promovierte 1869 daselbst und wurde Lehrer am Gymnasium Ernestinum in Gotha. 1870 wurde er Collabotator am Lyceum I in Hannover, von wo aus er den französischen Feldzug mitmachte. Aus dem Felde in seine frühere Stellung nach Hannover zurückgekehrt, wurde er Michaelis 1871 als 3. Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienburg in Westpr. berufen und von hier 1877 mit der Direktion einer neu zu gründenden höheren Lehranstalt in Allenstein beauftragt. Das Direktorat des Allensteiner Gymnasiums führte er bis Michaelis 1884 und wurde dann zum Direktor des Gymnasiums in Tilsit ernannt. Im Druck sind von ihm folgende Schriften erschienen: 1. Göttinger Doktor Dissertation Livius et Polybius, Scipionis rerum scriptores 1869. 2. Quaestiones Polybianae. Göttingen 1869. 3. Verschiedene Anzeigen und Recensionen in den „Göttinger gelehrten Anzeigen" und im „Philologischen Anzeiger." 1869—1885. 4. Das 26. Buch des Livius. Eine Quellenuntersuchung. Progr. des Gymnasiums zu Marienburg. 1874. 5. Oratio inauguralis. Allenstein 1878. 6. Ausgabe des Livius mit deutschen erklärenden Anmerkungen, Leipzig. Teubner. Buch 26 erschien 1880. Buch 27 1881. Buch 28 1882.

2. Professor Heinrich Poehlmann, 1. Oberlehrer. Er wurde am 9. Aug. 1822 zu Konitz in Westpr. geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte zu Königsberg und begann nach abgelegtem Examen Ostern 1848 sein Probejahr am Colleg. Friederic., an dem er auch weiterhin verblieb, bis er 1852 als Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium kam. Durch den Druck sind folgende Schriften von ihm veröffentlicht: 1. Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint. Progr. des Tils. Gymn. 1858. 2—6 Beiträge zur Geschichte des Königl. Gymnasiums zu Tilsit. 5 Stücke in den Programmen des Tils. Gymn. von 1866, 1873, 1874, 1875, 1876. 7. Nachricht über die in der Lehrer-Bibliothek des Königl. Gymnasiums zu Tilsit vorhandenen Handschriften und alten Drucke. Tils. Progr. 1875. 8. Zur Erinnerung an Gottlieb Theodor Fabian. Progr. des Tils. Gymn. 1878. — Außerdem einzelne Abhandlungen in der Altpreußischen Monatsschrift und in der Zeitschrift für Gymnasialwesen.

3. Dr. Rudolf Thimm, 2. Oberlehrer. Er wurde geb. 14. Februar 1845 in Kokotzko bei Culm, besuchte das Colleg. Frid. zu Königsberg und studierte ebenda. Von Michaelis 1867 bis Ostern 1873 war er am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg thätig und dann von 1873 bis Mich. 1882 am Gymnasium in Bartenstein. Durch den Druck ist von ihm veröffentlicht: De usu atque elocutione C. Suetonii Tranquilli Dissertatio inauguralis. Königsb. 1867. — 2. Zum deutschen Unterricht auf dem Gymnasium. Zwei Kapitel zur Geschichte der Wortbedeutungen in der deutschen Sprache. Progr. des Gymn. zu Bartenstein 1874. — 3. Die wissenschaftliche Ausbildung und der Besitz der besten Methode machen noch nicht den Jugendlehrer aus. Vortrag gehalten zu Thorn in der General-Versamml. des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Prov. Ost- u. Westpr., Bartenstein 1879.

4. Julius Schiekopp, 3. Oberlehrer. Er ist am 1. Juli 1829 in Tilsit geboren, besuchte das hiesige Gymnasium, studierte in Königsberg Theologie und trat Ostern 1854 als Hilfslehrer bei dem hiesigen Gymnasium ein. Seit 1877 ist er Lehrer des Litauischen, und seit 1878 führt er die Verwaltung der Gymnasialkasse. Veröffentlicht hat er: 1. 2. Die Hebraismen des Neuen Testaments. Progr. des Tils. Gymn. 1859 und 1860. — 3. Acht apologetische Vorträge über die Person Jesu Christi mit Rücksicht auf die neuesten Schriften von Strauß, Renan, Schenkel u. A., Königsberg 1866. — 4. Die evangelisch-kirchliche Lehrfreiheit. Ein Vortrag gehalten auf der Synodal-Conferenz zu Tilsit am 26. September 1866. Gotha, Perthes 1867. — 5. Litauische Elementar-Grammatik. Tilsit 1879 u. 1881. — 6. Eduard Gisevius, Tilsit bei Reyländer 1880.

5. Dr. Franz Fischer, 4. Oberlehrer. Er wurde am 3. Mai 1826 zu Königsberg in Pr. geboren, besuchte dort das Altstädtische Gymnasium, dann die Universitäten in Königsberg und Berlin. Zu Ostern 1858 kam er als Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium. Seine Schriften sind: 1. De rebus in regno Siciliae gestis a Friderico II imperatore mortuo ad a 1258. Dissert. inaug. Königsberg 1857. — 2. u. 3. Die Erforschung des australischen Continents. Progr. des Tils. Gymn. 1867 und 1868. — 4. Tabellarische Uebersicht der römischen Geschichte. Tilsit, Post 1869. 2. Auflage 1883. — 5. Tabellarische Uebersicht der griechischen Geschichte. Tilsit, Post 2. Aufl. — 6. Die Ascensionsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten des preußischen Staats. Tilsit, Lösch. 1873.

6. Hermann Plew, 5. Oberlehrer, geb. zu Königsberg in Pr. 4. April 1840, besuchte das Löbenichtsche Realgymnasium, dann das Colleg. Frideric. studierte in Königsberg und trat als Cand. prob. am Colleg. Frideric. Ostern 1865 ein. Zu Ostern 1866 kam er als 7. ordentl. Lehrer an das hiesige Gymnasium. Im Druck ist von ihm erschienen: De ellipsi verbi copulativi esse apud poetas Latinos. Tils. Progr. 1877.

7. Gustav Friedrich, 1. ordentl. Lehrer. Er ist am 13. August 1849 in Darkehmen geboren, besuchte das Löben. Realgymn. und das Kneiphöffsche Gymnasium zu Königsberg in Pr. und dann die dortige Universität. Während seiner Studienzeit nahm er an dem Feldzuge von 1870/71 teil. Alsdann war er am Colleg. Frideric. und an dem Löben. Realgymnasium in Königsberg thätig und kam Michaelis 1874 als Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium. Gedruckt sind von ihm: 1. Die Aufgabe als Basis des geometrischen Unterrichts. Progr. d. Tils. Gymn. 1883. — 2. Leitfaden zum methodischen Unterricht in der Planimetrie. Tilsit 1882.

8. Theodor Preuß, 2. ordentl. Lehrer. P. ist am 24. Januar 1831 zu Karalene, Kr. Insterburg geb, besuchte das Gymn. zu Gumbinnen, dann Schul-Pforta und studierte in Königsberg. Nach beendigten Studien war er zuerst am Colleg. Frideric. beschäftigt und wurde darnach 1858 Lehrer in Insterburg, zuerst an der Realschule und nach deren Umwandlung in ein Gymnasium an diesem. Hier rückte er bis in die 2. Oberlehrerstelle auf, mußte aber wegen längerer Krankheit 1877 seinen Abschied nehmen. Nach seiner Wiedergenesung trat er 1879 am hiesigen Gymnasium ein. Er veröffentlichte: 1. u. 2. Ewald Friedrich v. Hertzberg, Preußischer Staatsminister. Progr. des Insterb. Gymnasiums 1860 u. 1861. — 3. Diocletian und seine Zeit. Leipzig 1869. Duncker und Humblot.

9. Herrmann Hahn, 3. ordentl. Lehrer. H. wurde am 4. Oktober 1837 zu Gr. Poninken, Kr. Friedland, geboren, besuchte das Colleg. Fridericianum und die Universität zu Königsberg. Michaelis 1866 trat er am Gymn. zu Gumbinnen sein Lehramt an und kam Ostern 1867 als Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium.

10. August Kownatzki, 4. ordentl. Lehrer. K. ist am 18. August 1842 zu Königsberg geboren, besuchte dort das Colleg. Frideric. und die Universität. 1866 begann er seine Lehrthätigkeit an der höhern Bürgerschule zu Gumbinnen. Ostern 1867 kam er an das hiesige Gymnasium. Im Herbst 1882 erhielt er einen dreimonatlichen Urlaub zu einer Reise nach Paris. Gedruckt ist von ihm: Essai sur Hardy. Progr. Tils. Gymn. 1885.

11. Emil Lukas, 5. ordentl. Lehrer. L. ist am 4. Nov. 1852 zu Gollubien, Kr. Marggrabowa geb., besuchte in Königsberg das Königl. Waisenhaus und das Colleg. Frideric., darauf die dortige Universität. 1877 begann er seine Lehrthätigkeit am Gymn. zu Hohenstein, Ostern 1882 kam er als ordentlicher Lehrer an das hiesige Gymnasium.

12. Louis Nast, 6. ordentl. Lehrer N. wurde am 23. April 1853 zu Johannisthal, Kr. Gumbinnen geb., besuchte das Gymn. in Lyck und die Universität zu Königsberg. 1878, bis 1882 war er Lehrer am Gymn. zu Gumbinnen, von dort kam er hierher. Gedruckt ist von ihm: Ueber die ἅπαξ λεγόμενα und seltenen Wörter bei Aeschylus. Progr. Gumbinnen 1882.

13. Alexander Kurschat, 7. ordentl. Lehrer. Er ist am 2. October 1857 zu Russisch Crottingen geb., besuchte das Colleg. Frideric. und die Universität zu Königsberg. Ostern 1881—1882 hielt er sein Probejahr in Insterburg und kam dann als ordentl. Lehrer hierher. Gedruckt ist von ihm: Unedierte Horaz-Scholien des Codex Parisinus Lat.

7975 (7) zum vierten Buch der Oden, den Epoden, dem carmen saeculare und dem 1. Buch der Satiren. Progr. des Tils. Gymn. 1884.

14. Georg Froehlich, Hilfslehrer. F. ist am 18. Januar 1859 in Paul Narrmund, Kr. Memel, geboren, besuchte das Gymn. in Memel und die Universität Königsberg. Von Ostern 1883 an hielt er sein Probejahr am Gymn. zu Memel, Ostern 1885 kam er an das hiesige Gymnasium.

15. Hans Luther, Hilfslehrer, geboren 7. September 1857 in Königsberg in Pr., gebildet auf dem altstädtischen Gymnasium und der Universität seiner Vaterstadt, hielt sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium eben dort von Ostern 1883—84, war dann Hilfslehrer am Gymnasium in Hohenstein Ostern 1884—85, am Colleg. Frideric. Ostern—Mich. 1885, seit Mich. 1885 am hiesigen Gymnasium.

16. Dr. Kurt Nagel, geb. in Tilsit 24. Aug. 1859 besuchte das hiesige Gymnasium, dann das Realgymn. in Elbing, studierte in Freiburg, Genf, Berlin und Marburg neuere Sprachen, war ein Jahr lang Lehrer in Dundee in Schottland und begann Ostern 1883 sein Probejahr am hiesigen Gymnasium. Gedruckt ist von ihm: Alexander Hardy's Einfluß auf Pierre Corneille, Inaug. Dissert. Marburg 1884.

17. Dr. Aug. Brosow, geb. 22. Januar 1862 in Gumbinnen. besuchte das dortige Friedrichs-Gymn. und die Univers. in Königsberg und begann Ostern 1885 am hiesigen Gymn. sein Probejahr. Gedruckt ist seine Inaug. Dissertation: Quomodo sit Apollonius Sophista ex Etymologico Magno explendus et emendandus. Königsberg, 1884.

18. Robert Eichholz, Gymnasialelementarlehrer. Er ist am 18. Dez. 1846 in Stremienen, Kr. Heydekrug geboren, wurde auf dem Seminar zu Angerburg gebildet, wurde Lehrer in Schmalleningken, kam an die Freiheiter Schule in Tilsit und Ostern 1876 an das Gymnasium.

19. Friedrich Kleinschmidt, erster Lehrer der Vorschule. Geb. am 6. Februar 1834 in Eggelanten, Kr. Gumbinnen wurde er auf dem Seminar zu Karalene gebildet; 1855 wurde er Lehrer in Wischwill, Ostern 1862 trat er bei der Vorschule des hiesigen Gymnasiums ein.

20. Heinrich Tolckmitt, 2. Lehrer der Vorschule. T. ist zu Schoenlinde, Kr. Heiligenbeil am 14. September 1844 geboren, wurde auf dem Waisenhaus-Seminar zu Königsberg gebildet. 1865 wurde er Lehrer in Rogehnen, Kr. Pr. Holland, 1868 in Frauenburg, Ostern 1869 kam er an die hiesige Vorschule.

21. Friedrich Riewe, geb. am 4. Sept. 1853 zu Dramburg, besuchte das dortige Gymnasium, dann das Seminar seiner Vaterstadt und darauf die Kunst-Akademie zu Königsberg, war dann Lehrer in Persanzig und kam Michaelis 1883 als Vorschul- und Zeichenlehrer hierher.

Verzeichnis

der im Laufe des verflossenen Jahrhunderts zur Universität entlassenen Schüler nebst Angabe ihrer spätern Lebensstellung.

I. Aus der Provinzial-Schule.

1793. 1. Ludwig Ferd. Dressler.
1794. 2. Joh. Friedr. Rosenbaum.
3. Friedr. Wilh. Werner.
4. Gottfr. Samuel Morgen, litauisch. Pfarrer, Tilsit. †
5. Georg Samuel Fritz.
1793. 6. Joh. Heinr. Boltz.
7. Fried. Ludw. Albrecht.
1796. 8. Friedr. Herm. Reitenbach.
9. Carl Ernst Voß, Lehrer an der Prov.-Schule in Tilsit, dann Präcentor in Insc. †
10. Carl Ludw. Wolffgram, Justizrat in Memel. †
1799. 11. Hans Melchior Pusch.
12. Albr. Eduard Boltz.
13. Heinr. Leop. Sperber.
14. Carl Friedr. Lemcke.
1800. 15. Joh. Fried. Ernst, Pfarrer in Wischwill. †
1801. 16. Carl Friedr. Wilh. Flottwell, Landrat in Pillkallen. †
17. Friedr. Ludw. Krause.
18. Friedr. Wilh. Wittich.
19. Joh. Friedr. Romeycke, Prorector am Altstädtischen Gymnasium in nigsberg.?
20. Otto Ferd. Mielke.
21. Carl Friedr. Leop. v. Zabeltitz, Landrat in Heydekrug. †
1802. 22. Eduard Heinr. Flottwell, Königl. Preuß. Staatsminister. †
1803. 23. Mich. Benj. Hein.
1804. 24. Gotthilf Wilh. Ernst, Pfarrer in Lasdehnen. †
25. Joh. Christian Sylla, Pfarrer in Insc. †
26. Friedr. Wilh. Steinberg, Pfarrer in Coadjuthen. †
1805. 27. Ed. Leop. Schulz.
28. Wilh. Theod. Schimmelpfennig, Pfarrer in Didlacken. †
1806. 29. Carl Aug. Wittich, General-Major a. D. † in Bonn.
30. Ferd. Wilh. Behr.
31. Joh. Wilh. Boehm.
32. Joh. Christ. Voß.
1807. 33. Joh. Wilh. Preuß, Seminar-Director in Karaleńe. †
34. Franz Theod. Siehr, Oberlandesgerichts-Präsident in Königsberg. †
35. Leop. Jac. Krüger, Pfarrer in Georgenburg. †
36. Herm. Jac. Krüger.
1808. 37. Friedr. Gottl. Pohl.
38. Gust. Ewald Wittich.
39. Joh. Emil Stobbe.
40. Erdm. Ferd. Brßoska.
41. Joh. Ferd. Reimer, Gutsbesitzer in Schilleningken. †
42. Joh. Daniel Pohl, Rathsherr in Tilsit, Kaufmann. †
1810. 43. Aug. Ferd. Steinberg, Pfarrer in Werden. †
44. Wilh. Ludw. Gottschalk, Rentier in Königsberg. †
45. Joh. Carl Koslowsky, Justizkommissarius Königsberg. †
46. Theod. Ferd. Dassel.
47. Ed. Wilh. Meyen, Arzt in Berlin.?
48. Friedr. Albr. Schulz.
49. Friedr. Wilh. Sarfaß, Arzt in Tilsit. †
1812. Ostern 50. Ferd. Ernst Donalitius, Gutsbesitzer in Wischwill. †

2. Aus dem Gymnasium.

1815. Mich. 51. Aug. Wilh. Ed. Siehr, Superintendent in Memel. †

52. Ed. Ludw. Leop. Schröder, Rittmeister und Gutsbesitzer. †

53. Mich. Ferd. Fabian, Gymnas.-Direktor in Lyck. †

54. Joh. Friedr. Hasse, Lehrer bei einer Elementarschule in Tilsit. †

1818. Mich. 55. Otto Friedr. Reichel, Arzt in Memel. †

56. Jul. Ludw. Stolzenberg, Pfarrer in Popelken. †

57. Carl Dionys. Coobe, Rechtsanwalt, Geheimer Justizrath in Memel. †

58. Jul. Albert Siehr, Oberregierungsrat in Gumbinnen. †

59. Joh. Friedr. Lapoehn, Stadtgerichtsrat in Königsberg. †

60. Carl Ed. Ziegler, Superintendent in Ragnit. †

1819. 61. Gottl. Theod. Fabian, Gymnasial-Direktor in Tilsit. †

62. Jul. Gust. Hellwich, Rechtsanwalt in Heydekrug. †

63. Ad. Fr. Deutschmann, † in Lyck.

1820. 64. Georg Ludw. Steinwender, Pfarrer in Paaris, Superintendent der Diöz. Rastenburg. †

65. Joh. Friedr. Sluymer, Seminar-Direktor in Pr. Eylau. †

66. Aug. Wilh. Otto Heydenreich, Justizkommissarius in Tilsit., † als Gutsbesitzer in Meschken.

67. Just. Jul. Ludw. Mack, Pfarrer in Gumbinnen. †

68. Carl Theod. Schulz, Cantor in Ragnit. †

1821. 69. Heinr. Jac. Carl Schirrmacher, Pfarrer in Geyerswalde. †

70. Carl Ludw. Raehter, Präcentor in Pillkallen. †

71. Jul. Leop. Albrecht, Kreisgerichts-Rat in Tilsit. †

1822. 72. Carl Friedr. Lessew, Gymnasial-Director in Libau. †

73. Aug. Friedrich Gottschalk, war Auskultator, wurde in Breslau katholisch, ging nach Rom, Jerusalem u. wurde in Rom Priester. †

74. Herm. Aug. Theod. Meyer, Präcentor in Kattenau. †

75. Casim. Iwan Weber, Superintendent in Insterburg. † als Emeritus in Koburg. 1885.

76. Carl Ernst Jul. Rohde, Justizamtmann in Prökuls. †

1823. 77. Ed. Gust. Albrecht, Consistor.-Rat in Gumbinnen. †

78. Ferd. Wilh. Kieseler, Kreisrichter in Wischwill. †

79. Heinr. Heinrichsdorf, Justiz-Commissarius in Ragnit. †

80. Albert Moritz Haack, Pfarrer in Christburg. †

81. Carl Wilh. Jenner, Oberlandesgerichts-Assessor Königsberg. †

82. Ed. Heinr. Wilh. Jordan, Kanzlei-Rat in Insterburg. †

83. Ferd. Heinr. Rob. Siehr, Geheimer Sanitätsrat Insterburg. †

1824. Ostern. 84. Heinr. Leop. Lau, Pfarrer in Königsberg. †

85. Heinr. Gust. Doerk, Professor, † 1885 als Emeritus in Breslau.

86. Gust. Albr. Leop. Schiller, Pfarrer in Postnicken. †

87. Otto Dav. Koehler, Pfarr. emer. in Insterburg.

1824. Mich. 88. Richard Friedr. Maurach, Geh. Just.-Rat in Insterburg.

89. Albert Emil Hans Toobe, stud. med. †

90. Joh. Jac. Froehlich, Land- u. Stadtrichter in Donnau. †

91. Carl Gust. Zimmermann, Arzt in Thorn. †

92. Georg Ludwig Morgen, Pfarrer in Didlaken. †
93. Herm. Theod. Klein, Rechts-Candidat in Tilsit. † 1831.
1825. Ostern. 94. Carl Wilh. Otto Glogau, Superintendent in Tilsit. †
95. Ernst Ludwig Salchow, Oberlehrer a. d. Realschule in Tilsit. †
96. Herm. Rud. Groß, Superintendent, Pfarrer in Plaschken. †
97. Joh. Heinr. Lehmann, Pfarrer in Neukirch. †
1825. Mich. 98. Constantin Marcus, Privatlehrer in Gumbinnen. †
99. Alb. v. Borstell.
100. Julius Dresler, Ritter-Gutsbes. in Schreitlaugken. †
101. Albert Dresler, Gutsbes. †
102. Ferd. Habedank, Arzt in Tilsit. †
103. Christ. Wilh. Wittko, Pfarrer in Dubningken. †
104. Ferd. Krüger, Oberförster in Gielgudischken.
105. Julius Oggel, Arzt in Lappienen. †
1826. Ostern. 106. Hermann Herford, Pfarrer in Szillen. †
107. Gust. Marx, Pfarrer in Wilhelmsberg. †
108. Friedr. Bluhm, Privatlehrer. †
109. Carl Schirmacher, Referendar. †
1826. Mich. 110. Heinr. Adolf Holzendorff, Ob.-Landesger.-Rat in Insterb. †
111. Wilh. Aug. Fritz, Pfarrer in Kattenau. †
112. Gust. v. Keydell, Ritter-Gutsbes. in Gielgudischken. †
113. Albert Herford, Pfarrer in Jurgaitschen. †
114. Friedr. Förster, Geh. Just.-Rat in Marienwerder. †
115. Jul. Szczesny, Pfarrer in Tauroggen. †
116. Jul. Baltrusch, Privatlehrer. †
117. Rudolf v. Keydell, Ritter-Gutsbes. in Bonslack.
1827. Ostern. 118. Gilbert v. Roberts, Auditeur in Frankfurt a. M. †
119. Gust. Sperling, Cand. theol. †
120. Julius Meyer, Präcentor in Wilhelmsberg. †
121. Albert Fellechner, Regierungsrat. †
1827. Mich. 122. Sam. Ludw. Porsch, Pfarrer in Insterburg.
123. Adolf Morgen, Cand. theol. †
124. Eduard Pauly, Kreisger.-Rat a. D. in Tilsit.
125. Gust. Lauglies, Stud. theol. †
126. Aug. Buchholz, Stud. theol. †
127. Ewald Gerhardt, Referendar. †
128. Alfred Ruppel, Landwirt. †
129. Herman Rottleb, Cand. theol. u. Privatlehrer in Tilsit. †
130. Julius Mey, Stud. math. †
1828. Mich. 131. Julius Gottlieb Richter, Stud. theol. †
132. Adolf Alex. Rückward, Rektor. †
133. Ernst Hermann Boehmer, Pfarrer in Kleßowen. †
134. Wilhelm Ewald Radke, Pfarrer in Wischwill. †
135. Louis Ewald Kahlau v. d. Hofe, Pfarrer in Insterburg. †
136. Heinr. Albert Schenck, Pfarrer in Nemmersdorf. †
137. Franz Eugen Dreßler, Geh. Finanzrat in Berlin.
138. Wilhelm Albert Behr, Superintendent a. D. in Tilsit.
139. Friedr. Julius Morgen, Dr. med., Gutsbesitzer. †
140. Rudolf Carl von Schön, General der Cavallerie in Berlin.
141. Theodor von Heyking, Justizbeamter u. Gutsbesitzer in Rußland. †
142. Johann Martin Collin, Cantor in Tilsit. †

143. Franz Eugen Sperber, Rittergutsbes. in Gerskullen. †
144. Friedrich Adolf Werner, Prof. d. Math. in Riga. †
145. Louis Neumann, Gutsbesitzer in Szirgupönen. †
146. Gust. Ehrhard, Intend.-Beamter. †
147. Johann Lud. Johannesson, Superintendent a. D. in Gumbinnen.
148. Adolph Reiner, Privatlehrer in Goldap. †
1829. Mich. 149. Jul. Wilhelm Stabbert, Stud. math. †
150. Albert Adolf Deutschmann, Superintendent a. D. in Halle. †
151. Leopold Otto Loebel, Pfarrer in Schirwindt. †
152. Moritz Adolf Wollermann, Stud. jur. †
153. Carl Wilh. Ed. Paulini, Amtsgerichtsrat in Insterburg.
154. Carl Otto Huck, Cand. theol. †
155. Otto Theod. Leop. Pastenaci, Pfarrer in Jodlauken. †
156. August Friedr. Schultz, Pfarrer em. in Rippkeim.
157. Franz Ludwig Kob, Justizrat.
158. Aug. Rud. Harner, Pfarrer a. D. in Memel.
159. Joh. Albert Karpowitz, Pfarrer in Kraupischken. †
160. Friedr. Gustav Adolf Hassenstein, Kanzlei-Rat a. D. in Tilsit.
1830. Mich. 161. Aug. Heinr. Janert, Medizinalrat in Insterburg.
162. Eugen Alex Schultze, Oberförster. †
163. Alex Friedr. Wilh. Nitschmann, Kreisrichter. †
164. Albert Jul. Ostermeyer, Präzentor in Bilderweitschen. †
165. Friedr. Wilh. Horn.
166. Jul. Wilhelm Baumgardt, General-Major. †
167. Christian Hennig, Pfarrer in Ischdaggen. †
168. Jul. Adolf Lengnick, † als Student der Medizin in Königsberg.
169. Gustav Wilh. Trosien, Cand. theol., Brauereibesitzer in Labiau. †
170. Andreas Jul. Blaurock, Lehrer a. d. Stadtschule in Tilsit. †
171. Ferd. Wenger, Pfarrer a. D. in Insterburg.
172. Heinr. Aug. Bajohr, war im Jahre 1844 Oberlandesgerichts-Referendar in Königsberg.
173. Heinr. Egb. Rogée, Gerichts-Sekretär a. D. in Tilsit.
174. Gottlieb Theo. Bluhm, Rektor. †
175. Joh. Carl Heinr. Andersch, Gutsbesitzer in Kriposen.
176. Friedr. Wilh. Herm. Mex, Präzentor in Heinrichswalde. †
177. Herm. Rob. Klokow, Landschaftsrat u. Gutsbesitzer in Karzewischken. †
1831. Mich. 178. Otto Heinr. Woiwod, Gutsbesitzer † auf seinem Gute Gulbowen von seinem Inspektor erschossen.
179. Alex Herm. Pohl, Stud. theol. †
180. Gust. Constantin Heinrich, Kreisphysikus. †
181. Louis Otto Rob. Toobe, Stud. der Medicin † in Tilsit.
182. Daniel Friedr. Deycke, Professor in Kasan, Rußland.
183. Aug. Rud. Wilh. von Seltzer, Geh. Ober-Regierungsrat. †
1832. Mich. 184. Friedrich Carl Heinrich Fleischer, Oberl. a. d. Realschule in Tilsit. †
185. Friedr. Aug. Otto Bielitz, Landrat in Lötzen. †
186. Ehrenfried Otto Nicolai, Arzt. †
187. Jul. Ed. Aug. Fahrenhorst, Kreisgerichtsrat in Insterburg. †
188. Carl Gottfr. Lastig, Oberlehrer in Marienburg. †

189. Oscar von Sanden, Landrat in Ragnit. †
190. Jul. Rob. Ed. Morgen, Major. †
191. Friedr. Ludw. Franz Kraus, Oberlehrer a. d. Realschule in Tilsit. †
192. Friedr. Wilh. Lebrecht Maurach, Reg.-Präs. in Bromberg. †
193. Joh. Wilh. Muttray, Prediger em. in Tilsit.
194. Rudolph v. Sanden, Major. †
195. Levi Weber, Stud. † ertrank als Student in Königsberg.
196. Jul. Leop. Metzbach, Gerichtsrat a. D.

1833. Ostern. 197. Gust. Ferd. Wilh. Bauer, Cand. theol. †

198. Jul. Franz Louis Bissendorf, Stud. †
199. Aug. Gust. Schimmelpfennig. †
200. Friedrich Alex Ottomar Rogée, Rektor in Johannisburg. †
201. Ed. Albert Dassel, Gutsbesitzer. †
202. Jul. Hassenstein, Präzentor a. D. in Trempen.

1833. Mich. 203. Rob. Friedr. Hitzigrath, Pfarrer in Plaschken. †

204. Albert Johann Gottfried Kairies, Justizrat in Culm.
205. Carl Wilh. Lau, † als Student der Medicin.
206. Carl David Christ. Schenck, Gutsbesitzer. †
207. Carl Friedr. Reitmeyer. †
208. Jul. Otto Wilh. Malkwitz, Pfarrer in Miswalde. †
209. Rudolf Andreas Zippel, Superintendent in Darkehmen, emer.

1834. Mich. 210. Friedr. Rud. Schiewe, Cand. theol. † 1838 in Insterburg.

211. Albert Jul. Haußmann, Dr. med. Arzt in Tilsit.
212. Wilh. Justus Adolf Zippel, Pfarrer in Niebudßen. †
213. Franz Lud. Herm. Hertzog, Pfarrer in Mehlauken. †
214. Carl Franz Kraus, Kreisphysikus. †
215. Ernst Otto Rabe, Bürgermeister a. D. in Wehlau
216. Robert Jul. Wollermann.

1835. Mich. 217. Carl Rudolf Jacoby, † als Pfarrer in Memel.

218. Jul. Theo. Ranke, war Arzt in Lautenburg, Westpreußen.
219. Heinr. Theod. Weiß, Justizrat. †
220. Wilh. Herm. Ed. Glogau, Geh. Kriegsrat. †
221. Ludw. Otto Heinrici, Arzt.
222. Adolf Friedrich Justus Hirsch Pfarrer. †
223. Eduard Reimann, Pfarrer. †
224. Joh. Ferd. Heydeck, Cand. theol. †
225. Ludw. Emil Löffke, war Auscultator und dann Gutsbesitzer.

1836. Mich. 226. Hermann Hahn, Pfarrer in Popelken.

227. Heinr. Kraus, Kreisphysikus. †
228. Franz Glogau.
229. Blücher Weiß. †
230. Carl Siebert.
231. Jul. Kowalski, General-Auditeur. †
232. Wilhelm Schlimm. †
233. August Steinberg, General-Arzt der Marine a. D.
234. Adolf Kark, † als Pfarrer in Rautenberg.
235. Hans Settegast, † als Candidat der Theologie 1841.

1837. Mich. 236. Emil Hertzog, Landgerichts-Präsident a. D. in Tilsit.

237. Ed. Schrader, Superint. in Ragnit.
238. Albert Schreiner, † als Stud. theol.
239. Hermann Unruh, Gutsbesitzer. †
240. Eduard Hecht, Sanitätsrat in Neidenburg.

1838. Mich. 241. August Heinr. Donalies, Senats-Präsident am Kammergericht.

242. Eduard Rohrmoser, Stud. †
243. Heinr. Hennigson, Kreisphysikus in Oschersleben.
244. Carl Wilh. Jordan, Marinerat a. D. in Frankfurt a. M.
245. Friedr. Wilh. Lauer, Rektor in Goldap.
246. Adolf Post, Buchdruckereibesitzer in Tilsit. † 1886.
247. Gotthilf Adolf Fritz, Stud. theol. † 1841 in Tiisit.
248. Gust. Adolf Plonus, Präzentor a. D.
249. Friedr. Albert Köster, † als Stud. med. in Königsberg.
1839. Mich. 250. Carl Julius Frank, Oberlehrer an der Realschule in Tilsit. †
251. Gustav Adolf Hein, Assessor. †
252. Ferd. Albert Heydenreich, Arzt in Tilsit.
253. Heinr. Traugott Heydenreich, Predigt-Amts-Cand. †
254. Samuel Hermann Büttner, Redakteur in Königsberg. †
255. Carl Friedrich Sell, Stud. †
256. August Bertram Elösser, Dr. med. †
257. Joh. Leop. Schneller, Arzt. †
1840. Mich. 258. August Eduard Schiewe, Superintendent in Tapiau.
259. Carl Wilh. Alex Hellwig, Kreisgerichts-Rat a. D.
260. Otto August Sackersdorff, Referendar † in Amerika.
261. Joh. Ed. Heinr. Schlenther, Geh. Reg.-Rat und Landrat des Kreises Tilsit.
262. Theodor Ed. Wollermann, Sanitätsrat in Stallupönen.
1841. Mich. 263. Ernst Gottlieb Krantz, Justizrat in Tilsit.
264. Carl Ludwig Mack, Justizrat in Pillkallen.
265. Alexander Victor Zippel, Pfarrer in Kleßowen. †
266. Hugo Albert le Juge, Regierungsrat. †
267. George Wilhelm von Simpson, Rittergutsbes. auf Georgenburg.
268. Herrmann Otto Hassenstein, Mälzenbräuer in Königsberg. †
269. Theodor Meckbach, Gymn.-Oberlehrer in Bartenstein.
270. Joh. Adolf Schlenther, Beigeordneter in Tilsit. †
271. August Schlenther, Assessor. †
272. Gust. Ed. Friedr. Hahn, Pfarrer. †
273. Hermann Lebrecht Nernst, Oberamtmann. †
274. Carl Louis Höppner, Sanitätsrat. †
1842. Mich. 275. Friedr. Wilh. Bernh. Lentz, Privatlehrer. †
276. Georg Suffert, Sanitätsrat in Tilsit.
277. Friedrich List, Landgerichtsrat in Tilsit. †
278. Christoph Sturies, Pfarrer in Kaukehmen.
279. Wilh. Heinrich, Rechtsanwalt. †
280. Carl Friedrich Adalbert Meyhöfer, Justizrat in Tilsit.
281. Carl Albert Mittelstädt, Posthalter. †
282. Friedr. Wilh. Ludw. Brünnow, Ober-Post-Direktor. †
283. Heinr. Polycarp Sigismund Dröse, Landgerichtsrat in Lyck.
284. Heinr. Friedr. Jul. Bruno, Intendantur-Sekretär. †
285. Joh. Gottfried Adalbert Zippel, Assessor. †
1843. 286. Ludwig Bendzus, Stud. phil. †
Mich. 287. Johannes Ostermeyer, Justiz-Rat in Tilsit.
288. Hermann Cynthius, Sanitätsrat in Königsberg.
289. Carl Grunwald, Referendar †
290. Hugo Malkwitz, Bürgermeister in Insterburg.

291. Georg Kuwert, Justizrat in Tilsit.
292. Adolf Prellwitz, Amtsgerichtsrat. †
293. Philibert Dettmann.
294. Viro Dettmann, Schriftsteller. †
1844. 295. Gottlieb Jäger, Pfarrer. †
Mich. 296. Ferd. Gust. Adolf Höhler, Sekretair. †
297. Joh. Georg Adalb. v. Mülverstaedt, Archiv-Direktor in Magdeburg.
298. Joh. Florian Schlenther, Assessor und Gutsbesitzer. †
299. Philipp Zenthöfer, Rechtsanwalt.
300. Carl Aug. Rich. von Rode, Gutsbesitzer in Louisiana bei Trempen.
1845. 301. Fritz Leopold Raue, Landgerichts-
Mich. rat a. D.
302. Benno Weber, Justizrat in Sensburg.
303. Gustav von Deutsch.
1846. 304. Vincenz Ernst Ferd. Bock.
Ost. 305. Lothar Amaldi Weber, Gutsbesitzer.
306. Joh. Emanuel Georg Schlenther, Partikulier in Tilsit.
307. Coelestin Gotthold Ebel, Superintendent in Pillkallen.
308. Engelbert Stephani, Oberstabsarzt. †
309. Johannes Albert Schneider, Pfarrer in Heinrichswalde † 1886.
310. Joh. Theod. Rud. Schneller, Referendar. †
1846. 311. Carl Friedr. Ed. Dodillet, Amts-
Mich. gerichts-Rat. †
312. Ernst Friedr. Kuhr, Stud. †
1847. 313. Joh. Aug. Herm. Schneller, Amts-
Ostern. gerichtsrat in Gumbinnen.
314. Otto Alex. Frank, Appellations-Gerichts-Rat. †
315. Joh. Fried. Ferd. Reimer, Gutsbes. †
316. Joh. Herm. Aug Schlenther, Landgerichtsrat. †
1848. 317. Friedr. Wilh. Teubner, Land-Ge-
Ostern. richts-Direktor in Ratibor.
318. Erdmann Jul. Schiekopp, Gymnasial-Oberlehrer in Tilsit.
319. Friedr. Rud. Herm. Prellwitz, Arzt. †
320. Heinr. Ludw. Goburek, Sanitäts-Rat in Tilsit.
321. Carl Aug. Ed. Löffke, Justizrat in Königsberg.
322. Rud. Ludw. Engelmann, Justizrat in Königsberg.
323. Joh. Georg Fritz Dimzait, Arzt. †
324. Heinr. Gustav Adolf Jordan, Justizrat in Kaukehmen.
325. Louis Heinr. Robert Dultz, Kreisrichter. †
326. Nikolai Meyerowitz, Lehrer in London?
1849. 327. Joh. Albert Alex Kröhnke, Kreis-
Ost. richter.
328. Robert Heinr. Gustav Fleischer, Pfarrer. †
329. Friedr. Aug. Sperl, Kreisrichter. †
330. Aug. Ferd. Kuwert, Gutsbesitzer in Wermsdorf per Tharau.
331. Silvester Heinrich Woysikowski.
1850. 332. Joh. Friedr. Gustav Schneller,
Ost. Regierungs-Referendar. †
333. Joh. Heinr. Otto Schneller, Kreisgerichtsrat in Thorn. †
334. Joh. Jul. Moritz Schneller, Arzt in Danzig.
335. Carl Eduard Ziegler, Gutsbesitzer.
336. Jul. Friedr. Eugen Flottwell, Referendar. †
337. Moritz Lebegott, Arzt in Kaukehmen.
338. Botho Guiscard Weber, Assessor in Insterburg. †
1851. 339. Aug. Gottfried Rud. Reinhold,
Ost. Regierungsrat in Magdeburg.
340. Rudolf Glogau, Pfarrer in Memel.
341. Joh. Ruprecht Herm. Meyhöfer, Amtsgerichtsrat in Tilsit.
342. Friedr. Andr. Heinr. Weitzenmüller, Landger.-Direktor in Gnesen.

343. Joh. Heinr. Jul. Hecht, Erster Staatsanwalt in Insterburg.
344. Aug. Hermann Frentzel, Landger.-Sekretär a. D. in Insterburg.
345. Eduard Gustav Albrecht, Arzt. †
1851. Mich. 346. Elias Heinrich Lehmann, Pfarrer in Labiau.
347. Carl Wilh. Jul. Heilbronn.
1852. Ostern. 348. Jul. Adolf Albrecht, Arzt in Wiesbaden.
349. Robert Otto Constans Consentius, Kreisrichter. †
350. Joh. Ludw. Albert Cruse, Gutsbesitzer. †
351. Franz Otto Frischmuth, Landger.-Rat in Allenstein.
352. Friedr. Christ. Louis Jantzon, Oberlandesgerichts-Rat in Königsberg.
353. Heinrich List, Pfarrer in Plibischken.
354. Heinrich Theo. Meyer.
355. Albert Müllner, Landger.-Direktor in Lyck.
356. Georg Schlepps, Rechtsanwalt in Memel.
357. Friedr. Wilh. Alex. Thiele, Gerichtsrat.
358. Theodor Zermelo, Oberlehrer a. d. Gewerbeschule in Berlin.
1853. 359. Franz Dorn, Arzt in Hamburg. †
Ost. 360. Carl Fabian, Sanitätsrat in Heiligenbeil.
361. Eugen Engelmann, Referendar. †
362. Albert Fleischmann. †
363. Otto Jordan. †
364. David Meyerowitz, Arzt in Petersburg.
365. Rudolf Reuter, Intendantur-Rat. †
366. Julius Schawaller, Gutsbesitzer. †
367. August Voigt.
1854. Ostern. 368. Ernst Albrecht, Gutsbesitzer in Wallenthal.
369. Louis Eggert. †
370. Hermann Geßner, Arzt in Insterburg. †
371. Moritz Heinemann, Amtsgerichts-Rat in Königsberg.
372. Adolf Krieger. †
373. Leo von Kraynicki, Rechtsanwalt in Cüstrin.
374. Carl Lagenpusch, Amtsger.-Rat in Königsberg.
375. Carl Meckbach, Bürgermeister in Danzig. †
376. Rudolf Reimann, Pfarrer in Willuhnen.
377. Franz Schlenther, Stud. †
378. Gustav Ulff, Offizier. †
1854. Mich. 379. Hugo Saffran, Assekuranz-Inspektor in Königsberg. †
380. Christian Tuttlies.
1855. Ostern. 381. Ferd. Brackenhausen, Regierungsrat in Berlin.
382. Adolf Born. †
383. Paul Consentius, Professor a. d. technischen Hochschule in Berlin.
384. Heinrich Heinrichsdorff, Steuer-Inspektor in Königsberg.
385. Friedr. Jantzon, Cand. theol. †
386. Herm. Meyer.
387. Eduard Nitschmann, Oberstlieutenant im Kriegs-Ministerium.
388. Albrecht von Pelkowsky.
389. Johann Pipirs, Pfarrer in Memel.
390. August Schröder, Geh. Oberbaurat u. vortr. Rat im Minister. der öffentl. Arbeiten.
391. Gustav Seemann, Kreisrichter. †
392. Hugo Weiß.
393. Julius Weßkalnies, Präzentor. †
394. Hugo Rietz.
395. Gustav Schröder.
1855. Mich. 396. Richard Schneller, Pfarrer in Balga, Kr. Heiligenbeil.
397. Otto Ziegler, Arzt in Elbing.
398. Heinrich Flottwell. †

399. Hugo Besteck.
400. Edwin Volkmann, Professor in Elbing.
401. Franz Borchert.
1856. 402. Robert Balck, Stadtrat in Tilsit. †
Ost. 403. Georg Behrenz, Hauptm. a. D.
404. Hermann Frost, Landger. Rat. †
405. Ed. Kohrt, Pfarrer in Thierenberg.
406. Adalbert Rauter.
407. Arthur Richter, Prof. in Halle.
408. Alfred Schröder, Offizier.
409. Hugo Träger. †
411. Robert Zimmermann. †
1856. 412. Gustav Schröder.
Mich.
1857. 413. Sigismund Blumenthal, Kreis-
Ost. physikus in Mielitsch.
414. Albert Gibat.
415. Louis Hecht.
416. Oscar Hecht, Gymnasiallehrer. †
417. Hermann Herfordt, Domprediger in Königsberg.
418. Ed. Leiner, Gutsbesitzer. †
419. Hugo Möller, Gutsbesitzer in Birkenfelde.
420. Fridolin Rödenbeck, in Amerika. †
421. Horst v. Sanden, Referendar. †
422. Ludwig Schiller, Prediger. †
423. Louis Schlenther, Rittergutsbesitzer in Moulinen.
424. Otto Schröder. Stud. †
425. Carl Seelmann, Stud. theol. †
426. Louis Westphal, Arzt. †
427. Hermann Hecht, Pfarrer. †
1857. 428. Julius Erdmann, Rektor in Kö-
Mich. nigsberg.
429. Albert Herfordt.
430. Victor von Behr, Hauptmann. †
431. Carl Taurek, Arzt. †
1858. 432. Christian Andußis. †
Ost. 433. Heinrich Collin, Divisionspfarrer in Danzig.
434. Magnus Ebel. †
435. Hermann Fabian, Stud. hist. †
436. Gustav Hermann, Kaufmann in Stettin.
437. Johannes Lauterbach, Hauptm. †
438. Eduard Lucks, Arzt in Culm.
439. Emil Mack, Pfarrer in Lasdehnen.
440. Theodor Prengel, Privatlehrer in Königsberg.
441. Fritz Schlepps, Bauinspektor.
442. Robert Urban. †
1858. 443. Otto Kuhn, Lehrer in Königsberg. †
Ost. 444. Richard Kuhn, Arzt in Wartenburg.
1859. 445. Julius Adelstein, Stud. theol. †
Ost. 446. Albert Andußis. †
447. Wilhelm Augustin, Pastor in Königsberg Neu/M.
448. Hermann Gerlach, Zahnarzt.
449. Alfred Herford, Pfarrer in Szillen. †
450. Eugen Herford, Gymn.-Oberlehrer in Thorn.
451. Daniel Jagst.
452. Louis Johannesson, Postsekretair. †
453. Julius Lauterbach, Offizier.
454. Albert Schischamowitz, Lehrer a. d. h. Töchterschule zu Tilsit. †
455. Bernhard Schultz, Privatlehrer in Heinrichswalde.
456. Rudolf Taurek.
1859. 457. Leopold Marchand.
Mich.
1860. 458. Heinrich Bachmann, Offizier.
Ost. 459. Wilhelm Blaurock, Referendar. †
460. Emil Cramer, Offizier.
461. Theodor Dultz, Präzentor in Lappienen.
462. Adolf Fröse, Major u. Ingenieur vom Platz in Thorn.
463. Emil Gamradt, Post-Direktor.
464. Albert Hammer, Pfarrer in Ragnit.
465. Heinrich Jodtka, Pfarrer.
466. Otto Jordan, Prediger in Halle.
467. Clemens Preuß, Stud. †

468. Benno Skrodzki, in Amerika.
469. Hermann v. Sperber, Rittergutsbes. auf Grauden.
470. Emil Urban, Oberlehrer in Insterburg.
1861. 471. Alexander Barkowski, Pfarrer.
Ost. 472. Hermann Berends.
473. Eugen Eggert.
474. Ernst Haase, Arzt in Würzburg.
475. Eduard Hammer, Pfarrer in Wischwill.
476. Richard Hirsch, Polizeirat. †
477. Eduard Köhler, Pfarrer in Insterburg.
478. Arthur Möller.
479. Carl Rohloff, Pfarrer in Heiligenkreuz.
480. Richard Schenck, Prediger. †
481. Theodor Schmidt.
1862. 482. Emil Ballas, Oberlehrer in Tre-
Ost. messen.
483. Eduard Barkowski, Amtsger.-Rat in Lyck.
484. Arnold Brenke, Stud. †
485. Carl Buscke, Stud. †
486. Carl Elsner, Stud. †
487. Fritz Gamradt.
488. Bernhard Kämpfert, Schriftsteller in Amerika.
489. Ferdinand Kühn, Superintendent in Laukischken.
490. Moritz Lehmann, Pfarrer in Pillupönen.
491. Fritz Massalsky, Artillerie-Hauptm.
492. Eugen Müllner, Pfarrer in Berlin. (Bethanien.)
493. Wilhelm von Oertel, Stud. †
494. Moritz Prellwitz, Cand. theol. †
495. Kurt von Sanden, Administrator in Gielgudischken.
496. Hermann Schultz, Stud. †
497. Bernhard Temme, Dr. jur. Advokat in Basel.
1863. 498. Ferd. Balk, Postsekretair. †
Ost. 499. Louis Becker, Oberstabsarzt und Kreisphysikus in Berlin.
500. Julius Dengel, Pfarrer in Mehlauken.
501. Johannes Fabian, Lehrer a. Realgymn. in Elbing.
502. Edmund Frischmuth, Arzt in Berlin.
503. Otto Frommer
504. Louis Gamradt, Amtsrichter in Soldau.
505. Gustav Glogau, Prof. a. d. Univ. zu Kiel.
506. Adolf Heydenreich, Stadtrat in Tilsit.
507. Rudolf Klediz, Landichter in Tilsit.
508. Ernst Ogilvie, Amtsrichter i. Memel.
509. Rudolf Palfner, Pfarrer in Landeck (Schlesien.)
510. Ernst Quassowski, Post-Sekretair in Memel.
511. Adolf Schaack, Cand. theol.. †
1864. 512. Bernhard Herford, Hauptmann d.
Ost. Artillerie.
513. August Jussas, Pfarrer in Memel.
514. Ernst Klokow, Arzt in Königsberg.
515. Max Köhler, Arzt in Ragnit.
516. Bernhard Möller, Pfarrer in Aulowönen.
517. Moritz Mertins, Gymnasiallehrer. †
518. Fritz Müllner, Amtsrichter i. Berlin.
519 Richard Ostermeyer, Pfarrer in Danzig.
520. Fritz Schenck, Pfarrer in Neunischken
521. Louis Steinberg, Stabsarzt i. Rastadt.
522. Fritz Ungefug, Arzt in Memel.
523. Max Häbler, Arzt in Rüdersdorf.
524. Bernhard Häbler, Cand. jur. †
525. Adolf Büttler, Partikulier in Stallupönen.
526. Albert Anhalt, Arzt. †
1865. 527. Otto Albrecht, Artillerie-Haupt-
Ost. mann †

528. Carl Albrecht.
529. George Bajorath, Stud. theol. †
530. Otto Brandtner, Kaufmann in Amerika.
531. Johannes Clemens, Stud. †
532. Paul Heydenreich, Realgymnasial-Lehrer in Elberfeld
533. Emil Hundertmark, Prediger in Insterburg.
534. Eduard Liedtke, Kreisphysikus.
535. Alb. Mielentz, Telegraphen-Sekret.
536. Bernhard Möller, Regierungsrat in Wiesbaden.
537. Louis Schultz, Ober-Post-Sekretair.
538. Otto Siemon, Arzt. †
539. Max Stein, Intendantur-Sekretair.
540. Ernst Unruh, Arzt in Memel.
541. Herman Weßkalnys, Arzt in Kraupischken.
542. Hermann Woronowicz, Oberlehrer in Petersburg.

1865. Mich. 543. Emil Brocks, Gymnasial-Direktor in Marienwerder.
544. Adolf Kownatzki, Gymnasiallehrer in Rastenburg.

1866. Ost. 545. Constans Beerbohm, Regierungs-Assessor.
546. Wilhelm Broßeit, Arzt in Tilsit.
547. Albert Haase, Gymnasial-Oberlehrer in Cüstrin.
548. Albrecht Heinrichs, Arzt. †
549. Arthur Jordan, Lehrer am Realprogymnasium in Gumbinnen.
550. Franz Möller, Staatsanwalt in Stettin.
551. Franz Siemon, Post-Sekretair in Düsseldorf.
552. Albert Wahl, Ober-Post-Sekretär.

1866. Juni. 553. Robert Wahl.
554. Ernst Neumann.

1866. Mich. 555. Heinrich Scherwinski, Lehrer in Königsberg.

1867. Ost. 556. Samuel Fritz.
557. Otto Harnisch, Post-Kassierer in Posen.
558. Herman Horn, Stud. †
559. Wilhelm Kröhnke, Pfarrer in Szirgupönen.
560. Ludwig Petersen, Stud. jur. †
561. Hermann Settegast, Arzt in Berlin.
562. Wilhelm Stahl, Post-Sekretair.
563. Leo Ulrich, Oberförster.
564. Robert Vogelreuter, Arzt in Berlin.
565. Siegfried Weßkalnys, Amtsrichter in Sensburg.

1867. 566. Otto Hahn, Amtsrichter in Lötzen.
Mich. 567. August Westphal, Sekretär des Grafen W. v. Schack in München.

1868. Ost. 568. Fritz Bachler, Pfarrer.
569. Herrmann Bernhardi, Dr. med. Privatier in München.
570. Paul Biensfeldt, Amtsrichter in Ragnit.
571. Alfred Carganico, Oberförster.
572. Otto Frick, Gymnasiallehrer in Königsberg.
573. Fritz Gebhard, Arzt in Gumbinnen.
574. Eugen von Horn, Offizier † 1870.
575. Anton Johannesson, Regierungs-Rat.
576. Walter Kellner.
577. Rudolf Kröhnert, Gymnasial-Oberlehrer in Memel.
578. Emil Kühn, Pfarrer in Zinten.
579. Emil Noetzel, Pfarrer. †
580. Paul Peters, Gymnasial-Oberlehrer in Königsberg.
581. Adolf Sanio, Hauptmann der Artillerie.
582. August Woronowicz.

1868. Aug. 583. August Schwindt, Pfarrer a. D.

1869. Ost. 584. Wilhelm Bachler, Assistenzarzt. †
585. Heinrich Borowski, Pfarrer in Bilderweitschen.

586. Carl Brandtner, Gutsbesitzer.
587. Robert Brenke, Gymnasiallehrer.
588. Georg Fleischer, Oberlehrer in Colmar im Elsaß.
589. Fritz Hitzigrath, Oberlehrer in Königsberg.
590. Hermann Lepa, Arzt in Tilsit.
591. Georg Peters, Arzt in Berlin.
592. Siegmund v. Pusch, Amtsrichter in Lissa.
593. Louis Raether, Arzt in Altona.
594. Edwin Richter, Pfarrer in Elbing.
595. Paul Sylla, in Amerika.
596. Hermann Westphal.
597. Joseph Wosilat, Pfarrer. †
1869. 598. William Gleinig, Oberförster.
Juli. 599. Hermann Hassenstein, Lehrer in Arenswalde.
600. Adolf Lotto, Stud. †
601. Max Zacher, Oberförster.
1870. 602. Arthur Albrecht, Dr. med. Arzt. †
Ost. 603. Gustav Boy, Stud. †
604. Eugen Dippe, Landrat in Elbing.
605. Otto Essert, Lehrer in Königsberg.
606. Gottfried Herrendörfer, Kreisphysikus in Ragnit.
607. Richard Kleffel, Stabsarzt in der Kais. Marine.
608. Louis Koch, Zahnarzt in Braubach.
609. Felix Köhler, Arzt in Norkitten.
610. Ernst Krantz, Rechtsanwalt in Königsberg.
611. Rudolf Lepa, Privatdozent in Berlin.
612. Julius Markuse, Arzt in Tilsit.
613. Arthur Milchhöfer, Professor der Archäol. a. d. Akad. in Münster.
614. Wilhelm Muttray, Regierungsbaumeister in Oppeln.
615. Hugo Reuter, Privatlehrer in Königsberg.
616. Franz Ziehe, Pfarrer in Goeritten.
617. Oscar Ziehe, Stud. † 1870.
1870 Juli. 618. Ernst Kalkowski, Dr., Professor an der Univ. Jena.
619. Gustav Kollecker, Kreisrichter. †
620. Hermann Pauly, Arzt. †
621. von Seemen, Extraneus, Rittmeister in Tilsit.
1870. Aug. 622. Oscar Ansat, Rechtsanwalt in Heinrichswalde.
623. August Kröhnert, Amtsrichter in Heydekrug.
624. Adolf Lepa, Amtsrichter in Ragnit.
625. Hermann Rhode, Amtsrichter.
1871. Febr. 626. Otto Appstein.
627. Heinrich Forche, Rechtsanwalt in Insterburg.
628. Max Schilling, Offizier.
629. Ewald Hellwich.
630. Alexander Marcus, Steuer-Assistent in Königsberg.
631. Walter Skrodzki, Postsekretair. †
1871. Ost. 632. Gustav Becker.
633. Johannes Collin, Postsekretair.
634. Max Damerau, Referendar a. D.
635. Ernst Friesel.
636. Otto Fritz, Stabsarzt in d. Marine.
637. Walter Haase, Gymnasiallehrer in Lyck. †
638. Philipp Herfordt, Referendar. †
639. Emil Heydenreich, Stud. archit. †
640. Franz Israel, Rentier in Königsberg.
641. Fritz Neiß, Arzt in Gr. Karben (Gh. Hessen.)
1871. Juli. 642. Oliver Hessen, † nach abgelegtem Abiturienten-Examen.
643. Eugen Rademacher.
644. Eugen Ramdohr, Offizier.
645. Hugo Rosikat, Stud. †
646. Bernhard Schmidt, Referendar.
647. Otto Stein, Pfarrer in Schmalleningken.
648. Bruno Sylla, Arzt in Bremen.
1872. Ost. 649. Albert Blankenstein, Referendar, †
650. Eduard Gensch, Arzt. †

651. Bernhard Heinemann in Amerika.
652. Louis Hirsch, Arzt in Wehlau.
653. Carl Jörgens, Lehrer in Insterburg.
654. Robert Klokow, Postsekretair.
655. Franz List, Amtsrichter in Heinrichswalde.
656. August Neiß, Rechtsanwalt in Tilsit.
657. Clemens Ollesch, Arzt. †
658. Georg Radke, Referendar.
659. Hugo Schmidt, Baumeister in Berlin.
660. Heinrich Weßkalnys, Referendar. †
1872. 661. Herman Schultz.
Mich. 662. Michael Taruttis, Bürgermeister.
663. August Borbstädt, Ober-Grenzkontrolleur in Heydekrug.
664. Hugo Naujoks, Cand. med.
665. Robert Hitzigrath, Offizier.
666. Hugo Neumann.
667. Georg Schultz, Arzt in Mehlauken.
668. Albert Müller, Amtsrichter in Skaisgirren.
669. Louis Stern, Arzt in Amerika.
670. Waldemar Köhler, Amtsrichter in Heydekrug.
671. Paul Mey, Referendar.
672. Arthur Millauer.
673. Arthur Redetzky.
674. Rudolf Schupp. †
675. Emil Kraft, Kaufmann.
676. Rudolf Drochner, Rechtsanwalt in Danzig.
677. Christoph Jurkschat, Pfarrer in Prökuls.
678. Julius Herrendörfer, Rechtsanwalt in Swinemünde.
679. Otto Ellinger, † als Stud. math.
680. Franz Kroeker, in Amerika †.
681. Christlieb Sturies, Privatlehrer.
682. Ernst Wahrendorff, Kaufmann. †
683. Max Herrmann, Rechtsanwalt in Heydekrug.
684. Georg Petersen, Baumeister.
1873. 685. Gustav Bluhm.
Ost. 686. Blücher Borbstaedt.
687. Oscar Born, Bauführer in Berlin.
688. Karl Brinkmann, Rechtsanwalt in Tilsit.
689. Louis Busch, Landrichter in Lyck.
690. Georg Hoffheinz, Amtsrichter in Heydekrug.
691. Rudolf Immel, Arzt in Insterburg.
692. Richard Kossinna, Rechtsanwalt in Stallupönen.
693. Herrmann Löffke, Rechtsanwalt in Pillkallen.
694. Max von Lyncker, Rechtsanwalt in Cüstrin.
695. Albert Matthes, Arzt in Tilsit.
696. Richard Medem, Real-Gymn.-Lehrer in Danzig.
697. Max Ostermeyer, Rechtsanwalt in Memel.
698. Oscar Regling, Oberförster.
699. Otto Weiß, Lieutenant.
700. Huge Kantermann, Referendar.
1873. 701. Rudolf Barth, Stud. †
Aug. 702. Eduard Bluhm, Bauführer in Königsberg.
703. Louis Jagomast, Referendar.
704. Otto Krantz, Landrichter in Allenstein.
705. Albert Kröhnke, Post-Inspektor.
706. Otto Neßlinger, Rechtsanwalt in Wehlau.
707. Paul Scheer, Amtsrichter in Ruß.
708. Richard Wilimzig, Postsekretär in Stallupönen.
1874. 709. Paul Bergenroth, in Amerika.
Ost. 710. Hugo Dippe, Arzt in Leipzig.
711. Franz Eicke, Arzt in Lasdehnen.
712. Robert Lehmann, Regierungsassessor in Nordhausen.
713. Rich. Hohmann, Gerichts-Assessor, †
714. Paul Mertins, Rechtsanwalt.

715. Christoph Raudßus, † nach abgelegtem Abiturienten-Examen.
716. Richard Rohde.
717. Hugo Rosenfeldt, Arzt in Amerika.
718. Hugo Selchow, Postsekretair.
719. Henry Settegast, Dozent a. der Landwirthsch. Akademie in Proskau.

1874. Aug. 720. Franz Bartczewski, Arzt in Thiergart, Kr. Marienburg.
721. Wilhelm Dieckmann, Pfarrer in Kallningken.
722. Arthur Droese, Amtsrichter.
723. Hermann Grajecki, Amtsrichter.
724. Robert Hasford, Gutsbesitzer.
725. Casimir Kuwert, Arzt in Tilsit.
726. Richard Muttray, Assistenzarzt in Oldenburg.
727. Wilhelm Regling, Oberförster.
728. Franz Ventzki, Offizier a. D.
729. Paul Schuster, Consistorial-Assessor in Münster.

1875. Ostern. 730. Rudolf Dreßler, Zahnarzt in Aschaffenburg.
731. Otto John, Referendar. †
732. Eugen Mack, Referendar.
733. Fritz Makrocki, Arzt in Potsdam.
734. Ernst Post, Buchdruckereibesitzer.
735. Paul Seidenberg, Referendar. †
736. Emil Wisotzky, Real-Gymnasiallehrer in Stettin.
737. Fritz Michalowsky, Rechtsanwalt in Ruß.
738. Hugo Schilling, †

1875. Mich. 739. Fritz Atzpodien, Bauführer.
740. Theodor Buscke, Gymnasiallehrer in Danzig.
741. Franz Chasles, Referendar.
742. Martin Erdmann, Gymnasiallehrer in Straßburg i. E.
743. Carl Fischer, in Amerika.
744. Franz Horn, Referendar.
745. Bruno Millauer.
746. Louis Möller, Referendar.
747. Emil Müller.
748. Ernst Osterroth, Referendar.
749. August Regling, Arzt in Nordenburg.
750. Fritz Schulz, Bauführer.
751. Walter Schupp, Privatlehrer.

1876. Ostern. 752. Richard Preuß, Dr. phil. in Königsberg.
753. Gustav Kossinna, Dr. phil. in Halle.
754. Ernst Erdmann, Chemiker in Berlin.
755. Alexander Nebel, Arzt in Gehrde bei Osnabrück.

1876. Aug. 756. August Behrend, Arzt in Skaisgirren.
757. Julius Bodky, Cand. math.
758. Gustav Dippe, Referendar a. D.
759. Wilhelm Greiffenberger, Arzt in Pölitz, Kr. Randow.
760. Fritz Müller, Landwirt. †
761. Ernst Schenck, Gymnasiallehrer in Berlin.
762. Hans Teubner, Lehrer in Berlin.
763. Hugo Wenskat, Präzentor. †

1877. Febr. 764. Ernst Busch, Rechtsanwalt in in Tilsit.
765. Arno de la Chaux, Schulamts-Candidat in Memel.
766. Gustav Dreßler, Schulamts-Candidat.
767. Meyer Friedberg, Literat.
768. Carl Gaßner, Cand. math.
769. Julius Görke, Pfarrer in Gilge.
770. Ernst Kirchberg, Mathematiker bei einer Lebens-Versicherung.
771. Julius Liebeschütz, Arzt in Wörlitz.
772. Alfred Michalowski, Referendar.
773. Wilhelm Prellwitz, Arzt in Liebemühl.
774. Adolf Raue, Referendar.

775. August Rosikat, Gymnasiallehrer in Königsberg.
776. Ernst Schmidt, Hauslehrer.
777. Eugen Uhse, Stud. theol.
778. Max von Zabeltitz, Schulamts-Candidat.
1877. Mich. 779. Hermann Becker, Gymnasiallehrer in Insterburg.
780. Georg Boltz, Referendar.
781. Ad. Kohnert, Schulamts-Candidat.
782. Otto Petschull, Assistenzart in Cassel.
783. Otto Regge, Cand. med.
784. Wilhelm Schlenther, Referendar.
785. Werner Uhse, Arzt. †
786. Hermann Wächter, Dr. jur., Advokat in Zürich.
1878. Ost. 787. Georg Hotop, Seminar-Oberlehrer in Angerburg.
788. Hugo Krantz, Referendar.
789. Hermann Kreth, Referendar.
790. William Lebegott, Arzt in Berlin.
791. Eduard Meyhöffer, Arzt im Elsaß.
792. Conrad Reisch. Gutsbesitzer in Perkallen.
793. Walter Uhse, Landwirt.
1878. Aug. 794. Otto Kröhnke, Referendar.
795. Richard Schwede, Prediger in Pillkallen.
796. Franz Settegast, Arzt in Berlin.
797. Wilhelm Stengel, Prediger in Wehlau.
1879. Ost. 798. Georg Friedemann, Assistenzarzt.
799. Richard Habedank, Referendar.
800. Paul Koch, Assistenzarzt.
801. Emil Korallus, Referendar.
802. Heinrich Medem, Referendar.
803. Louis Rosikat, Cand. rer. nat.
1879. Aug. 804. Hugo Erdmann, Privat-Dozent in Halle.
805. Aenderly Lebius, Schauspieler.
806. John von der Ley, Landwirt in Rußland.
807. Otto Zerrath, Arzt.
1880. Ost. 808. Martin Barkowski, Referendar.
809. Hans Fleischer, Offizier.
810. Eugen Greiff, Cand. theol.
811. Albert Jacoby, Stud. jur.
812. Gustav Jedinat, Cand. theol.
813. Walter Jordan, Arzt in Königsberg.
814. Martin Jordan, Referendar.
815. Gustav Lehmann, Postbeamter.
816. Achilles Platz, Referendar.
817. Richard Reimer, Forstamts-Candidat.
818. Felix Schiekopp, Referendar.
819. Adolf Schlenther, Cand. jur.
820. Erich Schuster, Bankbeamter.
1880. Aug. 821. Ernst Arndt, Assistenz-Arzt.
822. Ernst Meckbach, Referendar.
823. Gustav Pipirs, Lehrer in Riga.
824. Ernst Reimer, Landwirt.
1881. Ost. 825. Max Ammon, Referendar.
826. Johann Barthel. †
827. Louis Bodky, Referendar.
828. Paul Friese, Stud. jur.
829. Oscar Lehmann, Offizier.
830. John Liebeschütz, Cand. med.
831. Robert Mittelstaedt, Offizier.
832. Hermann Norwitzky, Cand. med.
833. Paul Rosenberg, Arzt.
834. Christian Schaulat, Cand. theol.
835. Carl Schimkus, Prediger in Insc.
836. Louis Sklower, Referendar.
837. Carl Weber, Cand. med.
1881. Mich. 838. Max Hirschfeld, Journalist.
839. Max von König, Cand. theol.
840. Felix Preuß, Stud. phil.
1882. Ost. 841. Ernst Beyer, Cand. med.
842. Fritz Bohnewald, Stud. phil. in Berlin. †
843. Walter Gerlach, Referendar.
844. Alfred Hennigson, Referendar.
845. Richard Hetz, Referendar.
846. Oscar Kuwert, Stud. med.
847. Louis Lemhöfer, Cand. med.

848. Fritz Penschuck, Cand. theol.
849. Walter Prellwitz, Dr. phil.
850. Andreas Ritter, Stud. med.
851. Ferdinand Rohrmoser, Cand. theol.
852. Julius Romeiks, Rekt. in Pillkallen.
853. Conrad Schawaller, Stud. med.
854. Bernh. Schereschewsky, Referendar.
855. Paul Tiktin, Stud. jur,
856. Georg Weiß, Cand. theol.
1882. 857. Richard Seyffert, Stud. med.
Mich. 858. Richard Marcuse, Extraneus, Stud. med.
1883. 859. Ernst Dommasch, Stud. med.
Ost. 860. Raphael Friedeberg, Stud. med.
861. Richard Helbing, Stud. phil.
862. Hermann Koch, Stud. med.
863. Eduard Lebegott, Stud. jur.
864. Anton Sassnick, Stud. jur.
865. Adolf Keil, Dr. phil.
866. Georg v. Kunowski, Offizier.
867. Paul Sperling, Stud. med
868. Peter Vormauer, Landwirt.
869. Max Glück, Extraneus, Stud. histor.
1883. 870. Max Keßler, Stud. jur.
Mich. 871. Erich Mogk, Stud. jur.
872. Hermann Block, Extraneus, Stud. med.
873. Wolf Sachs, Extraneus, Stud. med.
1884. 874. Fritz Büchler, Stud. jur.
Ost. 875. Georg Ebel, Stud. theol.
876. Heinrich Gudjons, Stud. theol.
877. Richard Josupeit, Stud. med.
878. Johannes Künstler, Stud. jur.
879. Bernhard Morgen, Stud. med.
880. Hugo Wallat, Stud. jur.
881. Max Wasbutzki, Stud. med.
1884. 882. Max Gombert, Stud. theol.
Mich. 883. Fritz Käswurm, Landwirt.
884. Emil Krüger, Stud. theol.
885. Fritz Penschuck, Stud. jur.
1885. 886. Conrad Frick, Stud. theol.
Ost. 887. Otto Neumann, Stud. theol.
888. Max Rosenkranz, Stud. med.
889. Paul Schlegelberger, Stud. jur.
890. Georg Schüler, Stud. thecl.
891. Eugen Segall, Stud. med.
892. Franz Weller, Stud. jur.
Mich. 893. David Buske, Stud. theol.
894. August Geiger, dsgl.
895. John Lessing, Stud. med.
896. Georg Venediger, Stud. jur.
897. Ernst Wohlfromm, Stud. theol.
1886. 898. Rudolf Bandisch, will med. stud.
Ost. 899. Martin Böttcher, „ jur. „
900. Richard Kretschmer, „ med. „
901. Paul Mack, „ „ „
902. Hugo Poczka „ theol. „
903. Adolf Rosenkranz, „ med. „
904. Carl Mietke, früher Realschulabiturient, studiert Geschichte.

Die Namen des vorstehenden Verzeichnisses waren für die älteren Zeiten von 1792 bis 1822 nur teilweise aus Programmen zu ermitteln, ließen sich aber aus Schülerverzeichnissen und Aktenstücken leicht feststellen. Seit 1822 finden sich in den Programmen regelmäßige Angaben über die zur Universität entlassenen Schüler. Schwerer war es, sichere Auskunft über die spätere Lebensstellung derselben zu erhalten. Viele Herren, ehemalige Schüler, unserer Anstalt, haben mich hierin mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit unterstützt; ihnen allen sage ich meinen verbindlichsten Dank. Trotzdem zeigt die Liste, wie der Augenschein lehrt, viele Lücken. Sollten sich ungeachtet der aufgewendeten Mühe Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten finden, so bitte ich um freundliche Nachsicht und Richtigstellung.

Tilsit im April 1886. **Heinrich Pöhlmann.**

Berichtigungen: Auf S. 1 Z. 11 v. o. ist statt: sonst zu lesen: fast. Auf S. 15 Z. 9 v. u. ist statt Entwurf zu lesen: Plan. Auf S. 35 Z. 27 v. o. ist das Wort: jetzt zu streichen.